RUDOLF STEINER GESAMTAUSGABE

VERÖFFENTLICHUNGEN ZUR GESCHICHTE UND AUS DEN INHALTEN DER ESOTERISCHEN LEHRTÄTIGKEIT

RUDOLF STEINER GESAMTAUSGABE

VERÖFFENTLICHUNGEN ZUR GESCHICHTE UND AUS DEN INHALTEN DER ESOTERISCHEN LEHRTÄTIGKEIT

Zur Geschichte und aus den Inhalten der ersten Abteilung der Esoterischen Schule 1904 bis 1914
Briefe, Rundbriefe, Dokumente und Vorträge GA 264

Zur Geschichte und aus den Inhalten der erkenntniskultischen Abteilung der Esoterischen Schule 1904 bis 1914
Briefe, Dokumente und Vorträge GA 265

Aus den Inhalten der esoterischen Stunden
Gedächtnisaufzeichnungen von Teilnehmern
Band 1:1904-1909, Band II: 1910-1912, Band III: 1913-1924 GA266

Seelenübungen **mit** Wort- und Sinnbild-Meditationen
zur methodischen Entwicklung höherer Erkenntniskräfte GA 267

Mantrische Sprüche - Seelenübungen II GA 268

Ritualtexte für die Feiern des freien christlichen Religionsunterrichtes
und das Spruchgut für Lehrer und Schüler der Waldorfschule GA 269

Esoterische Unterweisungen für die erste Klasse
der Freien Hochschule für Geisteswissenschaft am Goetheanum 1924 GA 270

Ergänzende Veröffentlichungen

Die Tempellegende und die Goldene Legende
als symbolischer Ausdruck vergangener und zukünftiger Entwickelungsgeheimnisse des Menschen. Aus den Inhalten der Esoterischen Schule
Zwanzig Vorträge, gehalten in Berlin zwischen dem 23. Mai 1904 und dem 2. Januar 1906 GA 93

Grundelemente der Esoterik
Notizen von einem esoterischen Lehrgang in Form von 31 Vorträgen, gehalten in Berlin vom 26. September bis 5. November 1905 GA 93a

RUDOLF STEINER

Mantrische Sprüche

Seelenübungen II

1903 - 1925

1999

RUDOLF STEINER VERLAG

DORNACH / SCHWEIZ

Herausgegeben von der Rudolf Steiner-Nachlaßverwaltung

Die Herausgabe besorgten Hella Wiesberger und Dorothea Weyrather
unter Mitarbeit von Julius Zoll

1. Auflage, Gesamtausgabe Dornach 1999

Bibliographie-Nr. 268

Motiv auf dem Einband von Rudolf Steiner, Schrift von Benedikt Marzahn, Handschriften und Skizzen Rudolf Steiners im Text sind nach den Originalen verkleinert wiedergegeben.

Satz: Rudolf Steiner Verlag, Dornach / Bindung: Spinner GmbH, Ottersweier
Printed in Germany by Konkordia Druck, Bühl/Baden

ISBN 3-7274-2680-2

INHALT

Verzeichnis der Handschriftenwiedergaben

Der vorliegende Band «Mantrische Sprüche - Seelenübungen II» ist der dritte und letzte der Bände, in denen die Spruchdichtungen Rudolf Steiners gesammelt sind, sich anschließend an «Wahrspruchworte» und «Seelenübungen I». Diese drei Bände umfassen alle Wahrsprüche und Meditationen, die aus ihrem Entstehungskontext herausgelöst wiedergegeben werden können.

Der Band besteht aus drei Teilen. Der erste Teil enthält mantrische Sprüche, die für einzelne Personen entstanden sind. Einige dieser Sprüche sind nur deshalb erhalten, weil Rudolf Steiner die Entwürfe in seinen Notizbüchern aufgezeichnet hat, während die abgegebenen Endfassungen verloren zu sein scheinen. Deshalb ist nicht immer mit Sicherheit festzustellen, ob ein bestimmter Entwurf auch wirklich verwendet wurde. - Im allgemeinen sind die Vorlagen in Rudolf Steiners Handschrift. Einige Vorlagen jedoch sind nur als Abschriften überliefert, von denen nur solche aufgenommen wurden, die mit ziemlicher Sicherheit authentisch sind.

Im mittleren Teil sind zum ersten Mal vollständig und in zeitlicher Reihenfolge die Mantren zusammengefaßt, die für anthroposophische Arbeitszusammenhänge gegeben wurden. Sie lassen erkennen, daß es für Rudolf Steiner ein tiefes Anliegen gewesen sein muß, auch für exoterisch-esoterische Ereignisse, wie zum Beispiel Grundsteinlegungen, geisteswissenschaftliche Wahrheiten in mantrische Spruchformen zu verdichten. - Der letzte Teil schließlich enthält freie Übertragungen von Texten aus dem Alten und Neuen Testament.

Die meisten Originale befinden sich im Rudolf Steiner-Archiv; eine Reihe von Photokopien wurden vom Goetheanum-Archiv und der Ita Wegman-Nachlaßverwaltung zur Verfügung gestellt. Ihnen, sowie vielen Persönlichkeiten, die einzelne Originale oder Photokopien in das Rudolf Steiner-Archiv gegeben haben, sei hiermit gedankt.

Für eine Einführung in den Entstehungs-Hintergrund und die Bedeutung der Spruchdichtungen Rudolf Steiners sei auf die in den oben erwähnten Bänden gegebenen Darstellungen verwiesen, da es sich hier um einen Folgeband handelt.

Man müßte viele Bücher schreiben, wollte man den ganzen Sinn dieser Sprüche ausschöpfen, denn darinnen ist nicht nur jedes Wort bedeutungsvoll, sondern auch die Symmetrie der Worte, die Art, wie sie verteilt sind, die Steigerungen, die darinnen liegen und noch vieles andere, so daß nur langes geduldiges Hingeben an die Sache das Dar innenliegende erschöpfen kann.

Rudolf Steiner, 1907, GA 284

Solche Sprüche sind nicht durch die Willkür einer Persönlichkeit ersonnen, sondern sie sind herausgeholt aus der geistigen Welt. Viel mehr ist deshalb in ihnen enthalten, als man gewöhnlich glaubt. Und man denkt dann richtig über sie, wenn man voraussetzt, daß man ihren Inhalt nie ganz ergründen kann, sondern immer mehr in ihnen finden kann, je mehr man sich in sie vertieft.

Rudolf Steiner, 24.10.1905, GA 266/1

Ich bemerke, daß solche Sprüche immer von dem Charakter sind, der manchmal dem rein grammatischen Bau Schwierigkeiten macht, daß sie aber eben aus der geistigen Welt heraus gegeben sind zu dem Ziele, dem sie dienen sollen.

Rudolf Steiner, 19.1.1915, GA 157

I

MANTRISCHE SPRÜCHE UND MEDITATIONSSÄTZE

Nach Niederschriften und Notizbüchern
in zeitlicher Reihenfolge

SEELENÜBUNGEN

Höhe des Geistes kann nur erklommen werden,

wenn durch das Tor der Demut geschritten wird.

Dr. Rudolf Steiner

1904

MEDITATION

Frage: Du strebst nach Selbsterkenntnis? Wird dein sogenanntes Selbst für das Ganze der Welt morgen mehr bedeuten als heute, wenn du es erkannt hast?

Erste Antwort: Nein, wenn du morgen nichts anderes bist als heute, und dein Erkennen von morgen nur dein Sein von heute wiederholt.

Zweite Antwort: Ja, wenn du morgen ein anderer bist als heute, und dein neues Sein von morgen die Wirkung deines Erkennens von heute ist.

Juli 1903

MEDITATION

Wer den Weltengeist leugnet, weiß nicht, dass
er sich selbst leugnet. - Ein solcher aber begeht
nicht bloß einen Irrtum, sondern er versäumt seine
erste Pflicht:
selbst aus dem Geist heraus zu wirken.

September 1903

Der Mensch ist ein Schauplatz, auf dem sich Ewiges und
Vergängliches begegnen -
sein Erkennen ist ein Erfahren des Ewigen, für das er selbst
Erkenntnisorgan ist -
sein Handeln ist Handeln des Ewigen, für das er selbst
nur der Vermittler ist -

Verstehe daher:

I. Du bist des Urgeistes Auge -
Er sieht durch dich sein Schaffen.
IL Du bist des Urgeistes Hand -
Er schafft durch dich seine Schöpfung.

ca. 1903
Notizblatt

Schreitend bewegst du durch des Denkens Macht dich auf
den Fluten des Sonderseins und folgst sieben Richtkräften
unter der Wahrheit Führung;
Lust zieht dich hinab, die Richtkräfte stellend in des
Unglaubens Gewalt;
Geist zieht dich hinan, die sieben hebend zu der
tönenden Sonne.

Inspiration.
Denken.
Unglauben

Notizbuch 1903

1. In dem Sondersein entdecke das Gesetz:
denn das Gesetz wob der erste der Sieben in den Stoff.

2. In der Bewegung entdecke das Leben:
denn das Leben goß der zweite der Sieben in den Stoff.

3. In dem Verlangen entdecke die Person:
denn die Person prägte der dritte der Sieben in den Stoff.

4. In dem Gedanken entdecke dich:
denn dem Ich schenkte der vierte der Sieben sein Selbst.

5. In deinem Verlangen entdecke die Entsagung:
denn durch die Entsagung opferte sich der fünfte der Sieben,
auf dass du Selbst seiest.

6. In deiner Bewegung entdecke die selige Ruhe:
denn die selige Ruhe opferte der sechste der Sieben,
auf dass du als Selbst lebend dich bewegst.

7. In deinem Sondersein entdecke dein ewiges Gesetz:
denn als ewiges Gesetz hat der siebente der Sieben dein
Selbst in Sonderheit geschaffen, und wird es als ewiges
Gesetz aus der Sonderheit führen.

Für Clara Motzkus
Notizbuch 1903

Aum - Vereinige dich, oh meine Seele
mit der Weisheit, die ich ehre,
und die alles durchströmt, aus
der alles kommt, und zu der alles
geht; ich rufe sie an, auf dass ihr
Licht mich führe.

Aum - Vereinige dich, oh meine Seele
mit der Liebe des Alls, die ich
ehre, und die alles durchströmt,
aus der alles kommt, und zu
der alles geht; ich rufe sie an, auf
dass ihr Licht mich führe.

Aum - Vereinige dich, oh meine Seele
mit dem Ursein, das ich ehre,
und das in allem ist, aus dem
alles kommt, und zu dem alles
geht; ich rufe es an, auf dass sein
Licht mich führe.

Aum - Erleuchte Du, oh Ursein,
meine Seele, die Dich ehrt,
die von Dir kommt, und zu Dir
geht; sie ruft zu Dir, auf
dass sie von Dir geführt werde.

Aum - Erleuchte Du, oh Liebe des Alls,
meine Begehrungen, dass sie
Dich ehren, dass sie von Dir
kommen, und zu Dir gehen;
sie sollen Dich anrufen, auf dass
sie von Dir geführt werden.

Aum - Erleuchte Du, oh Weisheit,
mein Leben, dass es Dir lebe,
dass es von Dir komme, und zu
Dir gehe; es soll Dich anrufen,
auf dass es von Dir geführt werde.

Für Clara Motzkus
1903

Der Wahrheit Same liegt in der Liebe;
der Liebe Wurzel suche in der Wahrheit -
so spricht dein höheres Selbst.

Des Feuers Glut wandelt Holz in wärmenden Strahl,
Des Wissens lösender Wille das Werk in die Kraft.

Dein Werk sei der Schatten, den dein Ich wirft,
wenn es beschienen wird durch die Flamme deines
höheren Selbst.

Ohne den Glauben bleibt das Werk tot:
er facht an des Werkes Atem, und trägt ihn
in die Höhen des Äthers,
er saugt in sich des Werkes Atem und bringt ihn
als Opfer des Werdenden dem Seienden dar.

Juli 1903
Notizbuch

Begreife: dass du auf deinen Füßen stehst.
Begreife: dass du im Irdischen gehst.
Begreife: dass du aus menschlicher Kraft handelst.

Begreife: dass du von der Sonnennähe lebst.
Begreife: dass dein Wirken in dem Sonnensystem
sich erschöpft.
Begreife: dass dein Leben innerhalb der Menschlichkeit
sich erschöpft.

Begreife: dass du empfindest, was die Elemente dir geben
können.
Begreife: dass du willst, was die Elemente in dich legen.
Begreife: dass du ein menschlich gewordener
Elementargeist bist.

Begreife: dass du mit deinem Handeln dich fixieren sollst.
Begreife: dass du mit deinem Denken dich befreien sollst.
Begreife: dass du mit deinem Sinnen dich vergöttlichen sollst.

ca. 1903/04
Notizblatt

Ich sauge den Strom des Seins
Ich ströme aus mein Sein aller Welt

Ich sauge das Leben aller Wesen
Ich ströme aus mein Leben allen Wesen

Ich sauge das Fühlen alles Lebendigen
Ich ströme aus mein Fühlen allem Lebendigen.

---

4. Ich sauge in mich der Menschen Denken
   Ich ströme aus sinnvollen Willen allen Menschen

5. Es webt in mir der Dinge Wesen-Weisheit
   Ich ströme aus mir der Weisheit Gnadengabe

6. Es glüht in mir der Welt Schöpfermacht
   Ich ströme aus mir empfangene Macht.

7. Es lebt in mir das ewig lebendige Sein
   Ich lebe im ewig lebendigen Sein.

Für Franz Seiler
1904

Erkenntnis kann nur Richtung sein,
aber die Richtung ist ein Strom des Lichts;
und das Licht ist der Führer des Lebens
in jeder Stunde.

Für Maria v. Straucb-Spettini
März 1904

Sprosskraft wird vom Licht zum Leben gerufen
Wunschkraft wird vom Geiste zur Liebe gerufen.

Herbst 1904
Notizbuch

Ich bekenne mich zu mir: a
Ich bekenne mich zur Menschheit: u
Ich bekenne mich zum Leben: m

ES. Berlin, 21. Dezember 1904
Notizblatt

Vater
Wort
Geist

Der Vater offenbart sich dem Wort
Das Wort offenbart sich dem Geist
Der Geist offenbart sich dem Vater

Der Vater verbirgt sich im Sohn
und offenbart sich dem Geist
Der Sohn verbirgt sich in dem Geist
und offenbart sich dem Vater
Der Geist verbirgt sich in dem Vater
und offenbart sich dem Sohn
Der Vater offenbart sich [sich] selbst.

Für V. Berlin, 2. Juli 1904
Notizbuch

Um mich Geist ringsum
Ich = Welle im wogenden Weltgeist.
Ins Ich strömt Geist
Aus dem Ich strömt Geist
Ich will den Geist erfassen
Ich will den Geist bewahren
Geist-All erfährt im Geist-Ich das Geist-All.

Notizbuch 1904

Ich ziehe den Geist an
Ich beruhige die Bewegung
Ich umgreife den Geist

Ich brenne als Geist
Ich leuchte als Geist
Ich benenne den Geist

Ich bin Geist.

Notizbuch 1904

Ich opfere die Empfindung - grün
Ich opfere die Lust - indigo
Ich opfere mich - gelb

Ich will den Gedanken - rot
Ich will die Liebe - orange
Ich will das Sein - violett

Notizbuch 1904

Mein Gemüt empfinde andachtvoll
Den erhabnen Geist,
Der durch alle Räume strahlt;
Ihn empfindend, lernt ihn kennen
Meiner Seele tiefstes Innenleben.
Mich erleuchten, mich erwärmen wird er,
Wenn ich strebend, denkend stets mich ihm nahen will.

Für Helene Lehmann
ca. 1905/06

Gleich nach dem Erwachen:
Unempfänglich gegen Sinneseindrücke.
Nichts sonst denken als:

Selbst im Geiste
Du herrschest im Sphärenraume
Du scheinest im Licht
Du wirkest im Feuer
Du bist Weisheit, Schönheit, Kraft
Du bist Ich
Ich will Du sein.

Für Johanna Mücke
1906

In den reinen Strahlen des Lichtes
Erglänzt die Gottheit der Welt.
In dem reinen Feuer des Äthers
Erstrahlt der Ichheit hohe Kraft.
Ich ruhe im Geiste der Welt,
Ich werde mich immer finden
Im ewigen Geiste der Welt.

Kraft in meine Seele

Für Johanna Mücke
ca. 1906

Ich will ruhen in der Gottheit der Welt
In der Gottheit der Welt mich finden
Mich finden und im Innern ruhen
Ruhen mich hingebend Gottes Gnade
Gnade der Geistesmächte in mir fühlend
Fühlend seligen Frieden durch sie
Sie rufend für meine Seele.

Für Margarete v. Ploetz
ca. 1906

Du ruhest in der göttlichen Welt
Du empfindest dich in der göttlichen Ruhe
Deine Seele erlebt die göttliche Ruhe
Die göttliche Ruhe strömt in Dir.

Für Moriz Piza
ca. 1906

In der Gottheit der Welt ruhe ich
In der Seele der Welt lebe ich
In dem Geiste der Welt denke ich.

ca. 1906
Notizblatt

Geister von unten behaltet das Schlimme

Geister von oben gebet das Gute

Allgeister umschwebet, opfernd dem Einen
Umstrahlenden.

1906
Notizbuch

Allherrschend preise ich
Im Weltenhaus die Harmonie
Den Feuergeistern danke ich der Zahlen Weisheit
An Liebesseelen lobe ich des Maßes Güte
In Tragekräften fühle ich des Baues Festigkeit
So fass ich dankend, lobend, fühlend
In mir nachklingend Gottes Schöpfertöne.

Für Hans Blieffert
Anfang Februar 1906

Drei Paare lösen die Rätsel des Seins:
Kraft und Zahl, Licht und Weisheit
Wärme und Begierde; ihr Binden und Lösen
Erschließt dem Forscher die «große Welt»;
Und kann ihr Einen und Entzweien
In seiner Seele sich enthüllen
Steht er im geistigen Reich.

Entwurf

Will ich die Kraft gebrauchen
Forsch ich nach der Zahlen Geheimnis
Begehre ich nach Weisheit
Such ich im Licht das Wesen
Streb ich nach Offenbarung
Sie wird mir in des Lebens Wärme.

Entwurf

Meines Forschens Ziel sei
Wie Kraft und Zahl
Wie Licht und Weisheit
Wie Wärme und Begehren
Sich finden im Weltenall

Entwurf

Enthüllt mir drei Paare
Des ewigen Seins und Lebens
Die Rätsel der großen
Und der kleinen Welt:
Kraft und Zahl
Licht und Weisheit
Warme und Wille

Kraft und Zahl
Licht und Weisheit
Wärme und Wille
Enthüllt ihr drei Paare
Des ewigen Seins und Lebens
Mir die Rätsel des Außen
Und auch des Innen der Welt.

Notizbuch 1906

Reden Taten und Worte
Spricht Gefühl und Gedanke
So verhüllt die Welt ihr Wesen
Lerne schweigen und dir wird

Lerne schweigen und mächtig wird dein Geist
Begib dich der Macht

Des Geistes Macht will ich schauen
Durch Schweigen
In Geistes Reich will ich treten
Durch Wollen
Des Geistes Wollen soll mir werden
Durch Fühlen

Lern ich in Taten und Worten schweigen
Werde ich den Geist kraftvoll fassen

Entwurf- Fragmente

Lerne schweigen und dir wird die Macht.
Begib dich der Macht und dir wird das Wollen.
Begib dich des Wollens und dir wird das Fühlen.
Begib dich des Fühlens und dir wird Erkenntnis.

E.S. Köln, 1. Dezember 1906

Rätsel schafft des Menschen Ich
Rätsel in der Sonne Licht
Rätsel in der dunklen Nacht
Klar doch glänzt im wahren Geist
Licht das jedes Rätsel löst
Eint das Herz sich diesem Geist
Strahlt der Weisheit Frieden mir.

Notizbuch 1907

Standhaft stelle ich mich ins Dasein,
Leiten lass ich mich von Geisteskraft,
Ruhen will ich in Gottes Wesenheit,
Suchen will ich mich im Geistes-Sein.
Finden werd ich mich in mir
Wenn ich finde Gott im Weltenall.
So will ich leben für und für.

Für Wilhelm Gneiting-Zimmermann
ca. 1907

1. In des Lichtes reinen Strahlen
2. Leuchtet die Gottheit der Welt
3. In meines eignen Wesens Tiefen
4. Strahlet die Göttlichkeit meines Selbst
5. Ich lebe in der Gottheit der Welt
6. Stets finde ich mich in der Gottheit der Welt
7. Ich finde da mein Selbst.

Für Henry B. Monges
ca. 1907

In den reinen Strahlen des Lichtes
Erglänzt der Geist der Welt
In der reinen Wärme für alle Wesen
Erstrahlt die Seele eines Lebens
Ich ruhe in der Seele der Welt
Ich werde mich selber finden
Im Geiste der Welt.

Notizbuch 1908

In der Finsternis finde ich Gottes-Sein

2

Im Rosenrot fühl ich des Lebens Quell

3

Im Atherblau ruht des Geistes Sehnsucht

4

Im Lebensgrün atmet alles Lebens Atem

5

In Goldesgelb leuchtet des Denkens Klarheit

6

In Feuersrot wurzelt des Willens Stärke

7

Im Sonnenweiß offenbart sich meines Wesens Kern.

Entwurf
Notizbuch 1908

Morgens:

In mir ist ein Ich, das wirket vom Weiten ins Nahe
Vom Nahen ins Weite.

Finsternis: In der Finsternis finde ich doch das göttliche Sein.

Rosenrot: Im Rosenrot fühle ich alles Lebens Quell.

Blau: Im Ätherblau findet die Seele sich in Hingabe.

Grün: Im Lebensgrün atmet alles Lebens Atem.

Gelb: Im Goldesgelb leuchtet des Denkens Klarheit.

Rot: In Feuers Rot kraftet des Willens Stärke

Weiß: Im Sonnenweiß offenbart sich meines Wesens Kern.

Notizblatt 1908

Das Ich ist alle Wesen
Alle Wesen sind das Ich

Das Ich empfängt der Wesen Offenbarung
Der Wesen Offenbarung strahlt aus dem Ich

Das Ich hat in sich der Wesen Wirkung
Der Wesen Wirkung wird überwunden vom Ich

Das Ich ist geboren aus überwundener Wirkung
Die überwundene Wirkung löst sich vom Ich.

Notizbuch 1908

Abends: Wahrheiten aus Theosophie

Morgens: Nach dem ψ und nach der Rückerinnerung der Wahrheiten aus Theosophie:

Ich ruhe in der Gottheit der Welt
Ich will leben in der Seele der Welt
Ich will denken im Geiste der Welt.

Für Marie Kaiser
ca. 1908

Meditation zum Schutz gegen außen

Die äußere Hülle meiner Aura verdichte sich.
Sie umgebe mich mit einem undurchdringlichen Gefäß
gegenüber allen unreinen, unlauteren Gedanken
und Empfindungen.
Sie öffne sich nur der göttlichen Weisheit.

Für Elsa Möller
auch E.S. Kassel, 26. Februar 1909

Von lichtgebender Sonne
Durch lebenspendendes Strömen
In die empfangende Menschenseele
Zur haltenden Erde -

Notizbuch 1910

In den reinen Strahlen des Lichtes
Finden wir Ruhe und Kraft
In der reinen Wärme der Seelen
Finden wir Kraft und Ruhe
Du wirst Dich finden
In der Gottheit der Welt
Jetzt und immer.

Für Otto und Anna Rebmann
1910

In DIR DU Geist der Welt
Will ich mich selber finden
Finden, dass Ruhe DEINES Wesens
Mir bringe Seelen-Frieden
Frieden der mich führt
In Lebensläufen und Lebenszielen:
Ich in DIR.

Für Auguste Daeglau
ca. 1910/11

Des Geistes Wesen erfüllet
Des Raumes Weiten
Belebet der Zeiten Folge
Gestaltet zur Empfindung
Des Tieres Seelen-Leiblichkeit
Und entreißt im Menschen
Sich dem Außenwerk
Um sich selbst zu schauen.

Notizblatt 1910

Ein Welten-Ton bin ich
Tönend im Weltenraum.
Lebend im Ton als Weltgefühl
Kraftet aus mir das Wort hervor.

Für Alma v. Brandis
ca. 1910

Michael!
Prestami la tua spada
Affinche io sia armato
Per vincere il drago in me.
Empimi della tua forza
Affinche io sgomini
Gli spiriti che vogliono paralizzarmi.
Agisci dunque in me
In modo tale che risplenda la luce
del mio io e possa cosi esser condotto
A quelle azioni degne di te.
Michael!

Für Giovanni Colazza
ca. 1910

Michael!
Leihe mir dein Schwert
Damit ich gewappnet sei
Den Drachen in mir zu besiegen.
Erfülle mich mit deiner Kraft
Damit ich in Verwirrung bringe
Die Geister, die mich lähmen wollen.
Wirke in mir
Dergestalt, dass das Licht strahle
Meines Ich, und ich so geführt werden kann
Zu Handlungen, die Deiner würdig sind.
Michael!

Rückübersetzung

Des Lichtes webend Wesen, es erstrahlet
Durch Raumesweiten,
Zu füllen die Welt mit Sein.
Der Liebe Segen, er erwärmet
Die Zeitenfolgen,
Zu rufen aller Welten Offenbarung.
Und Geistesboten, sie vermählen
Des Lichtes webend Wesen
Mit Seelenoffenbarung;
Und wenn vermählen kann mit beiden
Der Mensch sein eigen Selbst,
Ist er in Geisteshöhen lebend.

München August 1910

Des Lichtes webend Wesen, es erstrahlet
Von Mensch zu Mensch,
Zu füllen alle Welt mit Wahrheit.
Der Liebe Segen, er erwärmet
Die Seele an der Seele,
Zu wirken aller Welten Seligkeit.
Und Geistesboten, sie vermählen
Der Menschen Segenswerke
Mit Weltenzielen;
Und wenn vermählen kann die beiden
Der Mensch, der sich im Menschen findet,
Erstrahlet Geisteslicht durch Seelenwärme.

München August 1910

In der Lichtesluft des Geisterlandes
Da erblüh'n die Seelenrosen,
Und ihr Rot erstrahlet
In die Erdenschwere;
Es wird im Menschenwesen
Zum Herzgebild verdichtet:
Es strahlet in der Bluteskraft
Als das Erdenrosenrot
In die Geistesfelder wieder hin.

Für Mieta Waller
ca. 1910

*

In der Gottheit der Welt
Ruhet mein Wesen
In dem Geiste der Welt
Ruhet meine Seele
In der Seele der Welt
Ruhet mein Geist
So für immer.

Für Walter Hering
21. November 1910

Gott in mir hält mich und baut
auf mir mich selber durch mich.

———

Fehler an mir sind die Erscheinung
von Fehlern in mir.

———

In mir mich erkennen heißt
mir mich durch mich mir
für mich offenbaren.

———

Aus mir dringt nur, was ich in
mir durch mich schaffe um mich
in mir mich selber mir zu
offenbaren.

———

Notizbuch 1910

Es drängt sich an den Menschensinn
Aus Weltentiefen rätselvoll
Des Stoffes reiche Fülle
Es strömt in Seelengründe
Aus Weltenhöhen inhaltvoll
Des Geistes klärend Licht
Sie finden sich im Menscheninnern
Zu weisheitvoller Wirklichkeit.

Für Lina Schliephak-Utter
5. Dezember 1910

In deinem Denken leben Weltgedanken,
In deinem Fühlen weben Weltenkräfte,
In deinem Willen wirken Weltenwesen.
Verliere dich in Weltgedanken,
Erlebe dich durch Weltenkräfte,
Erschaffe dich aus Willenswesen.
Bei Weltenfernen ende nicht
Durch Denkenstraumesspiel———;
Beginne in den Geistesweiten,
Und ende in den eignen Seelentiefen: -
Du findest Götterziele,
Erkennend dich in dir.

München August 1911

In meinem Denken leben Weltgedanken
In meinem Fühlen weben Weltenmächte
In meinem Wollen wirken Willenswesen

Erkennen will ich mich
In Weltgedanken
Erleben will ich mich
In Weltenmächten
Erschaffen will ich mich
In Willenswesen

So ende ich nicht bei Weltenenden
Und nicht bei Raumesweiten
Ich beginne bei Weltenenden
Und bei Raumesweiten
Und ende erst bei mir
Erkennend mich in mir.

Für einen russischen Anthroposophen
1912

Es muss sein Sondersein und Leben opfern,
Wer Geistesziele schauen will
Durch Sinnesoffenbarung;
Wer sich erkühnen will,
In seinen Eigenwillen
Den Geisteswillen zu ergießen.

München August 1911

Gedanke deute mir
Gefühl führe mich
Zum Willen Wesen

Die Weltenwege
Zum Eigenorte
Im Geistesfelde

Ich bin.

Notizbuch 1911

In dem kleinen Samenkorn
Verbirgt der Rieseneiche Wuchs sich

Es ruht im Kleinen
Das Größte seelenhaft

Und seelenhaft in mir
Erstrebt meines Geistes Wesen
In Weltenweiten sich selbst zu schauen.

Notizbuch 1911

Meine Seele erfühle Weltengeist
Blickend geistig in das All
Meine Seele erhole Geisteskraft
In sich selber sich kehrend
Findend Macht, sich in sich
Zu halten
Zu stützen.

Für Antoinette Fahre
ca. 1911

Salzwürfel
Die Form sich lösend im Wasser
Die Farbe lebendig werdend
Und zur Lilie sich entfaltend
Daraus einen weißen Schmetterling sich erhebend
Diesen zum denkenden Geistwesen
In den Weltenraum fliegend

ca. 1911, Notizbuch

Ich blicke auf die Pflanze
Ich lasse von der Erde weg
Zwei Kräfte walten:
Sonnenwärts Lichtesstrahlen
Die umschlungen sind
Von spiraligen Wärmeströmen.
Durchseelt denke ich mir
Die Ströme von solchen Wesen
Die Pflanzenwärme sondern
Von dem Pflanzenlicht.
Kann ich Pflanzenlicht
Zur Flamme beleben,
Die Wärme von sich abstößt
Wie im Tode der Mensch seinen Leib,
So führt mich dies ins Devachan.

ca. 1911, Notizbuch

Ich stelle vor mich hin des Löwen Bild
Wie er in Form und Farbe mir erscheint
Wie er von Kleinem zum Großen wächst
Wie er in Leidenschaften rast
All dies vollzieht im Physischen sich
Doch so erschöpft sich nicht sein Wesen
Ich lasse von oben auf ihn herniederströmen
Unsichtbares Lichtgebilde
Von Gefühlen beseelt
Die nach Irdischem sich sehnen
Und vom Willen hingelenkt
Zum irdischen Gebilde
Dann lasse ich in dies Lichtgebilde
Von unten nach oben einströmen
Sehnsucht die nach den Weltenweiten strebt
Und niedergehalten wird vom obern Gebilde
Verschwinden soll dann alles, was das Auge sieht
Was bleibt führt mich ins astralische Gebiet.

ca. 1911, Notizbuch

1. Friede leite meine suchende Seele
In ihrem Suchen nach Gutem

2. Wahrheit leite meine strebende Seele
In ihrem Streben nach Licht

3. Gott in mir leite mich selbst
In allem Suchen nach Licht, Liebe, Erkenntnis.

Für Anna Wager Gunnarsson
20. April 1912

Du meine Seele erkühne dich
Deine eigenen Kräfte zu gebrauchen.

August 1912

Geist: Es denkt mich: Frömmigkeit

Chr.: Es webt mich: Dankbarkeit

Vater: Es wirkt mich: Andacht.

Für Julius Breitenstein
22. Dezember 1912

Es denkt mich Frömmigkeit

Es webt mich Dankbarkeit

Es wirkt mich Andacht Ehrerbietung

E. d. m. i. .. . m. p. s. s. r.

theor.

Für Max Kandier
Dezember 1912

Es webt mich - Dankbarkeit

Es denkt mich - Frömmigkeit

Es wirkt mich - Andacht, Ehrfurcht.

Für Lucie Bürgi
Dezember 1912

Liebe Weisheit Leben
erfüllet mir
Herz Seele Geist

Любовь, мудрость, жизнь
наполняютъ мнѣ
Сердце, душу, духъ.

Liebe Weisheit Leben

erfüllet mir

Herz Seele Geist

Für einen russischen Anthroposophen
ca. 1912

Meine Seele wende
nach oben sich,
zu fühlen
mütterlichen Weltengeist.

Meine Seele wende
nach unten sich,
zu fühlen
väterliche Erdenseele.

Ich, Euer Sohn,
suche Euch,
zu empfangen
Licht, Liebe, Wahrheit.

Für Rudolf Toepell
ca. 1912/13

Gott ist Einer
Er offenbart in drei Gestalten sich.
Ahnt in Weltenweiten
Die Seele mütterlichen Sphärengeist
Fühlt aus Erdentiefen
Die Seele väterliche Lebensseele
So offenbart sich im dritten, im Menschen
Eins in drei; drei in Eins.

God is one.
He manifests himself in three aspects,
If in the world's space
The soul senses the motherly spirit of spheres
If out of the depths of the earth
The soul feels the fatherly soul of life
Then in the third, in the human being,
One is manifested in Three;
Three in One.

Für einen englischen Anthroposophen
ca. 1912/13

Der Sinn der Welt liegt im Herzen
der Menschen

Für Lude Bürgi
ca. 1912/13

Ausgebreitet in Raumesweiten
Ausgebreitet im Zeitensein
Fühl ich den allwaltenden Geist
Und blick ich in mich
Fühl ich ihn in mir
Fühle ich beide als eins
Finde ich Gott in mir.

Für Walter Hering
11. Januar 1913

Flamme

Oel

Schale

Ich leuchtet
Aus Seelenleib
Seelenleib zehret
Am Sonnenleib
Sonnenleib weset in Sinnenleib
So bin ich
Als zehrende Flamme –
Leben

Ich leuchtet / Aus Seelenleib / Seelenleib zehret /Am Sonnenleib / Sonnenleib weset in Sinnenleib / So bin ich / Als zehrende Flamme - Leben

Für Lude Bürgi
ca. 1913

Seelen-Ich, du bist auf Seelengründen
im Seelenraume in mir,
Seelenraum, in Weiten wirken deine Worte,
Seelengründe, in Tiefen wirken eure Kräfte.

Für Karl Wendel
1913

In den Weiten des Alls
Regte die Kraft sich auch
Die meiner Seele Dasein gab
So will ich ahnend dieser Kraft gedenken
Vertrauend von ihr hoffen
Sie bringe mir das Licht
Das mein Leben stets erleuchtet.

Für Else Mletzko
1913

Seh ich auf zur Sonne
Erscheint mir Gott im Lichte
Fühl ich im eignen Herz
Schlägt Gottes Kraft in meinem Blute
So will ich hegen
So oft meine Seele mich drängt
Zu blicken nach Gottes Güte
Und beten will ich
Dass oft meine Seele mich drängt
Es wird so mir Ruhe
Es wird so mir Stärke
Und rechte Lebenskraft.

Für Karla-Ruth Holz
1913

1. Gott in mir
2. Geist in jeder Weltgebärde
3. Unbewegter Beweger

Für Trifon G. Trapesnikov
ca. 1913

In der Ferne winket das Geistbild
Und das Geistbild ist bei Gott
Und ein Gott ist das Geistbild
In ihm ist das lebendige Ich
Und das lebendige Ich ist das Licht der Menschen.

vermutlich 1914
Notizblatt

In reinem Wollen walten die Götter,
Sie säen die Saaten und wirken ihr Wachsen.
In reinem Wollen ernten sie Früchte,
Und niemand darbet, der sie genießt.

Für Ellen Rennit
17. Juli 1914

Von oben in J a ø

~~Von links in~~

Von vorne in AU M

Von links in M E B

So bist du

So lebst du

So sinnest du

In ⌽

Entwurf
Notizbuch 1914

Von oben   J a
Von vorne   Aum
Von links   M E B

So bist   du
So lebest   du
So sinnest   du

In ⊕

Ruhe im Bewusstsein

Notizblatt 1914

Es lebet die Kraft	-	Kopf
Meiner Seele	-	Herz
In Ruhe	-	Lunge
In mir	-	ganzer Körper
Und führt	-	Hände
Mein Sein	-	im Schweben
In Sicherheit	-	Schutzgeist

Notizbuch 1915

In lichten Höhen
Wo sonnenglitzernd
Die freundlichen Libillen
Verflatternd Wärmestrahlen
Dem Lebensraum vermählen
Verweile du meine Seele:
Sie weben mein gedenkend
Aus Trauer Kraft;
Schon fühl ich
Wie sie mich fühlen;
Wie sie erwärmend
Mich durchdringend strömen;
Der Geist schmilzt
Im Weltenweben
Die Erdenschwere
Zu Zukunftlicht.

Entwurf
Notizbuch

In lichten Höhen
Wo sonnenglitzernd
Die freundlichen Libillen
Beweglich Wärme strahlen
Verweile du meine Seele
Im Denken dich dir
Enteilet fühle dich!
Die Kraft die du wendest
Zum Höhenflug
Entlastet dir
Das körperschwere Fühlen.
Jetzt fühle auch
Was du gedacht!
Der Denktraum ist nicht Traum
Wenn du meine Seele
Ihn fühlend wirklich lebst!

5. März 1915
Notizblatt

Es strahlet aus der Höhe
Der Sonne helles Licht
Doch Geisteskräfte leben
Im lichten Sonnenschein.
Es lebet in dem Innern
Des Menschen Herzenswärme
Doch Seelenkräfte strahlen
Aus warmer Herzenskammer.
Im Geist des Sonnenlichts
Da waltet Gottes Weisheit
In warmer Herzenskraft
Da walte Seelenliebe.

Für Martha Kraul
ca. 1915

Finsternis durchdringt die Welt
Schwarzes Kreuzesholz bildet sie ab
Licht erlöset aus der Finsternis
Helle Rosen die siebenfach strahlen
Sind des Lichtes Offenbarer
Und dir, du meine Seele
Enthülle das Geheimnis sich.

(Seelenruhe)

Für Arild Rosenkrantz
1915

Gebet

Oh, ihr Mächte in der geistigen Welt,
lasset mich aus meinem physischen Leib heraus
wissend in der Lichtwelt sein,
im Lichte sein,
um den eigenen Lichtleib zu beobachten,
und lasset die Gewalt der ahrimanischen Kräfte
nicht zu stark sein über mich,
dass sie mir nicht unmöglich machen
zu schauen, was da in meinem Lichtleib vorgeht.

V. Dornach, 2. Januar 1916

Es webet in Weltenweiten
Der schaffende Weltengeist;
Aus Weltenweiten in meine Seele
Erstrahlet er die Kraft des Lebens.

Für Lude Bürgi
1916

Wurzel-Kraft meiner Seele
Wende sich an dich mein Ich
Dann erstrahlet Geistes Kraft
Durch all mein Wesen.

Entwurf
Notizbuch

Ein Atemzug aus der Geisterwelt ist
Was im Erwachen in den Leib
Was im Einschlafen aus dem Leib
Als Wesen des Ich erströmend
Erlebt sich im Wechselsinn des Daseins

Im Atmen des Geisterwebens bin ich
Wie Luft ist im Lungenleibe
Nicht Lunge bin ich; nein Atemluft
Doch Lunge ist, was weiß von mir:
Erfass ich dies - erkenne ich
Mich im Geist der Welt. -

Für Marie Steiner
15. März 1916

Suche dein «Ich»
In Formen des Seins
Im Sein des Lebens
Im Leben des Denkens
Denke im Fühlen
Fühle im Wollen
Das Wollen formend
dein «Ich»

Dein «Ich»
formet dein Wollen
Dein Wollen ist Gewissen deinem Fühlen
Dein Fühlen ist Gewissen deinem Denken
Dein Denken webet dein Leben
Dein Leben traget dein Sein
Dein Sein beweget in Welten-Formen
Dein «Ich» an sein Ziel.

Für Karl Habel
ca. 1916

Sieghafter Geist
Durchflamme die Ohnmacht
Zaghafter Seelen.
Verbrenne die Ichsucht,
Entzünde das Mitleid,
Dass Selbstlosigkeit,
Der Lebensstrom der Menschheit,
Wallt als Quelle
Der geistigen Wiedergeburt.

20. September 1919

Licht fühle ich um mich,
Es ist Weltenlicht;
Licht fühle ich in mir,
Es ist Menschenlicht;
Und empfangen will ich
Menschenlicht als Weltenlicht,
Weltenlicht als Menschenlicht.

Für Georg-Moritz v. Sachsen-Altenburg
nach 1919

Ahriman, du bist der kalte Geist
Meine Seele, du entführest sie
In der Menschenfeindlichkeit Bereich -

Lucifer, du bist die Feuerkraft
Meine Seele, du entführest sie
In des Eigensinnes Machtgebiet.

Zwischen beiden soll ich hindurchgehn
Durch des Christus bindende Weltenmacht
Durch des Christus opfernde Arbeitskraft.

November 1920
Notizbuch

Im Urbeginne strahlte das Licht;
Und das Licht kam aus dem Geiste;
Und ein Geist war das Licht.
Und Geist wird das Licht,
Wenn ich das Licht empfinde
Durch das Göttliche,
Das wirket in meiner Seele.

Für Otto Wagner
1919/23

In mir lebet das Weltensein
als Menschenform und Menschengehalt.

Für Charlotte Ferren
1920

Durchdringen sich mit Vorsatz
Sollten erkennende Seelen sich:
Mit Vorsatz, den Geist
der an der Pforte
Mahnend steht
Im Willen zu erschauen
Schauend zu erleben
Erlebend ER zu werden
In IHM
zu wirken
Im Weltensein wirkend
Wirklich Mensch
zu sein.

Notizbuch 1920

Meine Seele erhebe sich
In Hingabe zu dem Gottesgeist
Der da lebt in den Seelen aller Hierarchien
Wie ich lebe in meinen Gedanken
Und fühlen will ich mich Eins
Mit diesem Gottesgeiste
Und in mir selber fühlen seine Kraft.

ca. 1920
Notizblatt

Denken will ich kraftvoll
Will mich kraftvoll oft besinnen
Wie im Innern mich belebt
Geistes Urkraft alle Zeit
Will erfühlen stark in mir
Seelenweben und Willensmacht
Will in Ruhe mich besinnen
Dass ich Halt in Herzenstiefen
Finden kann wenn still
Meine Seele in sich selber
Ruhen und auch kräftig
Aus sich selber handeln will.

ca. 1920
Notizblatt

Es spricht Erkenntnis zur Menschenseele:
Bedenke das Schicksal
Erschaue es duldend;
Du wirst im Schicksalschauen
Du wirst im Duldendfühlen:
Erringen deine Freiheit
In Freiheit deine Bande
Mit andrer Seele
Wesenheit.

9. Februar 1921

Für Edith Maryon

Christus, das Sonnen-Liebeswort
Es lebt in dem Lichtesstrahl
Der in mein Auge dringet.
Und es lebe der Christus
In meinem ganzen Wesen,
Und mit meinem ganzen Wesen
Möge ich in Christus leben.

Mit starkem Fühlen eine jede Zeile meditieren.

Für Johanna de Boer-Gerlach
Mai 1921

Das Weltall wacht
Der Himmelskreis träumt
Die Planetenwelt schläft
Das Erdenwesen ruht

Im Ruhen wacht der Mensch
Im Schlafen fühlt der Mensch
Im Träumen will der Mensch
Im Wachen icht der Mensch

Ich iche - ich bin
Ich will - ich vergeh
Ich fühle - ich werde
Ich denke ~ ich bin nicht - es ist.

Juli 1921
Notizbuch

Es spricht im Innern
Ich bin
Ich spricht zum Äußern
Es ist
Ich fühlt am Äußern
Es wirkt
Ich will aus Eignem
Ich wirke

Wer will im Eignen?
Was wirkt am Äußern?
Wer spricht zum Äußern?
Wer spricht im Innern?

Wollend weiss i c h mich seiend
am wirkenden Äußern.

Für Kristian Schjelderup
4. Dezember 1921

In

mir

J tief Ch

unten

Gottesgrund

mich

stützend

Für Rudolf Meyer

Mein Ich fühle ich
Der Menschheit gehöre ich
Aus Seelenreichen stamme ich
Im Geistgebiet krafte ich.

Für Rudolf Meyer
Dezember 1921

Sich vorstellen:

Weltenlicht durchströmt auch mich. -

Mein Gebet durchströme das Weltenlicht.

Für Julia Marianne Wasteneys
1921

Ich spreche zu Christus:

Dein Wort sei in meinem Herzen.

Christus zu mir:

Mein Wort sei in deinem Herzen.

Für Edith Rose Cull
31. August 1922

Licht überleuchtet mich
Liebe durchwärmet mich
Ich fühle Licht
Ich fühle Wärme.

Für Dorothy Osmond
1922

Ich suche den Geist
Er löst sich aus allen Dingen
Er ist in sich
Er offenbart aus sich
die Welt
den Gedanken
  Mich. -

Notizbuch 1922

Ich lasse erstarren das Weltenwasser
zu den Kristallkugeln,
an denen meine Gedanken erglänzen -

Ich lasse flammend mein Menschenfeuer
in den Weltenwillen sich vernichten.

So halte ich mich in der Schwebe
zwischen Erstarrung und Erfeuerung,
bewahrend meine Seele.

Februar 1923
Notizbuch

Licht durchflutet die Raumesweiten
Lasset, Weltengeister
Mein Ich erleben des flutenden Lichtes
Reines Weltenwalten

Mai 1923
Notizbuch

Wenn ich tief untertauche in Gedankenkraft
Taste ich Geistiges
Wenn ich finde in Gedankenfinsternis
Fühle ich Geistiges
Wenn ich liebend erfasse Wesendes
In Welten Finsternissen
Denke ich Geistiges.

Mai 1923
Notizbuch

Verfließen im Daseinsmeer mit dem Raumestod.
Ersterben im Weltenwesen mit dem Zeitentod
Sich-Erleben im Raumes- und im Zeitentod -

Mai 1923
Notizbuch

In meinem Herzen
Strahlt die Kraft der Sonne
In meiner Seele
Wirkt die Wärme der Welt.

Ich will atmen
Die Kraft der Sonne

Ich will fühlen
Die Wärme der Welt.

Sonnenkraft erfüllt mich
Wärme der Welt durchdringt mich.

Für eine französische Anthroposophin
1923

Ich bin: Die Schwere der Erde wirkt in mir

Ich denke: Ausatmend wirkt der Mensch in mir

Ich fühle: Einatmend wirkt der Mensch in mich

Ich will: Das Licht des Alls wirkt in mich

ca. 1923
Notizblatt

1.) Ich blicke in das Weltenall, das meine Sinne wahrnehmen und das mein Verstand denkt, der an das Gehirn-Nervensystem gebunden ist. Aus diesem Weltenall stammt, was an mir Leib ist. Der hat seinen Mittelpunkt in meinem Extremitätensystem. Geistig ist da nur der Wille. Aber dieser Wille schläft in mir. Ich muss ihn wecken.

2.) Ich denke mir, hinter dem Weltenall ist ein anderes, das meine Sinne nicht wahrnehmen und das mein an das Gehirn-Nervensystem gebundener Verstand nicht denken kann. In diesem Weltenall war ich, bevor ich geboren (empfangen) worden bin. In diesem Weltenall werde ich sein, wenn ich gestorben sein werde. Aus diesem Weltenall heraus stammen die Kräfte, die in meinem Leib das Herz-Lungensystem hineingebaut haben. Geistig ist da das Gefühl. Aber dieses Gefühl träumt in mir. Ich muss verstehen, was in meinem Gefühl träumt:

In jedem Dinge
In allem Werden
   Leben Träume;
Ich bin im Träumen,
Das Denken stört mich.
   Träume lebet,
   Lebet in mir -
In wachen Träumen,
Bewusst und klar:
   Lebe ich,
   Lebt in mir
   Lebenerstarkte
   Wache Traumeswelt.

Die neue Wirklichkeit,
Die traumeserwachte,
Ergreife ich
   Wachen Urteiles.
Sie trägt auf ihren Wogen
Die alte Wirklichkeit,
Die mir Augen zeigten,
Die mir Ohren offenbarten,
Die meine Haut tastete.

Die alte Wirklichkeit
Sie hatte ihr Leben
Von dir aus Träumen Erwachte
Du neue Wirklichkeit.

3.) Ich denke mir:

Beide

die Sinnes-Wirklichkeit

und die

Traumerwachte Wirklichkeit

sind in einer

Dritten

Ganz übersinnlichen, erhabenen, unsichtbaren,

ungreifbaren.

In diesem Weltenall bin ich nur

schlafend.

Aus diesem Weltenall stammen die Kräfte, die

geistig meinen Stoffwechselmenschen bauen.

Es lebt darin mein Intellekt.

In dem Menschen

Der da ist

Außer der Menschen-Physis

Lebet Geistes-Sein;

Ich bin im Geistessein

Doch Denken stört mich

Wahrnehmen stört mich

Fühlen stört mich

Wollen stört mich

Schlafend lebe ich

Lebet in mir

Geistes-Welt

Welten-Geist -

So werde bewusst
Aus
Geistes-Welt
Welten-Geist
Geisterleuchtetes Bewusstsein
Bewusster Leuchtegeist

Die hohe Wirklichkeit
Die schlaferwachte
Ergreife ich
Wachen Urteiles
Sie trägt auf ihren Wogen
Die alte Wirklichkeit,
Die mir Augen zeigten
Und die neue Wirklichkeit
Die mir Träume woben.

O hohe Wirklichkeit
Rufe mein Selbst
Zum Wachen
Laß es vergessen
Neue Wirklichkeit
Und alte Wirklichkeit.

Für Edith Maryon
ca. 1923

Nr. 9.

Ganz langsam sollen die folgenden Vorstellungen durch das Gemüt ziehen:

Vor mir
In weiter Ferne
Steht ein Stern
Er kommt mir immer näher
Geisteswesen
Senden in Liebe
Mir Sternenlicht
Der Stern taucht ein
In mein eigenes Herz
Er füllet es mit Liebe
Die Liebe in meinem Herzen
Wird in meiner Seele
Kraft der Liebe
Ich weiss, dass ich
Auch in mir
bilden kann
die Kraft der Liebe.

Ganz langsam sollen die folgenden Vorstellungen durch das Gemüt ziehen:

Vor mir
In weiter Ferne
Steht ein Stern
Er kommt mir immer näher
Geistes-Wesen
Senden in Liebe
Mir Sternenlicht
Der Stern taucht ein
In mein eigenes Herz
Er füllet es mit Liebe
Die Liebe in meinem Herzen
Wird in meiner Seele
Kraft der Liebe
Ich weiss, dass ich
auch in mir
bilden kann
die Kraft der Liebe.

Für Yvonne Gygax-Kraft
1923

Meditation zur Gewinnung des Ich

Ich schaue in die Finsternis:
In ihr ersteht Licht,
Lebendes Licht.
Wer ist dies Licht in der Finsternis?
Ich bin es selbst in meiner Wirklichkeit.
Diese Wirklichkeit des Ich
Tritt nicht ein in mein Erdendasein.
Ich bin nur Bild davon.
Ich werde es aber wieder finden,
Wenn ich,
Guten Willens für den Geist,
Durch des Todes Pforte gegangen.

V. London, 2. September 1923

Ich schaue in die Finsternis
In ihr erstehet Licht
Lebendes Licht
Wer ist dies Licht in der Finsternis
Ich bin es selbst
Es ist nicht mitgegangen in's Erdensein
Ich bin nur Bild davon
Ich werde es wieder treffen
Wenn ich durch des Todes Pforte gegangen. -

Entwurf

Es sinket in mir
Der Urkräftestaub
Er erreget mich
} schwarzblau

Es schweben in mir
Die Erzengeltropfen
Sie beleben mich
} blau

Es flammen in mir
Die Engelfeuer
Sie bilden mich zur Seele
} rot

Es schweben in mir
Die Erzengeltropfen
Sie gestalten mich zum Geist.
} gelbrot

Es steiget in mir
Der Urkräftestaub
Er erwecktet mich zu Gott.
} weissrot

September 1923
Notizbuch

Ich nehme dich in den Geisteskreis, der sich auf die
Impulse der Geister der Sonne berufen darf, und der
sagen darf, dass die Mondengeister diese Impulse
in die Weltenweisheit verwandeln.

Willst du mein Wort hören aus diesem Geiste heraus?

2	16	12	6	4	
o	o	o	o	o	
H	I	E	R	A	O

Wenn du dich in diesem Geistesworte fühlst,
werden dich die Geister des Sonnen- und
Mondenkreises erkennen.

Sie werden sich von Dir finden lassen; sie müssten
dich Verstössen, wenn du es aus deinem Herzen
fallen liessest. -

Stelle dich vor auf dem Aste eines Baumes sitzend -
er hält dich denn dein Wort ist leuchtend in die
Geisthöhen - aussprechend unrecht, du schneidest den
Ast unter dir ab und fällst in den «Abgrund». -

September 1923
Notizbuch

I. Suche die 7 überall, wo etwas
auf geistige Art ist, oder etwas auf
geistige Art geschieht.

IL Erkenne, dass, was in der Welt ist,
auch in dir ist, und was in dir ist,
auch in der Welt ist.

H i e r a o
♄ ♃ ♂ ☉ ♀ ☿

☾

III. Schaue ein jegliches spiralig verschwinden
und wieder werden:

ca. 1923
Notizblatt

1. In mein Ich senke sich Wärme

Mir gegeben aus dem Quell des Seins.

Ich erwache im Fühlen dieser Wärme.

2. In meinen Leib strahle Kraft
Mir kommend aus der Sonnenkraft.

Ich erwache im willigen Gebrauch der Sonnenkraft.

3. In meinem Herzensleben leuchte mir Sonnenlicht
Mir leuchtend aus dem Sonnenlicht.

Ich erwache im Willen des Sonnenseins.

4. In meinem Wesen wirke das Weltendenken
In mir erregt von Sterngedanken.

Ich erwache magisch im Denken der Welt.

September 1923
Notizbuch

Was ich spreche von meinem physischen Leib aus ist Schein -
Ich muss sprechen von meinem Aetherleib aus,
zu dringen in die wahre Wirklichkeit:

1. Ihr Geister unter der Erde drücket auf meine Fußsohlen.
   Ich schreite über euch hinweg.

2. Ihr Geister der Feuchtigkeit streichelt meine Haut.
   Ich drücke euch nach allen Seiten.

3. Ihr Geister der Luft füllet mein Inneres an.
   Ich verbinde mich mit euch.

4. Ihr Geister der Wärme beseelt mein Inneres.
   Ich lebe in euch.

5. Ihr Geister des Lichtes durchgeistet mein Inneres.
   Ich denke mit euch.

6. Ihr Geister der (chemischen) Kräfte lähmet meine Kräfte.
   Ich will euch überwinden.

7. Ihr Geister des Lebens tötet mein Leben.
   Ich erwarte euch im Tode.

So bin ich, dies sagend, im Aetherleibe.
Und ihr könnt kommen: Farben, Töne, Worte
der ätherischen Welt.

Für Ita Wegman
Oktober 1923

Immerscheinendes allwaltendes Licht
Dir vertraue ich meine Seele
Mein Seelenlicht webe
Im webenden Weltenlicht
Licht fühle ich mich
Licht im kleinen Punkte
Licht das sich dehnt in grenzenlose Weiten
Licht das all mein Sein
Trägt in grenzenlose Weiten
Ich fühle mich in grenzenlosen Weiten
Reines durchscheinendes Licht bin ich

Oktober 1923
Notizbuch

Ich ergreife die Geisterwelt
Am Ende meiner Lichtesseele
Ich halte die Geisterwelt
Mit meinen Lichtesarmen
Ich fühle deine Seite
Du willst mich nehmen
In Lichtes-Geisterwelten

Oktober 1923
Notizbuch

Ich sehe hinunter
Und finde die Lebensstützen
Durch die guten unteren Götter

Ich sehe hinauf
Und finde die Lebensgnade
Durch die guten oberen Götter

Ich will in Dankbarkeit zu ihnen
Meinen Weg aus meinem Herzen
Durch das Leben finden.

Für Daniel van Bemmelen
3. Januar 1924

Im Namen des Weltenlichtes,
Das leuchtend den Raum durchwellt;
Im Namen des Weltgedankens,
Der weise in Zeiten schafft;
Im Namen des Weltenlebens,
Das kraftvoll im Ew'gen wirket
Empfange den Segen des Geistes

Der dich trägt in Herzenswärme,
Der dir bringt den Geistesatem,
Der dir gibt das Seelenwasser,
Der dir formt die Leibgestalt;
Dass du kräftig im Wollen sei'st,
Dass du innig im Fühlen lebst,
Dass du lichtvoll im Denken wirkst.

Für Henry B. Monges
17. Februar 1924

Weltenlicht, es wandelt täglich sich
Zum Erdenlicht und weckt des Menschen Denken;

Weltenwärme, vorzeitig ward sie
Zur Erdenwärme, zu leben in des Menschen Fühlen;

Weltenluft, im Zeitlosen ward sie
Zur Erdenluft, zu wirken in des Menschen Wollen;

O Mensch, erkenne dich als leuchtend warmer Lüftegeist,
O Mensch, erlebe dich als rechter Sieger
Über Lichtes- Luft- und Wärmelocken.

15. März 1924

Für Marie Steiner

Ich kann wissen
Dass die Gedanken
Vom Goetheanum
Helfend mir werden.
Ich will so denken
Und nehmen die Hand
Die mir gegeben wird.

Für Simone Rihouet-Coroze
23. Mai 1924

Morgens und abends.

In den Weiten der Welt
Wirket Seelenkraft für alle Menschen
Wirket Geistesmacht für alle Seelen
Ich will atmen Seelenkraft
Ich will fühlen Geistesmacht
Zu sein gottdurchdrungener
Mensch.

Für Frau Renwald
Juli 1924

Sieh, du mein Auge
Der Sonne reine Strahlen
Aus der Erde Formenwesen;

Sieh, du mein Herz
Der Sonne Geistgewalten
Aus des Wassers Wellenschlägen.

Sieh, du meine Seele
Der Sonne Weltenwillen
Aus der Lüfte Glanzgeflimmer;

Sieh, du mein Geist
Der Sonne Götterwesen
Aus des Feuers Liebeströmen.

September 1924
Notizbuch

In den Weiten der Raumeswelt
Waltet hellerstrahlendes Licht,
Dass die Dinge sich offenbaren;
In den Tiefen des Menschenherzens
Wird das Licht Gedankenkraft,
Dass die Seelen leben können.

Licht des Herzens und Licht der Welt:
In ihrem Finden lebet Gott
In opfernden Menschenseelen.
So wachet der Mensch
Im Sinnes-Weltenlaufe.———

In den Weiten der Geisteswelt
Waltet sinnverlöschend Finsternis,
Dass der Geist sich künden kann;
In dem Leben der Menschenseele
Wird die Finsternis Gotteshelle,
Dass die Menschen Geist eratmen.

Geist der Seele und Geist der Gotteswelt:
In ihrem Finden lebt der Mensch
In gnadestrahlendem Gottes-Wirken.
So schläft die Seele
Im Geistes-Weltenlaufe.———

Und ziehet Wachen in Schlafesdämmerung,
Und ziehet Schlafen in Wachenshelle
So erscheinet Gottes Schaffen
In Welten-Sinnes-Offenbarung.

Für Pater Giuseppe Trinchero
9. September 1924

A { In dir lebt das Menschenwesen
Das Gott von Angesicht zu Angesicht schauet, das ewig ist,
Und das im Kreise der sieben grossen Geister ist

B { Es ist über allem, was in dir
zornig oder furchtsam ist

e

G { Es herschet mit den Kräften der obern Welt
Und ihm dienen die Kräfte der untern Welt

i

D { Es verfügt über sein eigenes Leben und seine
eigene Gesundheit und kann das auch bei andern

o

H { Es kann durch nichts überrascht; von keinem Missgeschicks
befallen werden; es kann nicht in Verwirrung gebracht und
nicht überwunden werden

u

V { Es kennt die Wesenheit des Vergangenen, Gegenwärtigen und Zukünftigen

Z { Es hat das Geheimnis der Erweckung vom Tode und von der Unsterblichkeit
im Besitz.

In dir lebt das Menschenwesen
Das Gott von Angesicht zu Angesicht schauet, das ewig ist,
Und das im Kreise der sieben grossen Geister ist

Es ist über allem, was in dir
zornig oder furchtsam ist

Es herrschet mit den Kräften der obern Welt
Und ihm dienen die Kräfte der untern Welt

Es verfügt über sein eigenes Leben und seine
eigene Gesundheit und kann das auch bei andern

Es kann durch nichts überrascht; von keinem Missgeschick
befallen werden; es kann nicht in Verwirrung gebracht und
nicht überwunden werden

Es kennt die Wesenheit des Vergangenen, Gegenwärtigen
und Zukünftigen

Es hat das Geheimnis der Erweckung vom Tode und von der
Unsterblichkeit im Besitz.

Notizblatt
ca. 1924

Für Johanna Mücke

Im Herzen
Lebt ein Menschenglied
Das von allen
Stoff enthält,
der am meisten geistig ist;
Das von allen
Geistig lebt
In der Art, die am meisten
Stofflich sich offenbart.

Daher ist Sonne
Im Menschen-Weltall
Das Herz;
Daher ist im Herzen
Der Mensch
Am meisten
In seines Wesens
Tiefstem Quell. -

zum 29, Oktober 1924

Sonne, du Strahlentragende
Deines Lichtes Stoffgewalt
Zaubert Leben aus der Erde
Unermeßlich reichen Tiefen.

Herz, du seelentragendes
Deines Lichtes Geistgewalt
Zaubert Leben aus der Menschen
Unermeßlich tiefem Innern.

Schau ich in die Sonne
Spricht ihr Licht mir strahlend
Von dem Geiste, der gnadevoll
Durch Weltenwesen waltet.

Fühl ich in mein Herz
Spricht der Geist sein Eigenwort
Von dem Menschen, den er
Liebt durch alle Zeit und Ewigkeit.

Sehen kann ich aufwärtsblickend
In der Sonne hellem Rund
Das gewalt'ge Weltenherz

Fühlen kann ich einwärtsschauend
In des Herzens warmem Schlag
Die beseelte Menschensonne.

Für Charlien Hupkes-Wegman
November 1924

Schau in deiner Seele Reich,
Und empfinden kannst du da
Aller Weltenweiten Lichtgewalten
Und des Zeitenlaufes Gotteswirken.

Schau in Sonnen-Weltenreiche
Und erblicken kannst du da
Eignen Herzens Geisteslicht
Und auch deiner Seelenkräfte Schaffen.

Und so kann die Menschenseele
In des Herzens Tiefen
Welten-Sternen-Höhen,
Und das Menschenauge
In den Welten-Sternen-Höhen
Herzenstiefes Geistesweben
Beglückend finden. -

Für Charlien Hupkes-Wegman
November 1924

Meiner lieben Marie als Meditation,
nicht zur bestimmten Zeit, sondern nach Muße.
Weihnacht 1924

In Sternenweiten
Zu Götterorten
Wendet den Geistesblick
Meine Seele.

Aus Sternenweiten
Von Götterorten
Strömet die Geisteskraft
In meine Seele.

Für Sternenweiten
Nach Götterorten
Lebt m e i n Geistesherz
Durch meine Seele.

Für Marie Steiner

In meinem Herzen
Wirkt der Sonne Kraft

In meinem Leibe
Lebt der Seele Macht

In den Lüften
Webt der Götter Schaffen

In den Steinen
Wirkt der Geister
Willensiegeslicht

In dem Schreiten
Überwind ich
Erdenschwere

In dem Blicken
Trag ich Menschengeist

So denk, fühl und will ich
durch Zeit und Ewigkeit

In dem Schreiten
Überwind ich Erdenschwere

In dem Blicken
Trag ich Menschengeist

In meinem Herzen
Quillt der Sonne Kraft

In meinem Atem
Lebt der Seele Macht

In den Lüften
Weht des Gottes Schaffen

In den Sternen
Wirkt des Geistes Weltensiegerlicht

So denk, fühl und will ich
Durch Zeit und Ewigkeit.

Für Hans Werner Zbinden
1924

In meiner Aura
Schaue ich
Mit Michaels Auge
Mit Christi Kraft
Mit Weihemacht:
Wie waltet
In mir
Göttlich-Geistiges,

Göttlich-Geistiges
Von obern Weitenorten
Durchstrahlet es mich;

Die Sterne
von oben
tragen Göttlich-Geistiges
durch mich

Göttlich- Geistiges
Aus weitem Welten-Umkreis
Durchwellet es mich.

Die Sonne
Umkreisend
Senket Göttlich-Geistiges
In mich

Göttlich-Geistiges
Aus tiefen Erdenklüften
Durchströmet es mich.

Die Erde
Von unten
Stützet Göttlich-Geistiges
In mir.

Notizblatt 1924

Finde dich im Lichte
Mit der Seele Eigenton;
Und Ton zerstäubt,
Wird Farbgebild
    Im Lichte -
Licht - Götter - Wesen.

Verschwundner Ton
In ihm wiedererstandener Ton
  Spricht aus ihm:

    Du bist

Eigenton im Weltenlicht
  Töne leuchtend
  leuchte tönend.

Notizbuch 1924

Seraphisch Feuermächte
aus meinem Herzen strahlet

Cherubinisch Bildekräfte
In meinem Haupte scheinet

Der Throne Traggewalten
In meinen Gliedern kräftlich

Mein Ich ist IHR

Seraphisch Feuermächte
Aus meinem Herzen strahlet ihr

Cherubinisch Bildekräfte
In meinem Haupte scheinet ihr

Der Throne Traggewalten
In meinen Gliedern kraftet ihr

Mein Ich ist IHR.

Eurythmie-Form

Notizblatt 1924

Im Haupte sich erfühlen
Den Weg in Ätherwelten suchen
Im Worte sich empfinden
Es führt in Seelenwelten ein
Der Hände Umkreis zu erleben
In Geistesreiche dringen
So find ich mich im All.

Notizblatt
undatierbar

Zum Zeichen des Weltengeistes
Erhebe sich sehnend meine Seele

Im hellen Rosenstrahlenlicht
Erschaue ich des Geistes Kraft.

Im tiefen Grunde meiner Seele
Erwache gleiche Geisteskraft
Sie trage, halte, führe mich.

Notizblatt
undatierbar

Es leuchtet die Sonne
Dem Dunkel des Stoffes;
So leuchtet des Geistes
Allheilendes Wesen
Dem Seelendunkel
In meinem Menschensein.
So oft ich mich besinne
Auf ihre starke Kraft
In rechter Herzenswärme
Durchglänzt sie mich
Mit ihrer Geistesmittagskraft.

undatierbar

Meine Seele folge dem Licht der Sonne
Meine Seele ist ein Lichtwesen
Folgend der Sonne findet sie
Als Licht das Licht.

Für Wilhelm Selling
undatierbar

Sonne über mich
Sonne auf der Himmelsbläue
Ich auf dem Erdenstern
Grün leuchtet die Erde
In die Weltenweiten
Pflanzengrün gibt der Erde
Einheitlich Grün als Sternenfarbe
Göttliche Metallkräfte
Im Innern der Gnomenheime
Färben Rot, Blau, Gelb
Die Sternenblüten
Auf dem grünen Pflanzensternenboden.

Notizblatt
undatierbar

Von den Sternen bin ich herabgestiegen.
Zu den Sternen will ich mich erheben.
Mit Michael will ich handeln.
Für Christus will ich leben.

Für Alfred Meebold
undatierbar

In des Menschen tiefstem Innern
Ist der feste Mittelpunkt
Man kann in allen Lebenslagen
Auf den Geist bauen
Der in diesem Mittelpunkt wohnet.

Für Edith Brend Lewis
undatierbar

Im Geiste wurzelt des Menschen Sein
Im Geiste birgt sich wahre Lebenskraft
An den Geist klammere sich mein Herz
So finde ich mich in mir.

Für einen finnischen Anthroposophen
undatierbar

Im ruhigen Ringen
Im lichterstrebenden
Seelenleben
Trägt mein Ich
Mich nach der Quelle
Aus der Menschen
Ihr Wesen schöpfen. -

Notizblatt
undatierbar

Du suchest
Nach dem Lichte der Geisteswelt:
Suche im eigenen Selbst,
Und du findest es gewiß.

Du suchest
Nach deiner Selbstes-Wesenheit:
Suche im Weltenwirken,
Und du findest sie gewiß.

Des eigenen Wesens Finsternis:
Sie verdunkelt die Welt.
Über Weltenwirken
Unwissend sein
Es erkaltet das eigene Selbst.

Für Hans Hasso v. Veitheim
undatierbar

Welten-Wesen einen sich
Als Seelenbildekräfte
   Gedankenschöpferisch
      In meinem Herzen
   Sie finden sich
   Zu Geisteswirksamkeit
Mit der Willensgüte
      Im Menschen-Ich

In das Menschen-Ich
Strömt die Willensgüte
   Nach Geisteswirksamkeit
zu erhellen sich
      In meinem Herzen
An der Weltgedanken Kraft
      Um seelenhell
Welten-Wesenheit zu finden.

Notizblatt
undatierbar

Erkenne dich selbst
In deinem Herzen ist die Kraft
In deiner Seele ist die Stärke
Suche durch die Seele die Stärke
Suche durch das Herz die Kraft
Die Kraft, die in dir sagt:
Erkenne dich selbst.

Erkenne dich selbst
Die Kraft, die in dir sagt:
Suche durch das Herz die Kraft
Suche durch die Seele die Stärke
In deiner Seele ist die Stärke
In deinem Herzen ist die Kraft
Erkenne dich selbst.

undatierbar

Ich fühle
In meinen Händen Kraft
In meinen Füßen Stärke

Ich fühle
In meinem Herzen Liebe
In meinem Haupte Licht

Ich fühle
In meinem Atem Gottes Seele
In meiner Sprache Gottes Willen
In meinem Sinnen Gottes Geist.

undatierbar

Imagination eines Dreiecks aus drei Sternen, von denen der eine Liebe, der zweite Kraft, der dritte Weisheit strahlt

☆ Liebe (rot)

☆ Kraft (blau) ☆ Weisheit (gelb)

Dann daran Meditation:

In Liebe wirken
Aus Kraft sich beleben
In Weisheit streben
Erfülle mein I-CH.

Es kann dieses dann Öfter am Tage wiederholt werden.

undatierbar

Wer Gott will erkennen, muss Gott wollen - Wille

Wer den Logos erkennen soll, muss den
Logos empfinden - Liebe

Wer den Geist erkennen soll, muss den
Geist denken - Licht

Wer den Menschen will fördern,
muss das Feuer finden - Feuer

Notizblatt
undatierbar

Ich trage in mir Gewesenes,
Ich fühle in mir Werdendes,
Im Wollen trage ich beide der Zukunft entgegen.

Glaube blickt auf Gewesenes und gründet in der Wahrheit,
Vertrauen blickt auf Werdendes und gründet in der Zukunft,
Liebe umschließt im Augenblick
Das ewig Gewordene
Das ewig Seiende.

undatierbar

Einatmen und denken:

Die höchste Kraft der Natur strömt
mit dem Atem in mich ein.

Atem anhalten:

Alle Kraft ruht in mir.

Beim Ausatmen:

Ich ströme aus alles Gute,
dessen ich fähig bin.

undatierbat

Ich atme die Kraft des Lebens aus den blauen Fernen

Ich veratme das eigene Selbst in die blauen Fernen

ca. 1923
Notizblatt

	I	II	III
gleichzeitig	Die Welt giebt mir den Atem physisch lebend	Der Atem lebet und stirbt in mir zu Geist	Den erstorbenen ergeistigten Atem gebe ich der Welt
	einatmen	atem gehalten	ausatmen
	Ich	bin	Ich

Die Welt gibt mir den Atem physisch lebend
Der Atem lebet und stirbt in mir zu Geist
Den erstorbenen ergeistigten Atem gebe ich der Welt
Ich bin Ich

Nicht in der Handschrift Rudolf Steiners:
gleichzeitig | einatmen | Atem gehalten | ausatmen

Notizblatt
undatierbar

MEDITATIONEN
FÜR DIE TAGE DER WOCHE

Weitere Sprüche für die Tage der Woche finden sich in
«Aus den Inhalten der Esoterischen Stunden», GA 266/1-3

Es flutet das Leben, dem Einen
entbunden, gestaltenlos frei Teilchen
in Teilchen schwebend, Teilchen das Teilchen
belebend. - Sonntag

Es lässt Richtkräfte Gestalten zeichnend
den Raum durcheilend aus dem Chaos
Bestimmung gebärend, Bestimmung
ins Chaos entlassend. - Montag

Es formt die Gestaltungen, gliedert die
Wesenheiten, lässt die Sehnsucht werden,
die Wesen zu Wesen drängt, lässt die
Selbstheit werden, die Wesen von Wesen
sondert. - Dienstag

Es lässt liebend Wesen zu Wesen neigen,
gebiert Verwandtschaft und Einigkeit, Selbstheit
erhaltend, sich in Frömmigkeit ergiessen, Selbstheit
über sich schaffend gestalten. - Mittwoch

[Es] lässt Gestaltung Donnerstag
sich mit Weisheit befruchten, als Weisheit
wallend schaffen Geburt und Grab im
ewigen Werdegang. - Freitag

[Es lässt Gestaltung ?]
sich senken zum Wesen, Erinnerung weckend,
Tatendrang erwirkend - Göttliches bergend,
auf dass Göttliches erstehe. - Sonnabend

Es ist es	Sonntag	Ich liebe mich
Es denkt es	Montag	ich bin ich
Es will es	Dienstag	ich denke mich
Es liebt es	Mittwoch	ich will mich

Es ist ich	Donnerstag
Es denkt mich	Freitag
Es will mich	Sonnabend

Entwurf
Notizbuch 1902/03

Sonnabend:

Es ruhen in der Zukunft Schoß für
meine Seele die guten und schlimmen Lose.

Sonntag:

Was mir Gutes täglich erfließt, will ich
bemerken; an ihm zeigt sich mir, was
Götter aus mir gemacht.

Montag:

Was mir Schlimmes zuweilen erfließt,
will ich ertragen; an ihm zeigt sich mir,
was ich selber aus mir noch machen kann.

Dienstag:

Ich danke meinem guten Geschick, wie
ich jetzt lebe.

Mittwoch:

Ich danke meiner Stärke im
schlimmen Geschick die Kraft, die
im Leben mich aufwärts führen kann.

Donnerstag:

Wer glaubt, dass gutes Geschick allein
fördert, schlimmes allein niederbeugt,
der sieht nicht das Jahr, sondern allein
den Tag.

Freitag: ⌖

Für Emma Getaz
1910

Sonnabend morgens:

In mich ströme die Schönheit der Welt.

Sonntag morgens:

Ich will.

Notizbuch 1910

Sonnabend:

Wärme im Weltall finde ich als
Arbeits-Schaffensfreude in meiner Seele

S:	Licht	Denken
M:	Harmonie	Stimmung (Zufriedenheit)
Di:	Leben	Selbstgefühl
Mi:	Luft	Wille
Do:	Wasser	Gefühl
Fr:	Erde	Erkenntnis

Notizbuch 1910

Sonntag:

Licht Sinnbild der Weisheit

Montag:

Wärme Sinnbild der Liebe

Dienstag:

Atem Sinnbild des Eindringens des Geistes in mich.

Mittwoch:

In mir bewegt mein Blut sich
Im Weltenall die Elemente.

Donnerstag:

Wie Wolken segnen die Erde
So Geistes Gnade mich.

Freitag:

Wie die Sonne rein des Morgens
So erscheint meine Seele aufwachend.

Sonnabend:

Für Emilie Anderson
7. Juni 1913

Sonnabend:

Sage ich zu mir:
habe Vertrauen du meine Seele zu dir
So sage ich, was wahr ist im Geiste
Wenn die Außenwelt es auch zuweilen anders zeigt.

Sonntag:

Jedes Menschen höheres Selbst
Wacht über seinem Karma

Montag:

Jedes Menschen höheres Selbst

Spricht unsichtbar mit des Menschen Engel

Dienstag:

In den drei Sprüchen
Werde ich meines Denkens Richtung finden können.

Mittwoch:

In mir ruht Gotteskraft
Finden werde ich sie sicher

Donnerstag:

Der Mensch lebt vom Dunklen ins Helle

Freitag:

Im Geistigen ist Harmonie.

nach 1914
Notizblatt

1. Tag:

Im Frieden waltender, o unsichtbarer Erzeuger der Welt,
erleuchte durch mein Denken meinen Willen.

2. Tag:

In Liebe lebender, o fühlbarer Erhalter der Welt,
nimm hin als Opfer meinen Willen.

3. Tag:

Alle Welt erfüllender, o Du dich überall zeigender
Offenbarer der Welt, erfülle auch mich.

Notizblatt
undatierbar

Sonnabend:

Ich führe meine Seele

Sonntag:

Göttliches Licht um meine Seele

Montag:

Ruhe im Geiste ist Kraft des Daseins

Dienstag:

Tatkräftiges Denken gibt Vertrauen zum ewigen Sein

Mittwoch:

Sei du meine Seele dir stets treu

Donnerstag:

Erkenne dich aus deinem Fühlen und Handeln.

Freitag:

Immer mutig ist stets Sammeln von Lebenskraft.

nach 1914
Notizblatt

Sonntag:

Geist der Welt, trete ein in mein Herz,
in meine Seele, in mein Ich.

Montag:

Zu dir blicke ich, Geist der Welt,
Dir ergebe ich mich mit meinem Herzen,
meiner Seele, meinem Ich.

Dienstag:

Ich soll dich fühlen, Geist der Welt,
aus dem tiefsten Innern dich fühlen,
mit meinem Herzen, meiner Seele,
meinem Ich.

Mittwoch:

An deiner Gnade winde ich mich
von Stufe zu Stufe, es streben zu Höhen
mein Herz, meine Seele, mein Ich.

Donnerstag: ⊕

In DEINEM Lichte soll ich gesunden,
stark und furchtlos werden in — *

Freitag:

Ich bin in Dir, Geist der Welt,
deine Gaben seien in mir.

Sonnabend:

ICH BIN

Für Lotus Peralte
undatierbar

* Siehe Hinweis auf Seite 360 für S. 55.

Sonnabend:

Das Licht, das den Raum erhellt,
soll als Sinnbild der Weisheit gelten.

Sonntag:

Die Wärme, die einen Gegenstand erwärmt,
soll als Sinnbild der Liebe gelten.

Montag:

Ein Wesen, welches atmet, beweist,
dass es nur als Teil der Luftwelt sein kann.

Dienstag:

Ein Wesen, welches erkennt, beweist,
dass es nur als Teil der Geistwelt sein kann.

Mittwoch:

Ausatmung eines Wesens zeigt,
dass Inneres zum Äußeren im Dasein wird.

Donnerstag:

Urteilen eines Menschen ist im Geistigen,
was Ausatmen im Physischen ist.

Freitag:

Wenn ich sage: ich bin, so bejaht sich in mir
der Geist, durch den ich bin.

Für Rudolf Hahn
undatierbar

Sonnabend:

Den starken Kräften des Kosmos weihe ich mein Herz:
fühlen Wärme im Herzen.

Aux fortes puissances du cosmos je consacre mon coeur
(sentir chaleur dans le coeur)

Sonntag:

Den strahlenden Kräften des Kosmos weihe ich mein Haupt:
fühlen Licht im Kopfe.

Aux rayonantes puissances du cosmos je consacre ma tete
(sentir lumiere dans la tete)

Montag:

Den wärmenden Kräften des Kosmos weihe ich mich ganz:
fühlen Stärke in allen Gliedern.

Aux rechauffantes puissances du cosmos je me consacre toute entiere
(sentir force dans tous les members)

Für Emma Getaz
undatierbar

Es erfülle mir Herz und Seele

Friede Ruhe ○

Ruhe Kraft △

Kraft Hoffnung ♂

Die Figuren nach den Worten vorstellen

(Dieses so oft als Sie dessen sich bedürftig fühlen.)

Mi riempi il cuore e l'anima

Pace Calma ○

Calma Forza △

Forza Speranza ♂

Rappresentarsi le figure dopo le parole

(Far questo esercizio tante volte quanto se ne sente il bisogno.)

Für Giovanni Colazza
ca. 1910

Mich hüte Gottes Macht sorglich immer
Immer sorglich Macht Gottes hüte mich

Beweglich sei Geistesleben mir erfließend
Erfließend mir Lebensgeist sei beweglich

Ich im Fühlen und Denken
Denken und Fühlen im Ich.

Für Auguste Daeglau
1910

Die Skizze ist farbig:

(links: grünlich-blau.)	richte recht / regsam - richtig / ruhig - ratend
(Mitte: violett)	Geistes Gabe / gnädig gütig / gut
(rechts: rot)	Mit meiner / Manas-Macht / mich mutvoll / mir machen

Für Lüde Bürgi
ca. 1910

Licht um mich
Licht erfülle mich
Licht stärke mich
Licht befreie mich
Licht stelle mich
Auf mich selber
Ich

Für Friedrich Krüger
1911/12

Im Weltengrunde
Da ruhen mir
Mich stärkende
Erwärmende Weltenwerdewesen
Erwarte Ruhe recht erringend
Mein warteübend Herz
Ihres Wesens Werden.

Für Hilde Boos-Hamburger
November 1912

Liebe Licht

Kraft Wille

Durch Licht Liebe Kraft Wille
Soll mir Halt erstehn

Durch Licht Liebe Kraft Wille
Soll mir Halt erstehn.

Für Ernst Kober
1912

Ich suche zu fühlen in meinem Haupte das Tönen
des Geistes.
Ich suche zu fühlen in meiner Brust das Licht
des Geistes.
Ich suche zu fühlen durch mich ganz den Strom
des Geistes.

Für Elisabeth Maier
1914

Wenn wir hadern mit unserem Schicksal

Im Urbeginne war Christus,
Und Christus war bei den Göttern,
Und ein Gott war Christus.
Und in jedes Menschen Seele
Wohnt des Christus Wesenheit.
So auch lebt er in meiner Seele
Und wird mich führen
Zum Sinn meines Schicksals.

Für einen ertaubenden Arbeiter
ca. 1919/20

Göttliches in meiner Seele
Dir will ich Raum geben
In meinem bewussten Wesen:
Du bindest mich an alles
Was Schicksalsmacht mir zugebracht
Du lösest mich nimmer
Von dem, was zu lieben
Du mir geschenkt:
Dein Geist wachet über das Meine
Denn es ist auch das Deine:
So will ich wachen mit dir,
Durch dich, in dir
Was du beschlossen mit dem Deinen
Ich will stark sein, zu erkennen
Dass es Weisheit sei. -

Für Olivia Römer
Weihnacht 1919

Kraft durchleuchte mich
Stärke durchtöne mich
Durchleuchte und durchtöne
Mir Beine und Arme
Durchtöne und durchleuchte
Mir Hände und Füße
So werde ich kräftig
So werde ich stark
Stark und kräftig
In Herz und Kopf
Kräftig und stark
In Atem und Sprache.

Notizbuch 1920

Im Herzen find' ich Kraft,
Im Kopfe find' ich Sinn,
Besinn ich mich darauf,
Kann ich mich befestigen
In allen meinen Gliedern.
Ich tu' es.
Tue es mit aller Macht.

Für die 12-jährige Felicitas Stückgold
1921

Christus, dich werd' ich inne
Mit reinem, wahren Sinne

Ich blicke zu dir
Du lebest in mir

Ich lebe durch dich
Du strömest durch mich

So darf ich vertrauen
Und immer bauen

Auf mein eignes besseres Wesen
Um so ganz zu genesen.

Notizbuch 1921

Morgens:

Ich sehe vor mir eine weiße Wand,
Darauf schreibe ich:
Ich bin.

Ich trete auf eine blaue Fläche,
Rechter Fuß: Ich drücke den Boden
Linker Fuß: Der Boden hält mich

Ich bin von dem rotgelben Firmament umschlossen
Das Firmament umkreist mich und wärmt mich
Ich atme ein: i
Ich halte meinen Atem in mir: a
Ich atme aus: o

Mittags:

Gottes Weisheit ordnet die Welt -
Sie ordnet auch mich;
Ich will in ihr leben.
Gottes Liebe wärmet die Welt -
Sie wärmet auch mein Herz;
Ich will in ihr atmen.
Gottes Kraft traget die Welt -
Sie traget auch meinen Leib;
Ich will in ihr denken.

Abends:

Es wird dunkel sein
Meine Seele gehet ins Dunkel
Sie wird im Dunkel leuchten,
Leuchten, weil Weisheit, Kraft und Güte der
Gottheit in ihr;
Weisheit, Kraft und Güte
Wachsen in ihr im Dunkel -
Durch sie will meine Seele
Lebensvoll wieder strahlen
Durch Kopf, Herz und Glieder. -

Für Maria Elsasser
Sommer 1921

Morgens:

Strahlender Sonnenstern
Leuchtendes Heimathaus
Weltenformender Wesen
Schließe mir auf
Herz und Seelensinn
Das ich kräftig sei
In Zeit und Ewigkeit.

Abends:

Im Geiste wohnen
Und geistig atmen
Ist der Seele Trieb
Es wird mir
Schlafend
Wenn das Auge
Sich schützend schließt.

Für Mrs. Roberts
November 1921

Ich höre das Sonnenwort
Es spricht
Licht scheine in dein Herz
Herzenslicht
Stärke deine Menschenkraft
Du wirst gesund
Durch das Sonnenwort.

Für Alcibiade Mazzarelli
11. Juni 1922

In meinen Kopf ergießet sich
Strahlend wärmend Geisteslicht
Es dringet wärmend mir
In mein Herz
Ich fühle es strömen
In alle meine Glieder
Und mich einigen mit Gottes - Welten - All.

ca. 1923
Notizblatt

Zwischen 11-1: Ich sehe mich selbst um mich herumgehen.

Abends vor dem Einschlafen: Ich gehe um mich herum.

Morgens :

Der Mensch trägt in sich
Seinen ewigen Geist
Der ewige Geist
Ist eingesenkt
In die Gottheit der Welt
Ich ruhe in der Gottheit der Welt
Ich werde mich selbst finden in der Gottheit der Welt.

Für Hans Olsen
19. Mai 1923

Sonnenlicht fühle ich im Herzen
Sonnenlicht wird Wärme in meinem Herzen
Herzenskraft strömt in meine Hände
Herzenskraft strömt in meine Füße
Herzenskraft ist Gottesgabe
Ich will arbeiten mit Gottesgabe
So darf ich hoffen, stark zu werden.

(Dann recht ruhig werden in der Seele)

19. Mai 1923
Notizblatt

Wärme weset um mich

Das Licht, es strahlet in mein Haupt
in ruhiger Kraft
empfind ich es

Die Luft, sie strömet in meine Brust
in ruhiger Kraft
eratme ich sie

Die Schwere, sie hält mich an der Erde
in ruhiger Kraft
erlebe ich sie

in Licht, Luft, Schwere
empfindend, eratmend, erlebend
webet mein ganzer Mensch

Wärme weset in mir

Für den 13-jährigen Rolf Gutbrod
1923

Sonnenaufgang am Abend 1/2 Minute

dann:

Licht der Sonne
Wirkt vor mir
Wärme wird es
Dringt in mein Herz
Strömt durch mich
Ich bin
In Wärme. -

Sonnenuntergang am Morgen 1/2 Minute

Ich bin in Wärme
Wärme dringt
Aus meinem Leib
In mein Herz
Ich gebe
Die Wärme
dem Licht (der Sonne). -

Für Ingeborg Zeylmans
ca. 1923

Ich fühle in meinem Kopf
Warme Liebekraft

Ich fühle in meinem Herzen
Leuchtende Gedankenmacht,

Die warme Liebekraft
Vereint sich mit der
leuchtenden Gedankenmacht

Davon werden stark
Meine Hände
Zu gutem menschlichen Wirken.

Ich fühle mich.

Für Frau CA. Bergsma
ca. 1923

Im Liegen: Denken an das Innere des Kopfes -
so wie wenn dort Wärme ausstrahlte,
dazu die Worte:

Kraftvoll ströme
Von meinem Kopfe
Wärme
Durch meine Brust
Durch meine Arme
Durch meine Beine
Und stärke mich.

ca. 1923
Notizblatt

Meditation:

oben: rot
mitte: rotblau
unten: blau

das Rote erwärmt
das Blaue erkaltet

Prim kleine Terz Quint im Geiste hören.

3 mal hintereinander
7 mal

ca. 1923
Notizblatt

Ich finde mich in mir
Mich ergreifet göttliche Macht
Im Umkreis meines Seins
Ich ergreife göttliche Macht
Im Mittel meines Herzens
So finde ich meinen Geist
Frieden, Frieden, Frieden
gebend
meiner gottsehnenden Seele.

Für Friedrich Wilhelm v. Flotow
1924

Abends:

Dir selbst getreu wirst du stark werden.

Morgens:

Mir selbst getreu will ich stark werden. -

Für Andreas v. Grunelius
ca. 1924

Was das Leben aus seinen Tiefen
Auch mir vor den Geist zu stellen
Sich aus Weltenschicksalsquellen
Sich vorgesetzet hat -
Die mutige Seele findet
Den rechten Weg, wenn sie
Vertraut dem hellwarmen Ich. -

Für Walter Johannes Stein
18. Februar 1924

1.) Ruhe breite sich aus in meinem ganzen Seelenbereiche.

2.) Dankbar nehme ich auf, was der Geist mir offenbaren will.

3.) Gelassen möge ich sein können, auf dass Karma aus dem anschauend-Erlebten gestaltet, was durch mich werden soll.

Für Walter Jobannes Stein
März 1924

Verwandlung

Sein

Mein Haupt trägt
Der Ruhesterne Sein
Meine Brust birgt
Der Wandelsterne Leben
Mein Leib west
Im Elementenwesen
Das bin Ich

Mein Haupt trägt
Der Ruhesterne Sein
Meine Brust birgt
Der Wandelsterne Leben
Mein Leib west
Im Elementenwesen
Das bin Ich.

Für Walter Johannes Stein
April 1924

In der sehr verblassten Skizze: Stein / Elementeweg *oder* Elementenreich

Morgens:

In meinem Herzen
Wohnt die Kraft
Die mich belebt
Ergreife ich sie
Mit meinem Willen
Trägt sie mich
Auch gesund durch das Leben.

Abends:

Schau ich um mich
Seh ich der Sonne
Lichtestaten
Schau ich in mich
Seh ich der Seele
Geisteswillen
Ich bin Licht im Geiste
Geist im Lichte.

März 1924
Notizblatt

Es scheinen die Sterne
Es ist Nacht
Es füllt Ruhe den Raum
Alles schweigt
Ich fühle die Ruhe
Ich fühle das Schweigen
In meinem Herzen
In meinem Kopf
Gott spricht
Christus spricht.

Für den 10-jährigen Nik Fiechter
Juni 1924

Ruhiges Blau überall um mich
Stiller Friede in meiner Seele
Die Geister des Alls sprechen:

Lasse Sterne leuchten
In deinem Menschenkörper;
Leuchtende Sterne,
Wärmende Sterne.

Für Emmy Thurnheer
August 1924

Du meine Seele, geistbeschwingte,
So trage mich sonnenwärts
Die schönsten Kräfte meines Ich
Sie nimmt dann die Sonnenkraft
Zu Menschenwesens Schaffenskräften
In das eigne Sein
Ganz gütig auf. -

Für Frau Stumpe
September 1924

Länger Atemhalten
vorher Sonnenvorstellung:

Mein Licht
Durchdringe abends
Deine Seele.

Mond:

Deine Strahlen
durchdringen morgens
meine Seele.

Notizblatt 1924

Sei du mein Herz
Du Seelenträger
Haus meines Gotteswesens
Das führend bei mir lebt
Licht spendend
Wärme bringend
In Zeit und Ewigkeit.

Für Frau Machesini
1924

le soir:

Mon coeur
Re$ois la grace du Christ
Veuille echauffer mon äme,
Esprit dans mon sang
Veuille eclairer mon esprit
que je devienne
ferme et sain
Pour le travail dans le monde.

le matin:

Mon äme
Tu dois ressentir la grace du Christ
De mon coeur
Christ me tient
Dans le pays de Γ esprit
Et me donne
La force pour la vraie vie.

Mein Herz
Nimm' auf des Christus Gnade
Erwärme meine Seele
Geist in meinem Blute
Erleuchte meinen Geist
Dass ich werde
Stark und gesund
Zur Arbeit für die Welt.

Meine Seele
Empfinde des Christus Gnade
Von meinem Herzen
Christus trägt mich
In des Geistes Land
Und gibt mir
Kraft zum rechten Leben.

ca. 1924
zwei Notizblätter

Morgens:

Ein weißer Strahl
Der hellen Sonne
Fällt mir ins Herz
Ich erstarke
Durch den weissen Strahl
Dreimal stärkt er
mein Ich -

Abends:

Dunkel,
Geistesdunkel
Nimmt mich auf
Ich werde
Aus dem Dunkel
Das Licht empfangen
Das helldunkle Licht. -

Für Hedwig Linnhoff
1924

Blaues Firmament,
Tiefblau,
Sternbedeckt.

Der Mond geht dahin,
Mildes Licht kommt von ihm,
Mildes Licht geht in meine Stirn,
Mondenlicht.

Die Sonne sendet es,
Der Mond macht es milde,
Mich mache es gesund.

undatierbar

Es senke sich aus Weltenweiten
Weise wirkende Geisteskraft
Die ich sehnend suche
In meiner Seele Sprache
Und trage, führe, halte mich
In mir durch sich.

undatierbar

linkes Auge: In mir kraftet der Atem der Welt

gedachte Einatmung
gedachte Ausatmung

rechtes Auge: Aus mir kraftet der Atem des Menschen

Weltenatem und Menschenatem
sind die Pulsschläge Gottes.

Für Tessa Rosenkrantz
undatierbar

Ich trage Ruhe in mir,
Ich trage in mir selbst
Die Kräfte, die mich stärken.
Ich will mich erfüllen
Mit dieser Kräfte Wärme,
Ich will mich durchdringen
Mit meines Willens Macht.
Und fühlen will ich
Wie Ruhe sich ergießt
Durch all mein Sein,
Wenn ich mich stärke,
Die Ruhe als Kraft
In mir zu finden
Durch meines Strebens Macht.

Für Miriam Ege
undatierbar

O Gottesgeist erfülle mich,
Erfülle mich in meiner Seele;
Meiner Seele schenke Kraft,
Kraft auch meinem Herzen,
Meinem Herzen, das dich sucht,
Sucht durch tiefe Sehnsucht,
Tiefe Sehnsucht nach Gesundheit
Nach Gesundheit und Starkmut
Starkmut, dass ich brauchbar werde
Brauchbar werde für das Leben.

Notizblatt
undatierbar

Göttlicher Geist in mir
In mir Suchen nach innrer Ruhe
Innrer Ruhe die lebt in allen Gliedern
Allen Gliedern die zusammenfügen meinen Leib
Meinen Leib den belebt meine Seele
Meine Seele die durchleuchtet mein Geist
Mein Geist, den erfüllt Göttlicher Geist.

Notizblatt
undatierbar

O Gottesgeist erfülle mich
Erfülle mich in meiner Seele;
Meiner Seele leihe starke Kraft,
Starke Kraft auch meinem Herzen
Meinem Herzen, das dich sucht,
Sucht durch tiefe Sehnsucht
Tiefe Sehnsucht nach Gesundheit
Nach Gesundheit und Starkmut
Starkmut der in meine Glieder strömt
Strömt wie edles Gottgeschenk
Gottgeschenk von dir, o Gottesgeist
O Gottesgeist erfülle mich.

Notizblatt
undatierbar

Ich denke an mein Herz
Es belebet mich
Es erwärmet mich
Ich vertraue fest
Auf das ewige Selbst
Das in mir wirket
Das mich trägt. -

Notizblatt
undatierbar

In mir die Kraft der Wärme
Ich fühle die Kraft der Wärme,
Die mich durchdringt
Durchdringt vom Kopf durch das Herz
Durch den ganzen Körper

Ich fühle mich durchwärmt. -

Notizblatt
undatierbar

Vom Herzen ströme Mut
Zu schmerzendem Orte
Und lindre erwärmend Leid.

Für Wilma Schreiber
undatierbar

Denken an den linken Fuß

Mein Ich trägt mich

Denken an den rechten Fuß

Mein Ich hält mich

Denken an die linke Hand

Mein Ich schützt sich

Denken an *die* rechte Hand

Mein Ich wehrt sich

Tragekraft
Haltekraft
Schutz und Wehr
Fass' ich aus vier
in Eins
in meinem Herzen.

Für Maria Schröfel
undatierbar

Du musst jetzt sprechen:

Ich will stark sein
Ich will stark sein in Händen
Ich will stark sein im Herzen
Es helfe mir Gott
Dass ich k a n n stark sein
Ich bete zu Gott
Dass er meine Hand stärke
Ich bete zu Gott
Dass er mein Herz stärke
Dann werde ich stark sein.

Für Louis Olivier
undatierbar

Jetzt ich lege mich zur Ruhe
Ich bin in Ruhe
Ich höre mich selbst
In Ruhe ich höre mich selbst
In großer Ruhe ich höre mich selbst
Ich bleibe in Ruhe

- 1 1/2 Stunden -

Meine Ruhe ist aus
Ich beginne wieder
mich bewegen.

Für Ciarita Benkendörfer
undatierbar

Meditation mit dem Rosenkreuz

I

Das Kreuz, wie entstehend aus verbrennendem Holz. Dann daran rötlich sich lösend die sieben Rosen, die allmählich hellleuchtend werden.

1. Rose aufleuchtend: linke Haupteshälfte
   Es durchwärme mich deine Wärme -

2. Rose aufleuchtend: rechte Haupteshälfte
   Es durchleuchte mich dein Licht -

3. Rose aufleuchtend: linke Hand
   Es durchströme mich deine Regsamkeit -

4. Rose aufleuchtend: rechte Hand
   Es durchflute mich deine Ruhe -

5. Rose aufleuchtend: linker Fuß
   Es durchkrafte mich dein Strahl -

6. Rose aufleuchtend: rechter Fuß
   Es durchdringe mich dein Hub -

7. Rose aufleuchtend: oben
   Ich bin in deiner Sphäre.

II

Durch mich kraftvoll flute,
flute regsam erströmend,
Erströmend von unten nach oben,
Oben sich im Geiste stärkend,
Sich stärkend durch des Lebens Quell,
Des Lebens Quell, der niederstieg,
Niederstieg vom Sonnesein
durch mich.

Für Suse Karstens
undatierbar

Morgens:

Ich bin aus dem Fühllosen
Eingezogen in das Fühlbare.
Im Geiste lebte ich,
Als ich fühllos schlief.
Im Sinne lebe ich,
Wenn ich fühlend wache.
Göttlich nennen soll ich
Das Fühllose wie das Fühlbare.
In Gott bin ich wachend,
Auch schlafend bin ich
In Gott,
Von dem ich herkomme,
Zu dem ich hingehe.

Abends:

Zu Gott
Gehe ich hin,
Von dem ich herkomme.
In ihm bin ich schlafend,
In ihm bin ich wachend.
Das Fühlbare wie das Fühllose
Soll ich göttlich nennen.
Im Sinne lebe ich,
Wenn ich fühlend wache.
Im Geiste lebe ich,
wenn ich fühllos schlafe.
Durch den Schlaf
Zieh ich ein in das Fühllose.
Es ist das Fühllose
Im Geiste.
Ich werde schlafend
Im Geiste sein.

Für einen blinden Knaben
undatierbar

In Todesgefahr

Du Geist meines Lebens, schützender Begleiter,
Sei Du in meinem Wollen die Herzensgüte,
Sei Du in meinem Fühlen die Menschenliebe,
Sei Du in meinem Denken das Wahrheitslicht.

undatierbar

Ich versenke mich in die tiefsten Seelenkräfte in mir,
Da lebe ich fühlend in dem Ewigen meiner Seele.
Wie der Punkt ohne Ausdehnung in dem Kreise,
So ist die ewige Seele ohne leibliches Wesen in mir.

Mit diesem leiblosen ewigen Wesen gedenke ich
helfend im Geiste———

Die Kraft, Du selbst zu sein, erstarke in Dir
Das Licht, das in deinem eigenen Inneren leuchtet, belebe
sich in dir.
Die Seelenwärme, die aus deinem eigenen Geiste strahlt,
durchwärme dich. -

Notizblatt
undatierbar

Gedanken, geisterwachsen
Sie nehmen ihren Weg
Von meiner Seele zu deiner
Auf dass sie wirken
Mit Leben füllend aus dem Geist
Was du erstrebst auf deine Art
In deinem Herzenseelengrund.

Notizblatt
undatierbar

Seine Kräfte lerne er
Fühlen in seiner Seele
Sich selber wissen
In diesen Kräften
Sich schlagen fühlen in seinem Herzen
Sich denkend wissen in seinem Kopfe
Sich fühlend wissen in seinem Leibe.

An Clara Walberg für ihren Sohn
1909

Es mögen geistig dich begleiten in deinem
Streben die Wesenheiten, nach denen dein
Sehnen geht. Sie mögen ergreifen deine Gedanken
und in sie ihre Gedanken fließen lassen; so
wirst du in deinen Gedanken sie erlebend
fühlen; in dein Empfinden mögen sie
fließen; und du dich mit ihnen einigend
den Welten zuzählen, nach denen du trachtest.

ca. 1910
Notizblatt

Herzen, die lieben,
Sonnen, die wärmen,
Ihr Wegespuren Christi
In des Vaters Weltenall -
Euch rufen wir aus eigner Brust,
Euch suchen wir im eignen Geist,
O strebet zu ihm!

Menschenherzen-Strahlen,
Andachtwarmes Sehnen,
Ihr Heimatstätten Christi
In des Vaters Erdenhaus —
Euch rufen wir aus eigner Brust,
Euch suchen wir im eignen Geist,
O lebet bei ihm!

Strahlende Menschenliebe,
Wärmender Sonnenglanz,
Ihr Seelenkleider Christi
In des Vaters Menschentempel -
Euch rufen wir aus eigner Brust,
Euch suchen wir im eignen Geist,
O helfet in ihm!

Für einen Schwerkranken
Februar 1925

MEDITATIONEN GEGEBEN WÄHREND DES ERSTEN WELTKRIEGES

Quelle Blut,
Im Quellen wirke;
Regsamer Muskel,
Rege die Keime;
Liebende Pflege
Wärmenden Herzens
Sei heilender Hauch.

V. *Dornach, 13. August 1914*
Samariterkurs

So lang d u den Schmerz erfühlest,
Der mich meidet,
Ist Christus unerkannt
Im Weltenwesen wirkend;
Denn schwach nur bleibt der Geist,
Wenn er allein im eignen Leibe
Des Leidesfühlens mächtig ist.

V. Dornach, 14. August 1914
Samariterkurs

Und nun kann das alles Gesagte wiederum in sieben Zeilen gefasst werden, sieben Zeilen, die Ihnen helfen können, dasjenige zu erreichen, was wir als durchchristete Zwiesprache mit dem Volksgeist geschildert haben:

Du, meines Erdenraumes Geist,
Enthülle deines Alters Licht
Der christbegabten Seele,
Dass strebend sie finden kann
Im Chor der Friedenssphären,
Dich tönend von Lob und Macht
Des christergebnen Menschensinns.

V. Dornach, 16. August 1914
Samariterkurs

Du, Geist meines Erdenortes
Ergieße dein Licht
Aus deinem Zeitenalter
In meine fragende Seele
Dass sie finde
Den Geistesort
Im Menschenbruderbund.

Entwurf

Aus gnadenspendender Weltenseele
Erfülle mich Kraft der Warme
Der Wärme die durchlebt
Menschenwesen
Wie durchlebt
Gotteskraft
Das weite weite All.

Gebet für Schwerkranke,
an Helene Röchling gegeben
1914/13

Ganz in deine Seele
In dein Denken, Fühlen, Wollen
Mit Jahves Feuer-Kraft
Tauche meiner Seele wirkend Wesen
Christerfüllt in deine Seele
Führe in dein Wesen elohisch Feuerwollen
Dass Lebenstat ihm entglühe.

Steh' vor mir
Nimm geistberührend - seelenruhehaltend
Stark Gegebnes
Seelenwarmes
herzbelebtes
Christgeopfert'
Hilfe-Leben, Bei-dir-sein.

Entwurf für
«Glauben will ich ...»
Notizbuch 1914

Glauben w i l l ich dich,
Wissen d a r f ich dich,
In jenes Geistes Schutz,
Der da brütet über Europa's Mitte
Seinem Volke seiner Seele Ziel;
Er lenk' zu dir des Denkens Jahve Kraft
Er schenk' dir Wille aus Christi Willensquell.

An Helene Röcbling gegeben
1914

Glauben w i l l ich
Wissen d a r f ich
Dich in des Geistes Schutz
Der brütet über Europas Mitte
Dem Volke seines Geistes Ziel
Es lenk' zu dir meinen Glauben Jahve
Es schenk dir liebend meine Wissenskraft Christ.

An Eliza v. Moltke gegeben
1914

Aus dem Mut der Kämpfer
Aus dem Blut der Schlachten
Aus dem Leid Verlassner
Aus des Volkes Opfertaten
Wird erwachsen Geistesfrucht,
Lenken Seelen geist-bewusst
Ihren Sinn ins Geisterreich.

Aus dem Mut der Kämpfer
Aus dem Blut der Schlachten
Aus dem Leid Verlassner
Aus des Volkes Opfertaten
Wird erwachsen Geistesfrucht,
Lenken Seelen geist-bewusst
Ihren Sinn ins Geisterreich.

ab September 1914

Aus dem Leid' der Seelen
Aus dem Blut der Schlachten
Aus dem Opfersinn und Kampfesmut
Aus dem Schmerz, der Not, dem Tod
Wird erwachsen Geistesfrucht,
Lenken Menschen geistbewusst
Ihren Seelensinn geisterwärts.

Entwurf

Für die im Felde Stehenden

Geister eurer Seelen, wirkende Wächter,
Eure Schwingen mögen bringen
Unserer Seelen bittende Liebe
Eurer Hut vertrauten Erdenmenschen,
Dass, mit eurer Macht geeint,
Unsere Bitte helfend strahle
Den Seelen, die sie liebend sucht.

Für die im Felde Gefallenen

Geister eurer Seelen, wirkende Wächter,
Eure Schwingen mögen bringen
Unserer Seelen bittende Liebe
Eurer Hut vertrauten Sphärenmenschen,
Dass, mit eurer Macht geeint,
Unsere Bitte helfend strahle
Den Seelen, die sie liebend sucht.

ab September 1914

Für die im Felde Stehenden

Die ihr wachet über Erden-Seelen,
Die ihr webet an den Erden-Seelen,
Geister, die ihr über Menschenseelen schützend
Aus der Weltenweisheit liebend wirkt:
Höret unsre Bitte, schauet unsre Liebe,
Die mit euren helfenden Kräftestrahlen sich
Einen möchten, geistergeben, liebesendend.

Für die im Felde Gefallenen

Die ihr wachet über Sphären-Seelen,
Die ihr webet an den Sphären-Seelen,
Geister, die ihr über Seelenmenschen schützend
Aus der Weltenweisheit liebend wirkt:
Höret unsre Bitte, schauet unsre Liebe,
Die mit euren helfenden Kräfteströmen sich
Einen möchten, geisterahnend, liebestrahlend.

ab Januar 1918

Meine Liebe sei den Hüllen,
Die dich jetzt umgeben -
Kühlend alle Wärme,
Wärmend alle Kälte -
Opfernd einverwoben!
Lebe liebgetragen,
Lichtbeschenkt, nach oben!

An Paula Stryczek
nach dem Tode von Anna Wagner
31. Dezember 1905

Ihr denen meine Liebe strömt
Euch kühle Eure Wärme
Euch wärme Eure Kühle
Diese meiner Liebe Treue
Sie schaue im Geiste
Zu Eurer Geisteszukunft
Aus meinem Herzen immerwährend.

An Rudolf Meyer gegeben
am 3. März 1911

Mit dir meine Seele
Sie sucht dich ahnend
Sie ist mit dir
Und lebt mit dir
Deine Aufgabe
So wir vereint
Karmisch alle Zeit.

An Gertrud und Wilhelm v. Heydebrand
nach dem kurzen Leben eines ihrer Kinder
1911/12

Abends:

Dir sei gesandt
meine Liebe so wie sie war
als du hier mit mir warst.
Sie lindre deine Wärme,
sie lindre deine Kälte,
dass du findest den Weg
aus dem Seelen- ins Geistgebiet.

15-20 Minuten

[Morgens:]

⊕ schwarz rot

Wie aus dem schwarzen Kreuzesholz
sprießen die roten Lichtesrosen,
so aus Weltenfinsternissen
der Gottessonne Klarheit,
so aus gutem Menschenherzen
der Liebe stärkend Wesen,
sie werde meiner Seele.

(Seelenruhe)

An Matilda Björklöf gegeben
Juni 1913

Morgens:

Im Urbeginne war das Wort ...

Mittags:

Meine Liebe folget, folget dir
folget dir in deinem Schmerz
folget dir in der Seligkeit.

Abends:

Die Meditation wie in der Geheimwissenschaft
S. 298-301 angegeben. [Rosenkreuz-Meditation]

An Anna Leuthel
beim Tode ihres Sohnes
Anfang 1915

Durch des Todes Pforte will ich folgen
Treulich deiner Seele in des Geistes
Lichterzeugende Zeitenorte
Liebend dir mindern Erdenkälte
Wissend dir ordnen Geisteslicht
Denkend bei dir will weilen ich
Dämpfend dir sengende Weltenwärme.

An Gertrud Noss
beim Tode ihres Sohnes Fritz Mitscher
Februar 1915

Meine Seele folge dir in Geistgebiete,
Folge dir mit jener Liebe,
Die sie hegen durfte im Erdgebiete
Als mein Auge dich noch schaute,
Lindre dir Wärme, lindre dir Kälte,
Und so leben wir vereint
Ungetrennt durch Geistestore.

Zum Tode von Gertrud Noss
September 1915

Im Urbeginne war das Wort
Und in dem Wort war ich selbst,
Und das Wort war bei Gott.
Und mit dem Wort war ich selbst bei Gott.
Und ein Gott war das Wort.
Und ein Gott schaute mich in dem Wort,
Und das Wort soll leben in meiner Seele.

Au commencement etait le Verbe
Et dans le Verbe j'etais moi-meme,
Et le Verbe etait en Dieu.
Et avec le Verbe j'etais moi-meme en Dieu,
Et un Dieu etait le Verbe.
Et un Dieu me regarda dans le Verbe,
Et le Verbe doit vivre dans mon äme.

An M. Corre beim Tode seines Vaters
undatierbar

Zeichnung:
gelbe Sterne auf blauem Grund

Wie aus dem blauen Geistesgrund
Die goldererglänzenden Sterne
So aus meinen Seelentiefen
Die starken Haltekräfte.

An Hermine Stein
beim Tode ihres Sohnes Friedrich
gefallen am 22. März 1915

In Geistgefilde will ich senden
Die treue Liebe die wir fanden
Um Seele der Seele zu verbinden
Du sollst mein Denken liebend finden
Wenn aus Geistes lichten Landen
Du suchend wirst die Seele wenden
Zu schauen, was in mir du suchest.

Notizbuch 1916

Dir Licht spendend *Mir*
In Lichtesweiten
Wesenwirkend
Bin ich *Bist du*

Einig denk-fühlend
Streben wir
verwebend
Seele in die Seele.

Nur in den Bereich seiner Gedanken.
Soll suchen, was sie ihm nach Geistes-Erfahrung geben kann.

Notizbuch 1917

Du warst unser
Und unser wirst du sein
Wenn jetzt des Geistes Licht
Deinem hingebungsvollen
Seelenauge strahlt.

Es wird deiner
Gedanken edle Kraft
In Geisteswelten suchen
Liebe, die wir treu
Dir bewahren wollen.

Notizbuch 1917

Meine Liebe sei den Hüllen
Die dich jetzt umgeben
Wärmend deine Kalte
Kühlend deine Hitze
Opfernd eingewoben
Schwebe liebegetragen
Lichtbeschenkt nach oben. -

Notizbuch 1917

Unsre Liebe folge dir,
Seele, die da lebt im Geist,
Die ihr Erdenleben schaut;
Schauend sich als Geist erkennt
Und was dir im Seelenland
Denkend als dein Selbst erscheint
Nehme unsre Liebe hin
Auf dass wir in dir uns fühlen
Du in unsrer Seele findest
Was mit dir in Treue lebet.

Zum Tode von Marie Hahn
September 1918

Herzensliebe dringe zu Seelenliebe
Liebewärme strahle zu Geisteslicht
So nah ich mich dir
Denkend mit dir Geistgedanken
Fühlend in dir Weltenliebe
Geistig-wollend durch dich
Eins-Erleben seiend weben.

An Rudolf Hahn
für seine Frau Marie
September 1918

Abends:

1.) Rückschau
2.) Imaginieren die Welt der Sterne auf blauem Himmel:

Mein Ich wird sein
Im geisterfüllten Raum
Es wird verlassen haben
Den Fleischesleib
Es wird weben
Im Gottesgeiste
Krafterfüllt

In Ruhe warten

Gedanken an ihn mit der gegebenen Meditation

Morgens:

Imaginieren die Sonne
Sonne tönt in das Herz:

Christus ist bei dir
Er erfüllet dein Herz
Christus ist in dir
Er erfüllet deine Seele
Christus ist um dich
Er erfüllet deinen Geist
Fühle Ihn.

In Ruhe warten

Vorstellen Gesicht

Vorstellen Hände Tastung

Komme, Seele, zu mir
Ich warte
Komme in meine Gedanken
Sie warten
Komme in meine Gefühle
Sie warten
Mein Ich wartet.

An Theodora Cayley-Robinson
ca. 1919/20

Zu dir
In Liebe
Auf Christi Wegen
Suche mein Herz
Lebe du
In meinen Gedanken
Wie ich in deiner Seele.

An eine Mutter
nach dem Tode ihres kleinen Kindes
Juni 1921

In deinen Seelenschlaf herzwärmend
Strömen meine Gedanken.
Erlebe sie in deinem befreiten Ich.
Ich will bei dir sein.
Und dir bringen vom Erdensein,
Was du für Geist-Erinnerung
Aus deinem Leben brauchest.

An Margarete Bockholt
nach dem Tode ihres Vaters
Januar 1924

Im Lichte der Weltgedanken
Da webet die Seele, die
Vereint mit mir auf Erden

Notizbuch 1924

Deine Seelenaugen mögen schauen
In meiner Gedanken tiefere Kraft
Es ist so mein Wille.
Möge er treffen deinen Willen
In der Kraft des Vaters
In der Gnade des Christus
In dem Lichte des Geistes.

An William Scott Pyle
nach dem Tode von Edith Maryon
Mai 1924

Meines Herzens warmes Leben
Es ströme zu deiner Seele hin
Zu wärmen deine Kälte
Zu sänftigen deine Hitze
In den Geisteswelten
Mögen leben meine Gedanken in deinen
Und deine Gedanken in meinen.

Notizbuch 1924

1.) Es empfangen A Aa Ar im Aetherweben das
Schicksalsnetz des . . . . .

2.) Es verweisen in Ex. Dyn. Kyr. im Astralempfinden
des Kosmos die gerechten Folgen des
Erdenlebens des M . . . . —

3.) Es auferstehen in Thr. Ch. Seraf. als deren Tatenwesen
die gerechten Ausgestaltungen des
Erdenlebens des — ————

4. VII. 24

... Und wir verrichten als Menschen ein gutes, ein schönes, ein herrliches Gebet, wenn wir über den Zusammmenhang des Lebens mit dem Tode oder über einen Verstorbenen so denken, dass wir sagen:

1. Es empfangen Angeloi, Archangeloi, Archai
   im Ätherweben das Schicksalsnetz des——*

2. Es verwesen in Exusiai, Dynamis, Kyriotetes
   im Astral-Empfinden des Kosmos
   die gerechten Folgen des Erdenlebens des——

3. Es auferstehen in Thronen, Cherubim, Seraphim
   als deren Tatenwesen die gerechten Ausgestaltungen
   des Erdenlebens des——

V. Dornach, 4. Juli 1924

* *Beim Schreiben an die Tafel wurde gesprochen:* des betreffenden Menschen.

In künftiges Erdenleben
Dich kräftig einzuführen,
Warst du uns übergeben
Durch deiner Eltern Willen.

Im Schmerz an des Todes Pforte
Zu sprechen vermögen allein
Die seelenbeflügelten Worte
Die dem reifenden Leben bestimmt.

So nimm statt der Schule Lenken
Für irdisches Tun und Leben
Der Lehrer liebend Gedenken
Hinüber in jenes Geistessein

Wo die Seele umwebet
Der Ewigkeit helles Licht
Und der Geist erlebet
Das Gottes-Willens-Ziel.

Zum Tode des Schülers Robert Kürzdörfer
Mai 1924

Ich schaue auf Dich in der geistigen Welt
In der Du bist
Meine Liebe lindre Deine Wärme
Meine Liebe lindre Deine Kälte
Sie dringe zu Dir und helfe Dir
Zu finden den Weg
Durch des Geistes Dunkel
In des Geistes Licht.

undatierbar

Es strebe zu dir meiner Seele Liebe,
Es ströme zu dir meiner Liebe Sinn.
Sie mögen dich tragen,
Sie mögen dich halten
In Hoffnungshöhen,
In Liebessphären.

undatierbar

Ihr die ihr weilet im Geistgebiet
Euch sei meine Liebe Folger
In Eure Kälte folge sie
In Eure Hitze folge sie
Trage treulich mit Euch
Was zu tragen Eurer Seele ist
Ich mit Euch.

Notizblatt
undatierbar

In Geisteswesenheit zu Dir
Entrücke warme Liebeskraft
Der Seele bestes Geistgefühl
Mitlebend lindernd deine Wärme
Mittragend stärkend deine Kälte
Und schauend dich in mir
Und wollend mich in dir.

Notizblatt
undatierbar

Meine Liebe sei dir im Geistgebiet.
Lasse finden deine Seele
Von meiner suchenden Seele.
Lasse lindern deine Kälte
Und lindern deine Wärme
Von meinem Denken deines Wesens.
So seien wir verbunden
    Ich mit dir
    Und du mit mir.

undatierbar

In Welten, wo weilet
Deines Wesens Seelenkern
Schick ich Liebe dir -
Zu kühlen deine Wärme,
Zu wärmen deine Kühle.
Und findest du mich fühlend,
Will ich dir stets nahe sein.

undatierbar

So wisse auch, dass deine künft'ge Geistesschau
In unsren Seelen Treue finden soll,
Die wir dir dauernd halten wollen,
Wenn wir dich liebend-denkend suchen müssen
Im Seelenreich durch jene Pforte, die Geisteskraft
Von uns zu dir erschließen möge.

Notizblatt
undatierbar

Was auch dir wird
Im Zeiten- und Weltenlaufe
Mein liebend Herz
Mit allen seinen Kräften
Wird bei dir sein
tragend
helfend.

An Lucie Bürgi gegeben
undatierbar

1. Dein Wille war schwach
2. Stärke Deinen Willen
3. Ich schicke Dir
   Wärme für Deine Kälte
4. Ich schicke Dir
   Licht für Deine Finsternis
5. Meine Liebe Dir
6. Mein Gedanke Dir
7. Werde weiter

An Franz Gerner
für einen durch Selbstmord verlorenen Freund
undatierbar

Seele im Seelenlande,
suche des Christus Gnade
die dir die Hilfe bringet,
die Hilfe aus Geisterlanden,
die auch jenen Geistern Friede
verleiht, die im friedelosen
Erleben verzweifeln wollen.

An eine Mutter für ihren Sohn,
der sich das Leben nahm

Du meines Lebens
Gefährte, helfe
dem Sprossen, meine
Gedanken gehen
zu dir, sie ihm recht
zu bringen, bin' ich
die Seele, Gatte -

An diese Mutter, um sich an ihren
früh verstorbenen Gatten zu wenden
undatierbar

Im Leuchtenden,
Da fühle ich
Die Lebenskraft.
Der Tod hat mich
Vom Schlaf erweckt,
Vom Geistesschlaf.

Ich werde sein,
Und aus mir tun,
Was Leuchtekraft
In mir erstrahlt.

Worte eines jungen Gefallenen
V. Berlin, 2. März 1915

In Weltenweiten will ich tragen
Mein fühlend Herz, dass warm es werde
Im Feuer heil'gen Kräftewirkens;

In Weltgedanken will ich weben
Das eigne Denken, dass klar es werde
Im Licht des ew'gen Werde-Lebens;

In Seelengründe will ich tauchen
Ergeb'nes Sinnen, dass stark es werde
Für Menschenwirkens wahre Ziele;

In Gottes Ruhe streb' ich so
Mit Lebenskämpfen und mit Sorgen,
Mein Selbst zum höhern Selbst bereitend;

Nach arbeitfreud'gem Frieden trachtend,
Erahnend Welten-Sein im Eigensein
Möcht' ich die Menschenpflicht erfüllen;

Erwartend leben darf ich dann
Entgegen meinem Schicksalsterne,
Der mir im Geistgebiet den Ort erteilt.

Ansprache für Lina Grosheintz
10. Januar 1915

In Menschenseelen will ich lenken
Das Geistgefühl, dass willig es
Das Osterwort in Herzen wecke;

Mit Menschengeistern will ich denken
Die Seelenwärme, dass kräftig sie
Den Auferstand'nen fühlen können;

Es leuchtet hell dem Todesscheine
Des Geisteswissens Erdenflamme;
Das Selbst wird Welten-Aug und Ohr.

Für Lina Grosheintz
Ostern 1915
Notizbuch

Ich bin als Seele nicht auf der Erde,
sondern nur in Wasser, Luft und Feuer;

In meinem Feuer bin ich in den Planeten
und der Sonne.

In meinem Sonnensein bin ich der
Fixsternhimmel -

Ich bin als Seele nicht auf der Erde,
sondern in Licht, Wort und Leben;

In meinem Leben bin ich im Innern des
planetarischen und Sonnenseins, im Geiste
der Weisheit.

In meinem Weisheitsein bin ich in dem
Geist der Liebe -

Jahreswende 1917/18
Notizbuch

Ich war mit euch vereint,
Bleibet in mir vereint.
Wir werden zusammen sprechen
In der Sprache des ewigen Seins.
Wir werden tätig sein
Da, wo der Taten Ergebnis wirkt,
Wir werden weben im Geiste
Da, wo gewoben werden Menschen-Gedanken
Im Wort der ew'gen Gedanken.

Ansprache für Georga Wiese
11. Januar 1924

Trennen kann keine Schranke
Was im Geist vereint bewahrt
Das lichterglänzende
Und liebestrahlende
Ew'ge Seelenband
So bin ich in Eurem Gedenken
So seid ihr in meinem.

Entwurf

Seine Seele ruht in Christi Reich
Die Gedanken seiner Lieben sind bei ihm.

Grabsteinspruch für Johann Steiner
gest. 22. Januar 1910

Hier suchte sie Geistsein
Dort finde sie Geistsein
Ihrer Lieben Gedanken
Weilen bei ihr.

Grabsteinspruch für Helene Reebstein
gest. 2. August 1918

Im Leben war sein Sinnen
dem Geiste zugewandt
So finde er im Tode
Des Geistes Leben.
Mit ihm sind
Seine Lieben Gedanken.

Im Leben war sein Sinnen
dem Geiste zugewandt
So finde er im Tode
Des Geistes Leben.

Mit ihm sind
Seiner Lieben Gedanken.

Grab Steinspruch für Friedrich Stein
gef. 22. März 1915

An S. St.

Unersetzlich bist Du uns
In unseren Erden-Reihen;
Urverbunden sind wir Dir
In Geistes-Ewigkeiten.

Dr. Rudolf Steiner

Gedenkblatt für Sophie Sünde
Dezember 1915

Nach dem Lichte strebte ihr Sinn,
Aus der Liebe wirkte ihr Herz.

Auf dem von Rudolf Steiner 1918
modellierten Relief Sophie Sundes
gest. 17. November 1915

II

MANTRISCHE SPRÜCHE FÜR ANTHROPOSOPHISCHE ARBEITSZUSAMMENHÄNGE

Für Bauten

Für Arbeitsgruppen und Zweige der Gesellschaft

Für Lehrer, Mediziner und Priester

Ex Deo nascimur
In Christo morimur
Per Spiritum Sanctum reviviscimus

München, Mai 1907

Aus Gott bin ich geboren
In Christo sterbe ich
Durch den heiligen Geist auferstehe ich

Maisch, April 1909

Aus Gottessein erstand die Menschenseele
Sie kann in Wesensgründe sterbend tauchen
Sie wird dem Tod dereinst den Geist entbinden

München, August 1911

Aus dem Göttlichen weset die Menschheit
In dem Christus wird Leben der Tod
In des Geistes Weltgedanken erwachet die Seele

Dornach, Januar 1924

J

Im reinen Gedanken findest du
Das Selbst, das sich halten kann.

Wandelst zum Bilde du den Gedanken
Erlebst du die schaffende Weisheit.

B

Verdichtest du das Gefühl zum Licht
Offenbarst du die formende Kraft.

Verdinglichst du den Willen zum Wesen
So schaffest du im Weltensein.

Münchner Kongreß
Mai 1907

Grundsteinlegung des Modellbaues Maisch

Euer Segen
Ihr großen
Brüder
Die ihr lebt in unseren Gedanken,
die ihr kraftet in unserem Fühlen,
die ihr durchpulst unseren Willen,
die ihr formt von Oben das Untere,
die ihr geistigt das Untere zum Oberen,
ihn erbeten unsere Seelen
für die theosophische Loge Maisch.
Umwebt mit eurem Leben den Stein,
den wir hier in die Erde senken, auf dass,
was über ihm gedacht, gefühlt, gewollt wird,
wachse aus eures Lebens Keim.

Gegeben und der Erde vertraut
für die Loge Maisch und deren treue Hüter
und der Familie Stockmeyer in Gegenwart
der Vertreter der theosophischen Logen:
Berlin, Düsseldorf, München, Stuttgart,
Nürnberg, Wiesbaden, Lugano, Karlsruhe,
Heidelberg, Bielefeld.
Dr. Rudolf Steiner

ca. 40 weitere Unterschriften

Grundsteinurkunde Maisch
5. *April 1909*

Leuchten möge auf diesen Bau
Das Licht der Geister des Ostens;
Die Geister des Westens mögen es
zurückstrahlen lassen;
Die Geister des Nordens mögen es verfestigen
Und die Geister des Südens es durchwärmen,
So dass die Geister des Ostens, Westens,
Nordens und Südens den Bau durchströmen.

Aus der Ansprache zur Grundsteinlegung Maisch
5. April 1909

Du Geist des Weltenalls, der Du dich verkündigst unserer wahren Selbsterkenntnis, Du hast gnädig das Wort gehalten, welches Du uns gegeben hast, da Du sähest unsere Arbeit, wie sie geleistet wurde seit Jahren von Deinen Dienern; und offenbar wird es heute in dieser Stunde. Zwar vermögen die weitesten Geistesräume Dich nicht zu fassen, großer Geist des Weltenalls, der Du mit Deinen Gedanken alle Deine Werke durchdringst, der Du wohnen willst in den Worten, die von unseren Lippen ertönen dürfen; wie viel weniger können Dich fassen diese Tempelmauern, die wir Dir erbaut haben. Siehe aber, Geist des Weltenalls, der Du Dich ankündigst in unserer wirklichen Selbsterkenntnis, auf den Willen zum Verstehen, auf die Sehnsucht nach Erkenntnis Deiner Diener! Siehe, Geist des Weltenalls, Durchdringer eines jeglichen Ichs, auf uns herab, und laß Deine Augen offen sein über diesem Bau, wo Du beschlossen hast zu wohnen! Erhöre unsere Gefühle, die danach drängen, durch unsere Arbeit des Einfließens Deines Geistes in die Räume, die wir Dir gewidmet haben, uns würdig zu zeigen!

V. 15. Oktober 1911

Wer eintritt, bringe Liebe diesem Heim,
Wer drinnen weilet, suche Erkenntnis an diesem Ort,
Wer austritt, nehme Frieden mit aus diesem Haus.

V. *15. Oktober 1911*

JCH INS ES

AUS MIR

VOM JCH

JCH

JN ES

AN ES

DAS ES

Der Säulen Worte

DAS ES

AN ES

IN ES

ICH

VOM ICH

AUS MIR

ICH INS ES

Inschriften der 7 Säulen auf einer Skizze
für den großen Kuppelraum
des Johannes-Bau-Projekts
München 1911/12

J. N.

S Ch T   T Ch S

W B F   B W F

P A A A   A A P A

Anthro   E D N   J   M   R   S   S   R   pos

Als Eckstein unseres im Geist sich suchenden Willens, in der Weltenseele sich fühlenden Seins, im Welten-Ich sich ahnenden Menschen senken wir in der verdichteten

Elemente Reich

Dies Sinnbild der Kraft, nach der wir strebend uns bemühen durch

3   5   7   12

Gelegt ~~den 20 Tag des Monates September im 1913 Jahre n. Chr. G. d.i. 1880 Jahre n. d. M. v. G. da ☿ in der Waage als Abendstern stand.~~ vom Johannesbau-Verein für die Anthroposophische Arbeit am 20. I. Tage des Septembermonats 1880 n. d. M. v. G. d.i. 1913 n. Chr. Geb. da ☿ als Abendstern in der Waage stand.

Transkription der nebenstehenden
Vorlage für die Grundsteinurkunde für den Dornacher Bau

Im Namen

Seraphim
Cherubim
Throne

Weisheiten
Beweger
Former

Persönlichkeiten
Archangeloi
Angeloi

Anthropos

Ex Deo Nascimur
In —- Morimur
Per Spiritum Sanctum Reviviscimus

Als Eckstein
unseres im Geist sich suchenden Willens,
in der Weltenseele sich fühlenden Seins,
im Welten-Ich sich ahnenden Menschen
senken wir in der verdichteten
Elemente Reich
Dich Sinnbild der Kraft, nach der wir strebend
uns bemühen durch
3 5 7 12

Gelegt vom Johannesbau-Verein für die Anthroposophische Arbeit am 20ten Tage des Septembermonats 1880 nach dem Mysterium von Golgatha, das ist 1913 nach Christi Geburt, da Merkurius als Abendstern in der Waage stand.

20. September 1913

Amen

Durch die Welten wirkende
    Weisheiten
    Erreger
    Formen
senden mußtet ihr die Übel
ob des Menschen Fall in der Versucher Netz
weil er genommen den Wesen und sich gegeben
so bedarf er des täglichen Brotes
Weil andrer Wille waltet auf Erden als in den Himmeln
Und der Mensch sich schied von deinem Reich
Und vergaß den Namen
Der Väter in den Himmeln.

Entwurf
Notizblatt

Amen

Es walten die Übel

Zeugen sich lösender Ichheit

Von Andern erschuldete Selbstheitschuld

Erlebet im täglichen Brote

In dem nicht waltet der Himmel Wille

In dem der Mensch sich schied von Eurem Reich

Und vergaß Euren Namen

Ihr Väter in den Himmeln.

Aus der Ansprache zur Grundsteinlegung*
des Dornacher Baues
20. September 1913

* *Siehe Seite 344ff.*

Worte zu den Goetheanum-Fenster Motiven

Ich schaue

Es offenbart   Es hat geoffenbart

Westen: rot

Die Welt erwirkt den Willen

Es gebiert sich der Wille   Es ist der Wille geboren

Norden: grün

Die Liebe der Welt wirkt

Und Menschenliebe entsteht   Und Menschenliebe ergreift

Süden: grün

Die Welt gibt ihm das Sehen

Und er sieht   Und er macht sich sehend

Norden: blau

Die Außenwelt im Entschluß

Sich entschließend   Er hat gewollt

Süden: blau

Es ist gewesen

Es war geworden Es war

Norden: lila

Es entsteht

Es wird sein Es ist

Süden: lila.

Die Welt weht Frommsein

So wird er fromm Die Frommheit wirkt

Norden: rosa

Die Welt baut

Ich schaue den Bau Und der Bau wird Mensch

Süden: rosa

Dornach, 1919/1920

Xu zwei Skizzen für die Mittelmotive d grünen Goetheanum-Fenster

Und der Geist der Schwere
sammelte den Widerspruch
Und der ward
In des Menschen Willen
Widerstand.

Norden

Und das Licht
der Geister
Es ward das Licht
des Menschen.

Süden

1913/14

Zur Eröffnungsfeier der
ersten Veranstaltung
im noch unvollendeten Goetheanum-Bau

In jenes Geistes Namen, der den Seelen
In unsrem Strebensorte sich verkündet,
Erscheine ich in diesem Augenblicke
Vor Menschen, die von jetzt an hören wollen
Das Wort, das hier den Seelen ernst erklingt.
Nicht frühern Zeiten konnten jene Mächte,
Die unsres Erdenwerdens Ziele lenken,
In vollbewusster Art sich offenbaren.
Denn wie im Kinderleibe erst allmählich
Die Kräfte reifen müssen und erstarken,
Die zu des Wissens Trägern sind bestimmt,
So musste sich als Ganzes auch entfalten
Das Menschentum in seinem Erdenlauf.
In Dumpfheit lebten erst die Seelentriebe,
Die später würdig sich erweisen sollten,
Aus hohen Welten Geisteslicht zu schauen.
Doch wurden als der Menschen weise Führer
Im Erdbeginn dem Geist ergebne Seelen
Von höhren Daseinsmächten auserwählt.
Sie pflegten in des Wissens Strebeorten
Die Geisteskräfte, die Erkenntnisstrahlen
In Seelen sandten, die nur dumpf bewusst
Von ihrem Schauen sich durchdringen konnten.

Erst später konnten aus der Menschen Reihen
Die Geistesforscher sich die Schüler holen,
Die durch das willensstarke Prüfungsleben
Sich reif erwiesen, in Bewusstheits Helle
Zum Geisteswissen zielvoll hinzustreben.
Und als der ersten Führer Schüler später
Das edle Gut in Würde pflegen konnten,
Verschwand die unbewusste Führerschaft,
Dass freie Seelen wissend streben durften.
Und freie Seelen wählten sich dann Menschen,
Die ihnen folgen durften in der Pflege
Des Geistesschatzes; und so ging es weiter
Von einem Menschenalter hin zum andern.
Es sind bis jetzt ja alle Wissensstätten,
Die dies in Wahrheit sind, gerecht entsprungen
Der höchsten, die in Geistessphären steht.
In ernstem Suchen streben wir allhier
Nach wahrem Geistes-Menschenerbe hin.
Wir werden niemals von Erkenntnis sprechen,
Die nicht des Geistes eignes Siegel trägt;
Allein vom Lichte aus den Geisteswelten,
Das schauend Menschen sich erschließen kann,

Die sich ihm strebend anvertrauen wollen,
Um ihrer Seele Tiefen zu ergründen.
Zu diesem Lichte würdig hinzustreben,
Das weiset uns der Zeitenwende Ernst
Und ihre Not; die Zeichen sind fürwahr
Bedeutungsschwer, die sich im "Weltenplane
Jetzt Geistesaugen deutlich offenbaren. -

Für die Eröffnungfeier
des ersten Anthroposophischen Hochschul-Kurses
Dornach, 26. September 1920

Schlußwort der Ansprache hei der Eröffnungsfeier

Zum Lichte uns zu wenden
In dunkler Zeiten Not, -
Zum Geistesmorgenrot
Die Seelenblicke senden, -
Menschen-Wollen sei es hier
Und bleib' es für und für.

V. Dornach, 26. September 1920

Denken wahre Kommunion des Menschen

Es nahen mir im Erdenwirken
In Stoffes Abbild mir gegeben
Der Sterne Himmelstaten
Die ich im Fühlen weise wandle.

Ich erlebe mich mit der Welt

Es dringt in mich im Wasserwirken
In Stoffes Kraftgehalt mich fassend
Der Sterne bildend Himmelswesen
Das ich im Wollen liebend schaffe.

Ich bin mit der Welt

Entwurf

Geistige Kommunion

Es nahet mir im Erdenwirken
In Stoffes Abbild mir gegeben
Der Sterne Himmelswesen
Ich seh' im Wollen sie sich liebend wandeln.

Ich erlebe mich als Seele

Es dringen in mich im Wasserleben
In Stoffes Kraftgewalt mich bildend
Der Sterne Himmelstaten
Ich seh' im Fühlen sie sich weise wandeln.

Ich erlebe mich als Geist.

Für den im Goetheanum-Bau unmittelbar vor dem
Ausbruch des Brandes gehaltenen Vortrag
Dornach, 31. Dezember 1922

Hinfühlen auf die Atmung - leises Fühlen

In mir woget Weltenwellenkraft
Auf den Wogen lebet Götterwille
Götterwille, du erfüllest mich
Ich belebe dich zu Menschenwillen
In dem Menschenwillen wird mein Wesen
Selber krafterschaffendes Leben
Ich wirke aus dem Ich zur Welt.

Hinfühlen auf den Blutkreislauf - leises Hören

In mir beruhigt sich Menschenwillensmacht
In der Ruhe lebet Menschendenken
Menschendenken, du erleuchtest mich;
Ich erfasse dich als Gottgedanken
In den Gottgedanken ist mein Urbildsein
Und Urbildsein wird lichterschaffend in mir
Ich denke von dem Gott zum Ich.

Dezember 1922
Notizbuch

Nach dem Brand des Goetheanum

Gedanke ward an Gedanken gewunden
Im Schaffen freudig die Seele verbraucht
In Formen die Empfindung gehaucht
Und so der Geist der Kunst verbunden

Willst du die Schmerzen wohl erkunden
In die das Schicksal uns getaucht
Gefühl ist in Flammen verraucht
Schaffens glück hat ein Ende gefunden

In Trümmer schaut das Auge

Notizblatt 1923

Es wollte im Sinnenstoffe
Das Goetheanum vom Ewigen
In Formen zum Auge sprechen
Die Flammen konnten den Stoff verzehren
Es soll die Anthroposophie
Aus Geistigem ihren Bau
Zur Seele sprechen lassen

Die Flammen Geister
Sie werden sie erhärten

Es wollte im Sinnenstoffe
Das Goetheanum vom Ewigen
In Formen zum Auge sprechen
Die Flammen konnten den Stoff verzehren -
Es soll die Anthroposophie
Aus Geistigem ihren Bau
Zur Seele sprechen lassen
Die Flammen des Geistes
Sie werden sie erhärten.

April 1923
Notizbuch

Schaue den Logos
Im sengenden Feuer;
Finde die Lösung
In Dianens Haus.

V. Dornach, 2. Dezember 1923

Die ideell-geistige Grundsteinlegung der Allgemeinen Anthroposophischen Gesellschaft durch Rudolf Steiner am 25. Dezember 1923, 10 Uhr vormittags

Menschenseele!
Du lebest in den Gliedern
Die dich durch die Raumeswelt
Im Geistesmeereswesen tragen:
Übe Geist-Erinnern
In Seelentiefen
Wo in waltendem
Weltenschöpfer-Sein
Das eigne Ich
In Gottes - Ich
Erweset
Und du wirst wahrhaft leben
Im Menschen-Welten-Wesen.

Menschenseele!
Du lebest in dem Herzens-Lungen-Schlage
Der dich durch den Zeitenrhythmus
Ins eigne Seelenwesensfühlen leitet:
Übe Geist-Besinnen
Im Seelengleichgewichte
Wo die wogenden
Welten-Werde-Taten

Zur Reihenfolge siehe Hinweis S. 367.

Das eigne Ich
Dem Welten-Ich
Vereinen
Und du wirst wahrhaft fühlen
Im Menschen-Seelen-Wirken.

Menschenseele!
Du lebest im ruhenden Haupte
Das dir aus Ewigkeitsgründen
Die Weltgedanken erschließet:
Übe Geist-Erschauen
In Gedanken-Ruhe
Wo die ew'gen Götterziele
Welten-Wesens-Licht
Dem eignen Ich
Zu freiem Wollen
Schenken
Und du wirst wahrhaft denken
In Menschen-Geistes-Gründen.

In der Zeitenwende
Trat das Welten-Geistes-Licht
In den irdischen Wesensstrom;
Nachtdunkel hatte ausgewaltet
Taghelles Licht
Erstrahlte in Menschenseelen
Licht, das erwärmet
Die armen Hirtenherzen
Licht, das erleuchtet
Die weisen Könighäupter -

Göttliches Licht
Christus Sonne
Erwärme unsre Herzen
Erleuchte unsre Häupter

Dass gut werde
Was wir aus Herzen
Gründen
Aus Häuptern
Zielvoll führen wollen.

{*Wiederholung von:* Menschenseele! Du lebest in den Gliedern ...

Denn es waltet der Vater-Geist der Höhen
In den Weltentiefen Sein-erzeugend
Seraphim Cherubim Throne
Lasset aus den Höhen erklingen
Was in den Tiefen das Echo findet:
Das spricht:
Ex Deo nascimur.
Das hören die Elementengeister
im Osten, Westen, Norden, Süden
Menschen mögen es hören.

{*Wiederholung von:* Menschenseele! Du lebest im Herzens-Lungen-Schlage ...

Denn es waltet der Christus-Wille im Umkreis
In den Weltenrhythmen Seelen-begnadend
Kyriotetes Dynamis Exusiai
Lasset vom Osten befeuern
Was durch den Westen sich gestaltet:
Das spricht:
In Christo morimur.
Das hören ...

{*Wiederholung von:* Menschenseele! Du lebest im ruhenden Haupte ...

Denn es walten des Geistes - Weltgedanken
Im Weltenwesen Licht-erflehend
Archai Archangeloi Angeloi
Lasset aus den Tiefen erbitten
Was in den Höhen erhöret wird:
Das spricht:
Per Spiritum Sanctum reviviscimus.
Das hören ...

V. *Dornach,* 25. *Dezember 1923*

Zweite Fassung

für den Druck in «Was in der Änthroposophischen Gesellschaft vorgeht. Nachrichten für deren Mitglieder», Nr. 1 vom 13. Januar 1924

Menschenseele!
Du lebest in den Gliedern,
Die dich durch die Raumeswelt
In das Geistesmeereswesen tragen:
Übe Geist-Erinnern
In Seelentiefen,
Wo in waltendem
Weltenschöpfer-Sein
Das eigne Ich
Im Gottes-Ich
Erweset;
Und du wirst wahrhaft leben
Im Menschen-Welten-Wesen.

Denn es waltet der Vater-Geist der Höhen
In den Weltentiefen Sein-erzeugend:
Ihr Kräfte-Geister
Lasset aus den Höhen erklingen,
Was in den Tiefen das Echo findet;
Dieses spricht:
Aus dem Göttlichen weset die Menschheit.
Das hören die Geister in Ost, West, Nord, Süd:
Menschen mögen es hören.

Menschenseele!
Du lebest in dem Herzens-Lungen-Schlage,
Der dich durch den Zeitenrhythmus
In's eigne Seelenwesensfühlen leitet:
Übe Geist-Besinnen
Im Seelengleichgewichte,
Wo die wogenden
Welten-Werde-Taten
Das eigne Ich
Dem Welten-Ich
Vereinen;
Und du wirst wahrhaft fühlen
Im Menschen-Seelen-Wirken.

Denn es waltet der Christus-Wille im Umkreis
In den Weltenrhythmen Seelen-begnadend:
Ihr Lichtes-Geister
Lasset vom Osten befeuern,
Was durch den Westen sich formet;
Dieses spricht:
In dem Christus wird Leben der Tod.
Das hören die Geister in Ost, West, Nord, Süd:
Menschen mögen es hören.

Menschenseele!
Du lebest im ruhenden Haupte,
Das dir aus Ewigkeitsgründen
Die Weltgedanken erschließet:
Übe Geist-Erschauen
In Gedanken-Ruhe,
Wo die ew'gen Götterziele
Welten-Wesens-Licht
Dem eignen Ich
Zu freiem Wollen
Schenken;
Und du wirst wahrhaft denken
In Menschen-Geistes-Gründen.

Denn es walten des Geistes - Weltgedanken
Im Weltenwesen Licht-erflehend.
Ihr Seelen-Geister
Lasset aus den Tiefen erbitten,
Was in den Höhen erhöret wird:
Dieses spricht:
In des Geistes Weltgedanken erwachet die Seele.
Das hören die Geister in Ost, West, Nord, Süd:
Menschen mögen es hören.

In der Zeiten Wende
Trat das Welten-Geistes-Licht
In den irdischen Wesensstrom;
Nacht-Dunkel
Hatte ausgewaltet;
Taghelles Licht
Erstrahlte in Menschenseelen;
Licht,
Das erwärmet
Die armen Hirtenherzen;
Licht,
Das erleuchtet
Die weisen Königshäupter.

Göttliches Licht,
Christus-Sonne
Erwärme
Unsere Herzen;
Erleuchte
Unsere Häupter;

Dass gut werde,
Was wir
Aus Herzen gründen,
Was wir
Aus Häuptern
Zielvoll führen wollen.

Januar 1924

Haus „Friedwart"

Friede walt' in diesem Haus;
Das bedenk' ein jedermann,
Der da gehet ein und aus,
Herzhaft stark, so viel er kann.

Friede walt' in diesem Haus;
Das bedenk[1] ein jedermann,
Der da gehet ein und aus,
Herzhaft stark, so viel er kann.

Verwaltungsgebäude Dornach
Frühjahr 1920

Grundsteinlegung des Hauses «Vreede»

In diesem Hause lebe Seele
Sie durchdringe der Geist
Der suche im Grunde
Den festen Willen
Dass ihm werde
Der fromme Sinn
In allen Räumen des Baues
Und dass von oben
Sich einen kann
Des Geistes Segen
Und Gottes Gnade
In allen, die drinnen leben.

Der Grundstein wurde in die Erde versenkt am siebenundzwanzigsten Oktober 1921. Ihm geben mit ihre Gedanken im obigen Sinn, die da waren beteiligt am Entstehen des Baues.

Ariesheim, 27. Oktober 1921

Grundsteinspruch für den Neuhau der Freien Waldorfschule Stuttgart

Es walte, was Geisteskraft in Liebe
Es wirke, was Geisteslicht in Güte
Aus Herzenssicherheit
Aus Seelenfestigkeit
Dem jungen Menschenwesen
Für des Leibes Arbeitskraft
Für der Seele Innigkeit
Für des Geistes Helligkeit
Erbringen kann.

Dem sei geweiht diese Statte:
Jugendsinn finde in ihr
Kraftbegabte, Lichtergebene
Menschenpfleger.

In ihrem Herzen gedenken des Geistes,
der hier walten soll, die, welche
den Stein zum Sinnbild
hier versenken, auf dass
er festige die Grundlage,
über der leben, walten, wirken soll:

Befreiende Weisheit
Erstarkende Geistesmacht
sich offenbarendes Geistesleben.

Dies möchten sie bekennen:
In Christi Namen
In reinen Absichten
Mit gutem Willen. -

42 Unterschriften

16. Dezember 1921

Für die Schule in Hamburg-Wandsbeck

Aus dem Ernst der Zeit
muss geboren werden
der Mut zur Tat.

Gebt dem Unterricht,
was der Geist euch gibt,
und Ihr befreit die Menschheit
von dem Alpdruck,
der auf ihr lastet durch
den Materialismus.

1922

Für den Christian Rosenkreutz-Zweig in Nizza

Grosser erhabener Geist,
Der du die Weltenweiten erfüllest,
Der du in Seelengründe tauchest
Erfülle unsere Arbeitsstätte
Erfülle unsere suchenden Seelen
Bestärke unser Wollen
Erwärme unser Fühlen
Lautre unser Denken
Jetzt und immerdar.

1911

Zur Einweihung des Novalis-Zweiges in Rom

Spiriti eccelsi, che eravate perfetti
Prima che scorresse la sorgente del nostro principio,
La vostra Sapienza Creatrice formo l'universo,
E dal mondo della Vostra Sapienza sorse:

La Forza del nostro pensare
La Vita del nostro sentire
II Fine del nostro volere.

Che la Vostra Forza, la Vostra Vita, il Vostro Fine
Compenetrino gli organi delle anime nostre:
Onde possano contemplare la Vostra Sapienza Creatrice,
Onde possano vivere il Sentire Creativo,
Onde possano creare nel Volere Divino.

Ex Deo nascimur
In Christo morimur
Per Spiritum Sanctum reviviscimus

Hohe Geister, die Ihr vollendet ward
Bevor unseres Anfangs Quelle floß,
Eure schaffende Weisheit bildete die Welt,
Und Eurer Weisheitswelt entstieg

Unseres Denkens Kraft,
Unseres Fühlens Leben,
Unseres Willens Ziel.

Eure Kraft, Euer Leben, Euer Ziel
Ergieße sich in unsere Seelenglieder,
Auf dass *sie* schauen Eure schaffende Weisheit,
Auf dass sie leben schaffendes Fühlen,
Auf dass sie schaffen im göttlichen Wollen.

April 1910

Nel segno della croce
Circondata da rose
Vediamo sentendolo
11 risveglio dello Spirito del Mondo
dalle profonditä dell' anima.
Si staccano dalle profonditä dell· anima
Le forze nascoste del mistero.
Forze che agivano nel principio,
Forze che devono agire alla fine,
Forze nelle quali
    noi pensando siamo,
    nelle quali
    noi amando viviamo,
    nelle quali
    la devozione respiriamo.

Im Zeichen des Kreuzes
von Rosen umgeben
sehen wir fühlend
die Erweckung des Weltengeistes
aus Seelentiefen.
Es lösen sich aus Seelentiefen
des Mysteriums verborgene Kräfte.
Kräfte, die im Anfange wirkten,
Kräfte, die am Ende wirken sollen,
Kräfte, in welchen
    wir denkend sind,
    in welchen
    wir liebend leben,
    in welchen
    wir Andacht atmen.

Am Anfang und Ende so zu sagen, dass jedesmal ein anderes Mitglied laut diese Formel sagt, die andern sich meditativ von ihr erfüllen. Wenn so viele Versammlungen stattgefunden haben, dass jedes Mitglied an der Reihe war, beginnt wieder das Mitglied, welches das erste war.

ca. 1911

Für den Emerson-Zweig in London

Aus des Geistes lichten Hohen
Erstrahle Gottes helles Licht
In Menschenseelen
Die suchen wollen
Des Geistes Gnade
Des Geistes Kraft
Des Geistes Sein.

Er lebe
Im Herzen
Im Seelen-Innern
Unserer
Die wir
In Seinem Namen
Hier uns versammelt fühlen. -

7.ur Eröffnung der Mitglieder-Zusammenkünfte
Mai 1913

Zur Gründung der Gruppe St. Michel in Paris

Grosser umfassender Geist
Es erhebe mein Denken
Zu Deiner Weisheit sich
Es erhebe mein Fühlen
Zu Deiner Offenbarung sich
Es erhebe mein Wollen
Zu Deinem Schaffen sich
So möge meine Seele
Dich dreifach ahnen
Und Einen in ihren Tiefen
Sich Deinem Wesen
Jetzt
und alle Zeit.

Mai 1913

Ihr, die Ihr das geistige Leben leitet, und gebet den
Menschen je nach den Epochen, was der Mensch braucht,
Ihr arbeitet mit, wenn hingebungsvoll dem geistigen
Leben unsere Freunde hier in dieser Stadt dienen.

Solches möchten wir als Gebet zu den geistigen Leiter, den höheren Hierarchien in diesem Augenblick, der in zwiefacher Beziehung feierlich ist, hinaufsenden. ...

Daß dies walten möge, das sei heute unser Weihnachtsgebet: daß auch dieser Zweig werden mag ein lebendiger Zeuge dessen, was als Kraft in die Menschheitsentwickelung aus höheren Welten hineinfließt und immer mehr und mehr den Menschenseelen das Bewusstsein geben kann von der Wahrheit der Worte:

Es sprechen zu den Sinnen
Die Dinge in den Raumesweiten,
Sie wandeln sich im Zeitenstrome;
Erkennend dringt die Menschenseele,
Von Raumesweiten unbegrenzt
Und unerreicht vom Zeitenstrom,
Ins Reich der Ewigkeiten ein.

V. 21. Dezember 1913

Für die Gründung des Zweiges Mannheim II

Im Seelen-Innern zu empfinden,
Was ewig als des Menschen Wesenskern
Ihn bindet an den Weltengeist
Und so dem Leben und dem Streben
Den wahren Sinn verleiht:
Das durchdringt des Geistes Wissenschaft.
Und dies auch walte um uns, über uns,
Da wir uns einen zum Seelenwerk;
Des Lebens große Geistesführer
Sie mögen in solchem Werk
Uns segnend ihre Gnade-Liebe schenken.

Im Gedenken an die sich
in Mannheim bildende
Gemeinschaft für Geisteswissenschaft
21. Dezember 1915 Rudolf Steiner

Dezember 1915

Weihespruch für einen Raum in Schloß Tannbach

Du selbst, erkennender, fühlender, wollender Mensch
Du bist das Rätsel der Welt
Was sie verbirgt
In dir wird es offenbar, es wird
In deinem Geiste Licht
In deiner Seele Wärme,
Und deines Atems Kraft
Sie bindet dir die Leibeswesenheit
An Seelenwelten
An Geistesreiche.
Sie führt dich in den Stoff
Dass du dich menschlich findest
Sie führt dich in den Geist
Dass du dich geistig nicht verlierest.

An Ludwig und Bertha v. Poher-Hoditz,
10. Juni 1918

Für die Arbeitsgruppe von Alice Kinkel in Stuttga

Des Geistes Sphäre ist der Seele Heimat;
Und der Mensch gelangt dahin,
Geht er den Weg des wahren Denkens,
Wählt er des Herzens Liebekraft
Zum starken Führer sich,
Und öffnet er den innern Seelensinn
Der Schrift, die überall
Im Weltensein sich offenbaret,
Die er stets finden kann
Als Geistverkündigung
In allem, was da lebt und lebend wirkt,
Und in allen Dingen auch,
Die leblos sich im Räume breiten,
Wie in allem, was geschieht
Im Werdestrom der Zeit.

Rudolf Steiner

1923

Zur Gründung der Threefold Group in New York

Dringe unser Fühlen
In unseres Herzens Mittelpunkt
Und suche in Liebe sich zu vereinen
Mit den Menschen gleichen Zieles
Mit den Geistern die gnadevoll
Auf unser ernstlich herzliches Streben
Aus Lichtregionen uns stärkend
Und unsere Liebe erhellend
Herunterschauen.

November 1923

Es siehet der Mensch
Mit dem weit'erzeugtem Auge;
Ihn bindet, was er siehet,
An Weltenfreude und Weltenschmerz;
Es bindet ihn, an alles,
Was da wird, aber minder nicht,
An alles, was da stürzet
In Abgrundes finstre Reiche.

Es schauet der Mensch
Mit dem geist'verlieh'nem Auge;
Ihn bindet, was er schauet,
An Geisteshoffen und Geistes-Halte-Kraft;
Es bindet ihn an alles,
Was in Ewigkeiten wurzelt
Und in Ewigkeiten Früchte trägt.

Aber schauen kann der Mensch
Nur wenn er des Innern Auge
Selber fühlet als Geistes-Gottes-Glied,
Das auf der Seele Schauplatz
In Menschen-Leibes-Tempel
Der Götter Taten wirket.

Es ist die Menschheit
Im Vergessen an das Gottes-Innre,
Wir aber wollen es nehmen
In des Bewusstseins helles Licht,
Und dann tragen über Schutt und Asche
Der Götter Flamme im Menschenherzen.
So mögen Blitze unsre Sinneshäuser
In Schutt zerschmettern;
Wir errichten Seelenhäuser
Aus der Erkenntnis
Eisenfestem Lichtesweben.
Und Untergang des Äußern
Soll werden Aufgang
Des Seelen-Innersten.

Das Leid dringet heran
Aus Stoffes-Kraft Gewalten;
Die Hoffnung leuchtet,
Auch wenn Finsternis uns umwallt;
Und s i e wird dereinst
In unsre Erinnerung dringen,
Wenn wir nach der Finsternis
Im Lichte wieder leben dürfen.
Wir wollen nicht, dass diese Leuchte
Dereinst in künft'gen Helligkeiten uns fehle,
Weil wir sie jetzt im Leide
Nicht in unsre Seelen eingepflanzet haben.

November 1923

Weihespruch für den Zweigraum der Berliner Jugend

Raumeswände trennen schützend uns
Von der Welten störend' Lärmgetriebe;
Seele findet in der Stille sich
Zu der Seele in dem Geistesraum;
Aber Welten-Kräfte binden wirksam,
Was die stärkste Wand gesondert hält;
So auch muss die Liebe kräftig tragen
Menschenkräfte in der Seelen Geistverein.

Ostern 1924

Raumeswände trennen schützend uns
Von der Welten störend' Lärmgetriebe
Seele findet in der Stille sich
Zu der Seele im umgrenzten Geistbereich
Aber Welten-Kräfte weben in das All
Was die stärkste Wand gesondert hält
So auch muss die Liebe kräftig tragen
Menschenkräfte in der Seelen Geistverein.

Entwurf

Für die Lehrer der Freien Waldorfschule

Im Schein des Sinnewesens,
Da lebt des Geistes Wille,
Als Weisheitslicht sich gebend
Und innre Kraft verbergend;

Im Ich des eignen Wesens,
Da scheinet Menschenwille,
Als Denkens Offenbarung,
Auf eigne Kraft sich stützend;

Und eigne Kraft dem Lichte
Der Weltenweisheit machtvoll
Geeinet zu dem Selbste:

Gestaltet mich, der ich mich
Zum Göttlich-Hohen wende
Erleuchtungskräfte suchend.

September 1919

Für die Lehrer der Freien Waldorfschule

Geistiges Blicken,
Wende dich schauend nach Innen;
Herzliches Tasten
Rühre am zarten Seelen-Sein;
Im ahnenden Geistes-Blicken,
Im herzhaften Seelen-Tasten,
Da webt sich Bewusst-Sein.
Bewusst-Sein, das aus dem Oben
Und dem Unten des Menschen-Wesens
Bindet Welten-Helle
An das Erden-Dunkel.

Geistiges Blicken
Herzliches Tasten
Erblicke, Ertaste
Im Menschen-Innern
Webende Welten-Helle
In waltendem Erdendunkel:
Mein eigenes
Menschen-Bilde-Kraft
Zeugendes
Krafterschaffendes
Willentragendes
Selbst.

17. Oktober 1923

Gedankenwirksamkeit eine uns,
Da wir im Raum getrennt sein müssen. -
Was wir schon gemeinsam vollbracht,
Es krafte jetzt durch die Lehrerschaft.
Es ziehe seine Kreise durch Ihren Eigenrat,
Da jener Rat, der so gerne käme,
Die Schwingen frei nicht hat.

Aus dem Brief an die Lehrer
Goetbeanum, 15. März 1925

Für die anthroposophischen Ärzte

Vorbereitung: Wie finde ich das Gute?

1. Kann ich das Gute denken?

Ich kann das Gute nicht denken.
Denken versorgt mein Ätherleib.
Mein Ätherleib wirkt in der Flüssigkeit meines Leibes.
Also in der Flüssigkeit des Leibes finde ich
das Gute nicht.

2. Kann ich das Gute fühlen?

Ich kann das Gute zwar fühlen; aber es ist durch mich
nicht da, wenn ich es nur fühle.
Fühlen versorgt mein astralischer Leib.
Mein astralischer Leib wirkt in dem Luftförmigen
meines Leibes.
Also in dem Luftförmigen des Leibes finde ich das durch
mich existierende Gute nicht.

3. Kann ich das Gute wollen?

Ich kann das Gute wollen.
Wollen versorgt mein Ich.
Mein Ich wirkt in dem Wärmeäther meines Leibes.
Also in der Wärme kann ich das Gute physisch
verwirklichen.

Ich fühle meine Menschheit in meiner Wärme.

1. Ich fühle Licht in meiner Wärme.

(Achtgeben, dass diese Lichtempfindung auftritt in der Gegend, wo das physische Herz ist)

2. Ich fühle tönend die Weltsubstanz in meiner Wärme.

(Achtgeben, dass die eigentümliche Ton-Empfindung vom Unterleib nach dem Kopfe, aber mit Ausbreitung im ganzen Leibe geht.)

3. Ich fühle in meinem Kopfe sich regend das Weltenleben in meiner Wärme.

(Achtgeben, dass die eigentümliche Lebensempfindung vom Kopfe nach dem ganzen Körper sich verbreitet)

An Helene v. Grunelius für die Ärzte
Herbst 1923

Was ich jetzt auf die Tafel schreibe, ist nicht dazu da, dass Sie es wissen, sondern dass es anregt in Euch immer wieder diese Belebung Eures medizinischen Sinnes. Es ist etwa so:

Ihr heilenden Geister
Ihr verbindet euch
Dem Sulphursegen
Des Ätherduftes;

Ihr belebet euch
Im Aufstreben Merkurs
Dem Tautropfen
Des Wachsenden
Und Werdenden.

Ihr machet Halt
In dem Erdensalze
Das die Wurzel
Im Boden ernährt. -

Das ist gewissermaßen dasjenige, was die Seele erwirbt, indem sie auf den Umkreis hinschaut, den inneren Sinn erweckend für das, was sie umgibt. Der Mensch kann dann antworten:

Ich will mein Seelenwissen
Verbinden dem Feuer
Des Blütenduftes;

Ich will mein Seelenleben
Erregen am glitzernden Tropfen
Des Blättermorgens;

Ich will mein Seelensein
Erstarken an dem
Salzerhärtenden
Mit dem die Erde
Sorgsam die Wurzel pflegt. -

V. Dornach, 5. Januar 1924

Erlebe das Feuer
Du wandelst mit dem Sonnenwesen. Wärme ♄

Erlebe die Luft
Du wandelst mit dem Sonnenlicht. Licht ☉

Erlebe das Wasser
Du wandelst mit dem Sonnenwirken. Chem. ☾

Erlebe die Erde
Du wandelst mit dem Sonnenleben. ♂ ☿

Januar 1924
Notizbuch

In Zeichen denke den Menschen
In die Knochen

Im Bildwandel schaue den Menschen
In die Muskeln

Im gestaltenden Ton fühle den Menschen
In die Organe

Im sinnvollen Wort wolle den Menschen
In die Tätigkeit der Organe.

Für V. 7. Januar 1924
Notizbuch

Seele bist du
Körper ist Gottes
Wesen in dir

Deiner Seele
Wohnet inne der Geist
Deinem Körper
Wohnet inne der Geist

Doch lasse in des Körpers Geist
Die Gottheit walten
Und lasse in der Seele Geist
Die Ichheit walten

Denn nimmt deiner Seele Geist
Deinen Körper für sich als Kraft
So bist du körperkrank
Und nimmt deines Körpers Geist
Deine Seele für sich als Kraft
So bist du seelenkrank.

Januar 1924
Notizbuch

Schau in deiner Seele
Leuchtekraft
Fühl in deinem Körper
Schweremacht

In der Leuchtekraft
Strahlet Geistes-Ich
In der Schweremacht
Kraftet Gottes-Geist

Doch darf nicht
Leuchtekraft
Ergreifen
Schweremacht
Und auch nicht
Schweremacht
Durchdringen
Leuchtekraft

Denn fasset Leuchtekraft
Die Schweremacht
Und dringet Schweremacht
In Leuchtekraft
So binden in Welten-Irre
Seele und Körper
In Verderbnis sich. -

V. Dornach, 9. Januar 1924

Es strömen an der Schwelle
Sinnesdunkel und Geisteshelle
Zum Blendwerk ineinander

Dieses Blendwerks Abbild
Ist die Krankheit

In der Krankheit lebet der Hüter.
Begegung im Geist bewusst
Begegung im Körper unbewusst.

Januar 1924
Notizbuch

Es war in alten Zeiten,
Da lebte in der Eingeweihten Seelen
Kraftvoll der Gedanke, dass krank
Von Natur ein jeglicher Mensch sei.
Und Erziehen ward angesehen
Gleich dem Heilprozess,
Der dem Kinde mit dem Reifen
Die Gesundheit zugleich erbrachte
Für des Lebens vollendetes Menschsein.

Im 1. Rundbrief für Ärzte
11. März 1924

Schau, was kosmisch sich fügt,
Du empfindest Menschengestaltung. ☾

Schau, was luftig dich bewegt,
Du erlebest Menschenbeseelung. ☉

Schau, was irdisch sich wandelt,
Du erfassest Menschendurchgeistung. ♄

V. Dornach, 22. April 1924

Fühle in des Fiebers Maß
Des Saturn Geistesgabe

Fühle in des Pulses Zahl
Der Sonne Seelenkraft

Fühle in des Stoffs Gewicht
Des Mondes Formenmacht.·

Dann schauest du in deinem Heilerwillen
Auch des Erdenmenschen Heilbedarf.

V. Domach, 24. April 1924

Schiebe die Frühzeit
In des Kindes Alter
Und des Kindes Alter
In die Jugendzeit:
Dir erscheint verdichtet
Menschenäthersein
Hinter Körperwesen -

Schiebe die Altersdichte
In die Menschenreifezeit
Und das Reifealter
In das Jugendleben:
Dir ertönt in Weltenklängen
Menschenseelenwirken
Aus dem Ätherleben.

V. Dornach, 25. April 1924

Fühle das Denken!

Es hat verloren:
der Erde Lasten
der Lüfte Weben
des Kosmos Scheinen.

Erkrafte das Denken!

Es wird gewinnen:
der Erde Lasten ganz gering
der Lüfte Weben stärkren Grades
des Kosmos Scheinen vollen Lebens.

Fühle das Wollen!

Es hat verloren:
des Kosmos Wirken
der Lüfte Sprechen
der Erde Sinnen.

Erkrafte das Wollen!

Es wird gewinnen:
des Kosmos Wirken ganz vernehmlich
der Lüfte Sprechen fast verständlich
der Erde Sinnen leise lebend.

April 1924
Notizblatt

Aus uralt heil'ger Opferstätte
Erfloss einst Heilerkunst
In Menschenschaffen

Gedenket Eurer Offenbarung:
Saget sie am neuen Heiler-Ort.
Und geben geistgetragne
Menschenseelen
Gehör euerem Mysterienruf
So werden sie
Heil-erwirkend
schaffen
Im Menschen-Lebens-Weben.

Ich will des Geistes-Ohren Kraft
Im liebenden Herzen
Suchen, zu hören den Ruf.

Entwurf

Es sprach Merkur-Raphael

I) Schauet alten Brauch:

An heilig würd'ger Stätte
Flammenbildung erfassend verborgne Erdenkräfte,
Sie tragend in Merkurs Feuerschlangensiegel
Den Göttern entgegen -
Dass schaffend in Heilern werde
Was in Klüftetiefen
Was im Lüftewehen
Was im Lichterstrahlen
Die Erdenübel bannet. -

II) Erneuert alten Brauch:

Saget was wiedergeboren
An neuem Heilerort
Durch Euer Streben:
Und geben geistgetragne Menschenseelen
Gehör Eurem Sinnen
Über neu entzündetes Feuerschlangensiegel
Und wollen *sie* heilerweckend schaffen
Im Menschen-Lebensweben.
Sie mögen geloben Euch:

Ich will des Geistes-Ohren-Kraft
Im liebenden Herzen erregen
Zu hören Euer Heiles-Wort. -

September 1924
Für den internen Ärztekreis

Im Herzen wohnet
In leuchtender Helle
Des Menschen
Helfersinn.

Im Herzen wirket
In wärmender Macht
Des Menschen
Helferkraft.

So lasst uns tragen
Der Seele vollen Willen
In Herzenswärme
Und in Herzenslicht,

So bringen wir
Das Heil
Den Heilbedürftigen
Durch Gottes Gnadensinn.

Für Krankenschwestern
1924/25

Im Geiste leben,
Im Seelenwesen
Sich findend, weben:
Es wirkt das Selbst,
Und trägt in Sonnenhöh'n
Zur Weltenschöpferkraft
Den Menschen wahrhaft hin.

Für Pfarrer Paul Klein
1914/15

Im Gefühle der Bedürftigkeit DEINER Gnade,
Christus-Licht der Welt, harre ich
nach Kräften
öffnend der Seele Pforten
DEINER Erleuchtung
Still in mir will ich sein
und DIR danken DEINER Gabe
und sie geben
als DEIN Geschenk an Menschen
Werkzeug DEINES Wortes
will ich sein
mit meiner Seele
besten Kräften
echten Tiefen
stillsten Ehrfürchten.

Im Gefühle der Bedürftigkeit DEINER Gnade,
Christus-Licht der Welt, harre ich
    nach Kräften
    öffnend der Seele Pforten
DEINER Erleuchtung
Still in mir will ich sein
und DIR danken DEINER Gabe
und sie geben
als DEIN Geschenk an Menschen
Werkzeug DEINES Wortes
will ich sein
mit meiner Seele
    besten Kräften
    echten Tiefen
    stillsten Ehrfurchten.

Notizblatt

Zu DIR
Träger des Weltenwortes
sei gerichtet
meine Seele
sich öffnend DEINER
Gnadenpforte,
DEINEM
Liebestore;
Sende den Geist,
Der trägt
DEINES Wortes
Erleuchtung
DEINES Wortes
Liebewärme
DEINES Wortes
Herzenskraft
In meine Seele.

Stille walte in mir
Stille webe durch mich
Dass ich erlausche
DEINES Geistes Stimme
DEINES Geistes weise Führung
Dass spreche
aus mir
Wessen DU würdigest
mich
Es zu legen
mir in Herzenstiefen.
Wache ob meinem Wort
Wache ob meinem Denken
Wache ob DEINEM Diener
DEINEM Boten.

Für Pfarrer Paul Klein
als Meditation vor der Predigt
August 1911

Bewusstsein erfüllet mich,
Dass ich Tempel sein muss
Dem Welten-Schöpfer-Wort.

Mein Auge lerne sehen in Finsternis
Mein Mund lerne sprechen in schweigender Ruhe
Mein Herz lerne fühlen in Geistes-Reine:

Ich sehe Sonnengeist in Mondenseele,
Ich spreche Gotteswort in Erdenohren
Ich fühle Geistesstrom im Menschenblute.

Für Priesterinnen
der Christengemeinschaft
1923

Ich werde gehen den Weg,
Der die Elemente in Geschehen löst
Und mich führt nach unten zum Vater
Der die Krankheit schickt zum Ausgleich des Karma
Und mich führt nach oben zum Geiste
Der die Seele in Irrtum zum Erwerb der Freiheit leitet
Christus führt nach unten und nach oben
Harmonisch Geistesmensch in Erdenmenschen zeugend.

Für Ärzte und Priester
V. Dornach, 18. September 1924

III

FREIE ÜBERTRAGUNGEN BIBLISCHER TEXTE

Der Anfang der Genesis

B'reschit bara elohim et
haschamajim w'eth ha'arez.

Im Geschaffenen schufen die Götter
das sich Offenbarende
und das in sich sich Regende.
Das in sich sich Regende war
ungeordnet und Finsternis.

Notizbuch 1910

Es ersannen im Urbeginne die Götter das sich Offenbarende
und das sich in sich Erregende -
Und das sich in sich Erregende war in sich verworren und wüst
und Finsternis war über der Wüstheit und der Götter Hauch
brütete über dem sich Offenbarenden.

Es sprachen die Götter - es werde Licht; und es ward Licht
Und es sahen die Götter dass das Licht schön sei und sie
schieden zwischen dem Lichte und zwischen der Finsternis
Und die Götter nannten das Licht Tag und die Finsternis
nannten sie Nacht.
Da ward das Dunkele und der Lichtdurchbruch, ein Tag.

Notizbuch 1910

In dem was herübergekommen war aus dem Saturn-, Sonnen- und Mondendasein, ersannen in kosmischer Tätigkeit die Elohim dasjenige, was sich nach außen offenbart, was sich im Innern regt.

Und über dem, was sich im Innern regt, und durch das, was sich regt, herrschte das finstere Dunkel. Aber es breitete sich aus da hinein, es brütete darüber es durchdringend mit Wärme der schöpferische Geist der Elohim - Ruach.

V. Bern, 4. September 1910

Die zehn Gebote

Zweites Buch Moses, 20. Kapitel

I.

Ich bin das Ewig-Göttliche, das du in dir empfindest. Ich habe dich aus dem Lande Ägypten geführt, wo du nicht Mir in dir folgen konntest. Fortan sollst du andere Götter nicht über Mich stellen. Du sollst nicht als höhere Götter anerkennen, was dir eine Abbildung zeigt von Etwas, das oben am Himmel scheint, das aus der Erde heraus, oder zwischen Himmel und Erde wirkt. Du sollst nicht anbeten, was von all dem unter dem göttlichen in dir ist. Denn Ich bin als das Ewige in dir, und bin ein fortwirkendes Göttliches, wenn du Mich nicht in dir erkennst, werde Ich als dein Göttliches verschwinden bei Kindern und Enkeln und Urenkeln, und deren Leib wird veröden, wenn du Mich in dir erkennst, werde Ich bis ins tausendste Geschlecht als du fortleben, und die Leiber deines Volkes werden gedeihen.

II

Du sollst nicht im Irrtum von Mir in dir reden, denn jeder Irrtum über das Ich in dir wird deinen Leib verderben.

III.

Du sollst Werktag und Feiertag scheiden, auf dass dein Dasein Bild Meines Daseins werde. Denn was als Ich in dir lebt, hat in sechs Tagen die Welt gebildet, und lebte in sich am siebenten Tage. Also soll dein Tun, und deines Sohnes Tun, und deiner Tochter Tun, und deiner Knechte Tun, und deines Viehes Tun, und dessen, der sonst bei dir ist, nur sechs Tage dem Äußern zugewandt sein; am siebenten Tage aber soll dein Blick Mich in dir suchen.

IV.

Wirke fort im Sinne deines Vaters und deiner Mutter, damit dir als Besitztum verbleibt das Eigentum, das sie sich durch die Kraft erworben haben, die Ich in ihnen gebildet habe.

V.

Morde nicht.

VI.

Brich nicht die Ehe.

VII.

Stehle nicht.

VIII.

Setze den Wert deines Mitmenschen nicht herab, indem du Unwahres von ihm sagst.

IX.

Blicke nicht mißgönnend auf das, was dein Mitmensch besitzt als Eigentum.

X.

Blicke nicht mißgönnend auf das Weib deines Mitmenschen und auch nicht auf die Gehilfen und die andern Wesen, durch die er sein Fortkommen findet.

Notizblatt für
V. Berlin, 16. November 1908

Matthäus-Evangelium, 5. Kapitel

Die Seligpreisungen der Bergpredigt

Selig die Bettler um Geist, denn ihnen selbst ist das Königreich der Himmel.

Selig die Sanftmütigen, denn sie werden in sich selbst die Erde als ihren Anteil erhalten.

Selig die Leidtragenden, denn sie werden Trost in sich selbst finden.

Selig die nach Gerechtigkeit Hungernden und Dürstenden, denn sie werden in sich selbst gesättigt werden.

Selig die Mitleidigen, denn ihnen wird durch sich selbst Mitleid sein.

Selig die reinen Herzens sind, denn sie werden in sich Gott schauen.

Selig die Friedenstiftenden, denn sie werden Kinder Gottes heißen.

Selig sind die man um der Gerechtigkeit willen verfolgt, denn in ihnen selbst wird das Reich des Himmels sein.

Gefragt durch die Pharisäer, wann das Reich Gottes komme, antwortet er ihnen und sprach: Es kommt das Reich Gottes mit einer Wahrnehmung; auch wird nicht gesagt werden, da hier, oder dort ist es, denn siehe da, das Reich Gottes ist unter euch.

1. Fassung, 1905

1. Von Gott erfüllt sind die, welche Bettler sind um Geist, denn in ihnen selbst ist das Reich der Himmel.

2. Von Gott erfüllt sind die, welchen das Leid nicht abgenommen wird, (welche dem Leiden unterworfen sind), denn sie werden durch sich selbst sich Beistand suchen.

3. Von Gott erfüllt sind die, welche ihre Leidenschaften zügeln, denn ihnen wird die Erde als Los zufallen.

4. Von Gott erfüllt sind die, welche Hunger und Durst nach der Gerechtigkeit empfinden, denn sie werden durch sich selbst gesättigt werden.

5. Von Gott erfüllt sind die Liebenden, denn sie werden Liebe erwecken.

6. Von Gott erfüllt sind die im Herzen Reinen, denn sie werden Gott in sich schauen.

7. Von Gott erfüllt sind die Friedenbringer, denn Söhne Gottes werden sie heißen.

2. *Fassung, 1910*

Und der Jesus zog aus, und seine Bekenner begleiteten ihn in die Orte, die waren in der Umgegend von Cäsarea Philippi. Und als sie des Weges gingen, sprach er zu denen, die um ihn herum waren: Was sagen die Leute darüber, was das Ich sei? Was erkennen die Leute als das Ich an? -

Da antworteten die, welche um den Jesus waren: Die Leute sagen, es müsse im Ich leben, damit das Ich richtig sei, Johannes der Täufer. Andere aber auch sagen, es müsse dieses Ich durchzogen sein von Elias, und Elias müsse in dem Ich leben; andere wieder sagen, ein anderer der Propheten müsse so behandelt werden, dass das Ich sagt: Nicht ich, sonder dieser Prophet in mir wirkt. -

Er aber sprach zu denen, die um ihn waren: Was sagt denn Ihr, dass das Ich sei? - Da antwortete Petrus: Das Ich so gefaßt, dass wir es erkennen in seiner Geistigkeit als Du, das ist der Christus! -

Und da antwortete er denen, die um ihn herum waren: Hütet euch davor, dies den gewöhnlichen Menschen zu sagen! Denn dies Geheimnis können sie noch nicht verstehen. -

Diejenigen aber, die um ihn herum durch dieses Wort angeregt waren, fing er an, das Folgende zu lehren: Das im Menschen, was äußerlich physisch ausdrückt die Ichheit, das muss, wenn diese Ichheit im Menschen voll aufleben soll, vieles leiden, und so wie es war, muss es sich gefallen lassen, dass die ältesten Meister der Menschheit und diejenigen, die da wissen, was in der heiligsten Weisheit steht, dass diese sagen: In der Gestalt, in der es so vorhanden ist, ist es nicht zu brauchen; es muss in der Gestalt getötet werden und nach einem durch die Weltverhältnisse bedingten Rhythmus von drei Tagen wieder aufleben aus einer höheren Gestalt heraus. -

Und bestürzt waren sie alle, als er diese Worte frei und offen redete.

Da muss ich eine Anmerkung machen. Ein solches Wort durfte bis dahin nur in den Mysterien gesprochen werden. Es war ein Geheimnis, das bis dahin nur innerhalb der Mysterientempel gesprochen war, das Geheimnis, dass der Mensch durchmachen musste das «Stirb und werde» in der Initiation und aufwachen musste nach drei Tagen. Daraus erklärt es sich, wenn es heißt:

Petrus war bestürzt, nahm den Christus beiseite und bedeutete ihm, dass so etwas nicht frei und offen gesagt werden dürfe. Da wandte sich der Christus Jesus um und sagte:

Sagst du so etwas, Petrus, dann gibt dir das der Satan ein; denn wie du diese Wahrheit sprichst, liegt sie hinter unserer Zeit, gehört der Vergangenheit an; da musste sie in die Tempel eingeschlossen werden. In der Zukunft wird sie in dem Hinblick auf das Urmysterium von Golgatha nach und nach Eigentum der ganzen Menschheit werden können. So ist es bestimmt in der göttlichen Führung der Weltentwickelung. Und wer anderes sagt, der spricht nicht aus der göttlichen Weisheit heraus, sondern wandelt die göttliche Weisheit in die zeitliche Gestalt um, die sie beim Menschen in der Vergangenheit hatte.

V. Berlin, 7. März 1911

Im Urbeginne war das Wort, und das Wort war bei Gott, und ein Gott war das Wort.

Dieses war im Urbeginne bei Gott.

Alles ist durch dasselbe geworden, und außer durch dieses ist nichts von dem Entstandenen geworden.

In diesem war das Leben, und das Leben war das Licht der Menschen.

Und das Licht schien in die Finsternis, aber die Finsternis hat es nicht begriffen.

Es ward ein Mensch, gesandt war er von Gott, mit seinem Namen Johannes.

Dieser kam zum Zeugnis, auf dass er Zeugnis ablege von dem Lichte, und dass durch ihn alle glauben sollten.

Er war nicht das Licht, sondern ein Zeuge des Lichtes.

Denn das wahre Licht, das alle Menschen erleuchtet, sollte in die Welt kommen.

Es war in der Welt, und die Welt ist durch es geworden, aber die Welt hat es nicht erkannt.

In die einzelnen Menschen kam es (bis zu den Ich-Menschen kam es); aber die einzelnen Menschen (die Ich-Menschen) nahmen es nicht auf.

Die es aber aufnahmen, die konnten sich durch es als Gottes Kinder offenbaren.

Die seinem Namen vertrauten, sind nicht aus Blut, nicht aus dem Willen des Fleisches, und nicht aus menschlichem Willen, sondern aus Gott geworden.

Und das Wort ist Fleisch geworden und hat unter uns gewohnt, und wir haben seine Lehre gehört, die Lehre von dem einzigen Sohn des Vaters, erfüllt von Hingabe und Wahrheit.

Johannes leget Zeugnis für ihn ab und verkündet deutlich: Dieser war es, von dem ich sagte: Nach mir wird derjenige kommen, der vor mir gewesen ist. Denn er ist mein Vorgänger.

Denn aus dessen Fülle haben wir alle genommen Gnade über Gnade.

Denn das Gesetz ist durch Moses gegeben, die Gnade und die Wahrheit aber ist durch Jesus Christus entstanden.

Gott hat niemand bisher mit Augen geschaut. Der eingeborene Sohn, der im Innern des Weltenvaters war, er ist der Führer in diesem Schauen geworden.

V. 1904/1908

Interpretation des Christus-Impulses durch den Michael-Impuls

Erstes Jahrtausend:

Im Urbeginne war das Wort,
Und das Wort ist Fleisch geworden
Und hat unter uns gewohnet.

Zweites Jahrtausend:

Und das Menschenfleisch muss wiederum durchgeistigt werden,
Damit es fähig werde, im Reiche des Wortes zu wohnen,
Um zu schauen die göttlichen Geheimnisse.

V. Dornach, 22. November 1919

Im Urbeginne war das Wort,
Und das Wort war bei Gott,
Und ein Gott war das Wort.
Dieses war im Urbeginne bei Gott.
Dort war es, wo alles entstanden ist,
Und nichts ist entstanden
Außer durch das Wort.
Im Worte war das Leben,
Und das Leben war
Das Licht der Menschen,

V. Pforzheim, 7. März 1914

Im Urbeginne ist der Gedanke,
Und der Gedanke ist bei Gott,
Und ein Göttliches ist der Gedanke.
In ihm ist Leben,
Und das Leben soll werden das Licht meines Ich.
Und scheinen möge der göttliche Gedanke in mein Ich,
Dass die Finsternis meines Ich ergreife
Den göttlichen Gedanken.

V. Pforzheim, 7. März 1914

Im Urbeginne ist der Gedanke,
Und ein Unendliches ist der Gedanke,
Und das Leben des Gedankens ist das Licht des Ich.
Erfüllen möge der leuchtende Gedanke
Die Finsternis meines Ich,
Dass ihn die Finsternis meines Ich ergreife,
Den lebendigen Gedanken,
Und lebe und webe in seinem göttlichen Urbeginn.

V. Pforzheim, 7. März 1914

Im Urbeginne ist die Erinnerung,
Und die Erinnerung lebt weiter,
Und göttlich ist die Erinnerung.
Und die Erinnerung ist Leben,
Und dieses Leben ist das Ich des Menschen,
Das im Menschen selber strömt.
Nicht er allein, der Christus in ihm.
Wenn er sich an das göttliche Leben erinnert,
Ist in seiner Erinnerung der Christus,
Und als strahlendes Erinnerungsleben
Wird der Christus leuchten
In jede unmittelbar gegenwärtige Finsternis.

V. *Pforzheim, 7. März 1914*

Im Urbeginne war die Kraft der Erinnerung.
Die Kraft der Erinnerung soll werden göttlich,
Und ein Göttliches soll werden die Kraft der Erinnerung.
Alles, was im Ich entsteht,
Soll werden s o ,
Dass es ein Entstandenes ist
Aus der durchchristlichten, durchgöttlichten Erinnerung.
In ihr soll sein das Leben,
Und in ihr soll sein das strahlende Licht,
Das aus dem sich erinnernden Denken
In die Finsternis der Gegenwart hereinstrahlt.
Und die Finsternis, so wie sie gegenwärtig ist,
Möge begreifen das Licht der göttlich gewordenen
Erinnerung.

V. Pforzheim, 7. März 1914

Johannes-Evangelium, 17. Kapitel

Das hohepriesterliche Gehet

Jesus versetzte sich in die Geistesschau und sprach:
Väterlicher Weltengrund:
lasse offenbar werden Deines Sohnes Schaffen,
damit durch Deines Sohnes Schaffen
auch Du offenbar werdest.

Du hast ihn zum Schaffenden gemacht
in allen fleischlichen Menschenleibern,
dass er in die Zukunft lebend führe Alle,
die durch Dich zu ihm kamen.

Sie werden in der Zukunft leben dadurch,
dass ihr Seelenauge bereitet ist,
Dich zu schauen als den wahrhaft Einigen Weltengrund
und den schaffenden Christus Jesus,
den Du zu ihnen gesandt hast.

Durch mich wurdest Du im Erdensein wieder offenbar,
als die Erde Deine Offenbarung umwölkte.
Solches war Dein Wille, der durch mich wirkte.

So auch, väterlicher Weltengrund,
lasse jetzt erstrahlen die Offenbarung,
die durch mich schon ward,
ehe Du in der Erdenwelt offenbar wurdest. -

Durch mich ward das Wort,
das Dich offenbart, in Menschenseelen offenbar,
die durch Dich zu mir kamen.
Du warst in ihnen,
durch Dich kamen sie zu mir,
und sie haben in sich genommen
die Erkenntnis von Dir.

Von ihnen ward erkannt,
dass, was ich zu ihnen sprach,
von Dir durch mich
zu ihnen gesprochen ward.

Väterlicher Weltengrund, das erflehe ich,
dass sie, die durch mich zu Dir gekommen sind,
immer sein mögen lebend bei Dir,
wie ich bei Dir bin,
und dass sie da schauen Deine Offenbarung,
die Du liebend vor mir erstrahlen ließest,
bevor die Erde noch war.

Durch mich ward offenbar das Wort,
das Dich offenbart,
und ich will tragen dies Wort in Menschenseelen,
auf dass die Liebe, mit der Du mich liebest,
in ihnen sich bewahre,
und so auch mein ewiges Leben
ihr Leben ewig bewahre.

V. *Dornach, 21. September 1922*

Brief des Paulus an die Korinther, 13. Kapitel

Lobpreisung der Liebe

Doch ich will euch zeigen den Weg, der höher ist denn alles andere:

Wenn ich reden könnte mit Menschen- oder mit Engelzungen aus dem Geiste und ermangelte der Liebe, so ist meine Rede tönend Erz und eine klingende Schelle.

Und wenn ich weissagen könnte und alle Geheimnisse offenbaren und alle Erkenntnisse der Welt mitteilen, und wenn ich allen Glauben hätte, der Berge selbst versetzen könnte, und ermangelte der Liebe, es wäre alles nichts.

Und wenn ich alle Geistesgaben austeilte, ja, wenn ich meinen Leib selber hingäbe zum Verbrennen und ermangelte der Liebe, es wäre alles unnütz.

Die Liebe währet immer. Die Liebe ist gütig, die Liebe kennt nicht den Neid, die Liebe kennt nicht die Prahlerei, kennt nicht den Hochmut, die Liebe verletzt nicht, was wohlanständig ist, sucht nicht ihre Vorteile, lässt sich nicht in Aufreizung bringen, trägt niemandem Böses nach, freut sich nicht über Unrecht, freut sich nur mit der Wahrheit.

Die Liebe umkleidet alles, durchströmt allen Glauben, darf auf alles hoffen, darf allüberall Duldung üben.

Die Liebe kann nie, wenn sie ist, verloren gehen. Was man weissaget, gehet dahin, wenn es erfüllt ist; was man mit Zungen redet, höret auf, wenn es nicht mehr zu Menschenherzen sprechen kann; was erkannt wird, höret auf, wenn der Gegenstand der Erkenntnis erschöpft ist.

Denn Stückwerk ist alles Erkennen, Stückwerk ist alle Weissagung.

Doch wenn das Vollkommene kommt, dann ist es mit dem Stückwerk dahin.

Da ich ein Kind war, sprach ich wie ein Kind, fühlte ich, dachte ich wie ein Kind; da ich ein Mann ward, war es mit des Kindes Welt vorbei.

Jetzt sehen wir im Spiegel nur dunkle Konturen; dereinst schauen wir den Geist von Angesicht zu Angesicht. Jetzt ist mein Erkennen Stückwerk; dereinst werde ich ganz erkennen, wie ich selber bin.

Nun, bleibend ist Glaube, bleibend ist Hoffnung in Sicherheit, bleibend ist Liebe; die Liebe aber ist das Größte unter ihnen; daher steht die Liebe obenan.

V. Köln, 1. Januar 1913

Brief des Paulus an Timotheus, 3. Kapitel

Es kann gewusst werden das Mysterium des Gottesweges.
Derjenige, welcher sich offenbarte durch das Fleisch,
Dessen Wesen aber in sich geistig ist,
Der voll erkennbar den Engeln nur ist,
Aber doch gepredigt werden konnte den Heiden,
Der im Glauben der Welt Leben hat,
Er ist erhoben in die Sphäre der Geister der Weisheit.

ES Köln, 9. Mai 1912

Vater, der du warst, bist und sein wirst in unser aller innerstem Wesen!

Dein Wesen wird in uns allen verherrlicht und hochgepriesen.

Dein Reich erweitere sich in unseren Taten und in unserem Lebenswandel.

Deinen Willen führen wir in der Betätigung unseres Lebens so aus, wie du, o Vater, ihn in unser innerstes Gemüt gelegt hast.

Die Nahrung des Geistes, das Brot des Lebens, bietest du uns in Überfülle in den wechselnden Zuständen unseres Lebens.

Lasse Ausgleich sein unser Erbarmen an anderen für die Sünden an unserem Wesen begangen.

Den Versucher lässt du nicht über das Vermögen unserer Kraft in uns wirken, da in deinem Wesen keine Versuchung bestehen kann; denn der Versucher ist nur Schein und Täuschung, aus der du, o Vater, uns durch das Licht deiner Erkenntnis sicher herausführen wirst.

Deine Kraft und Herrlichkeit wirke in uns in die Zeitläufe der Zeitläufe.

vor 1913

Das gotische Vaterunser

Atta unsar thu in himinam,
Veihnai namo thein.
Qimai thiudinassus theins,
Vairthai vilja theins, sve in himina jah ana airthai.
Hlaif unsarana thana sinteinan gif uns himma daga.
Jah aflet uns thatei skulans sijaima, svasve jah veis
afletam thaim skulam unsaraim.
Jah ni briggais uns in fraistubnajai,
ak lausei uns af thamma ubilin;
Unte theina ist thiudangardi jah mahts jah vulthus
in aivins. Amen.

... wenn wir dieses in der Sprache Wulfilas so wunderbare Gebet versuchen in unsere heutige Sprache zu übersetzen, dürfen wir nicht wörtlich übersetzen, sondern müssen etwa sagen:

Wir empfinden Dich droben in geistigen Höhen,
Allvater der Menschen.

Geweihet sei Dein Name.

Zu uns komme Dein Herrschaftsgebiet.

Es walte Dein Wille, so wie im Himmel,
also auch auf der Erde.

Allvater, dessen Name die äußere Leiblichkeit
des Geistes bildet, dessen Herrschaftsbereich wir
anerkennen wollen, dessen Wille walten soll, Du,

Du sollst auch das Irdische durchdringen,
so dass wir unsern Leib täglich werden neu
entstehen sehen gewissermaßen durch die
irdische Ernährung.

Dass wir im sozialen Leben nicht einer des
andern Schuldner werden, dass wir uns als
gleiche Menschen gegenüberstehen, dass wir
nicht mit dem Geistig-Leiblichen verfallen:

Laß uns nicht verfallen in dasjenige, was aus
unserem Leibe heraus unseren Geist in Finsternis
bringt, sondern erlöse uns aus den Übeln, die
aber entstehen, wenn wir zu stark mit dem
Geiste in das Leibliche hinein verfallen würden.

Dein ist der Herrschaftsanspruch,
Dein ist das Machtrecht,
Dein ist die Offenbarung als Licht, als Glanz,
als allwaltende soziale Liebe.

V. Dornach, 15. Mai 1921

Das makrokosmische Vaterunser

Ansprache zur Grundsteinlegung des Dornacher Baues
am 20. September 1913

Meine lieben Schwestern und Brüder,

Verstehen wir uns heute an diesem Festabend richtig. Verstehen wir uns dahin, daß diese Handlung in einem gewissen Sinne bedeutet für unsere Seele ein Gelöbnis. Unser Streben hat es mit sich gebracht, daß wir hier an diesem Orte, von dem aus wir weit hinaus sehen nach den vier Elementarrichtungen der Himmelsrose, aufrichten dürfen dieses Wahrzeichen geistigen Lebens der neueren Zeit. Verstehen wir uns, daß wir uns am heutigen Tage, indem wir unsere Seelen verbunden fühlen mit dem, was wir in die Erde symbolisch versenkt haben, anverloben dieser von uns als richtig erkannten geistigen Evolutionsströmung der Menschheit. Versuchen wir, meine lieben Schwestern und Brüder, dieses Seelengelöbnis abzulegen: daß wir hinwegsehen wollen für diesen Augenblick von allem Kleinlichen des Lebens, von all dem, was uns verbindet, notwendig verbinden muß als Mensch mit dem Leben des Alltags. Versuchen wir in diesem Augenblicke in uns den Gedanken zu erwecken der Verbindung der Menschenseele mit dem Streben in der Zeitenwende. Versuchen wir einen Augenblick daran zu denken, daß, indem wir das getan haben, was wir heute Abend vollbringen wollten, wir das Bewußtsein in uns tragen müssen, hinauszuschauen in weite, weite Zeitenkreise, um gewahr zu werden, wie sich die Mission, deren Wahrzeichen werden soll dieser Bau, einreihen wird der großen Mission der Menschheit auf unserem Erdenplaneten. Nicht in Stolz und Übermut, in Demut, Hingebung und Opferwilligkeit versuchen wir unsere Seelen hinaufzulenken zu den großen Plänen, den großen Zielen des menschlichen Wirkens auf der Erde. Versuchen wir uns zu versetzen in die Lage, in der wir eigentlich sein sollen und sein müssen, wenn wir diesen Augenblick richtig verstehen.

Versuchen wir daran zu denken, wie einstmals einzog in unsere Erdenevolution die große Kunde und Botschaft, das urewige Evangelium göttlich-geistigen Lebens, wie es hinzog über die Erde, als die göttlichen Geister selber die großen Lehrer der Menschheit noch waren. Versuchen wir, meine lieben Schwestern und Brüder, uns zurückzuversetzen in jene göttlichen Zeiten der Erde, von denen noch ein letztes Sehnen, eine letzte Erinnerung uns aufgeht, wenn wir etwa im alten Griechenlande mit den letzten Tönen der Mysterienweisheit - und zugleich mit den ersten philosophischen Tönen - den großen Plato künden hören von den ewigen Ideen und der ewigen Hyle der Welt. Und versuchen wir zu begreifen, was über unsere Erdenevolution seither gezogen ist an luziferischen und ahrimanischen Einflüssen. Versuchen wir uns klarzumachen, wie aus der Menschenseele gewichen ist der Zusammenhang mit dem göttlichen Weltendasein, mit dem Wollen, mit dem Fühlen und mit dem göttlich-geistigen Erkennen.

Versuchen wir in diesem Augenblick tief, tief in unserer Seele nachzufühlen, was da draußen, in den Ländern im Osten, Norden, Westen und Süden heute die Menschenseelen fühlen, die wir anerkennen dürfen als die besten, und die nicht hinauskommen über dasjenige, was wir aussprechen können mit den Worten: ein unbestimmtes, unzulängliches Sehnen und Hoffen auf den Geist. Schaut Euch um, meine lieben Schwestern und Brüder, wie dieses unbestimmte Sehnen, dieses unbestimmte Hoffen auf den Geist waltet in der heutigen Menschheit! Fühlet hörend, hier beim Grundstein unseres Wahrzeichens, wie in dem unbestimmten Sehnen und Hoffen der Menschheit nach dem Geiste der Schrei hörbar ist nach der Antwort, nach jener Antwort, die gegeben werden kann da, wo Geisteswissenschaft walten kann mit ihrem Evangelium der Kunde von dem Geiste. Versucht in Eure Seelen Euch zu schreiben das Große des Augenblicks, den wir durchmachen am heutigen Abend. Wenn wir hören können den Sehnsuchtsruf der Menschheit nach dem Geiste, und errichten wollen den Wahrbau, von dem aus verkündet werden soll immer mehr und mehr die Botschaft von dem

Geiste, wenn wir dieses fühlen im Leben dieser Welt, dann verstehen wir uns an diesem Abend richtig. Dann wissen wir - nicht in Hochmut und nicht in Überschätzung unseres Strebens, sondern in Demut, in Hingabe und Opferwilligkeit wissen wir, daß wir sein müssen in unserem sich bemühenden Streben die Fortsetzer jener Geistesarbeit, die im Abendland ausgelöst worden ist im Laufe einer fortschreitenden menschheitlichen Entwickelung, die aber endlich dazu führen mußte durch die notwendige Gegenströmung der ahrimanischen Kräfte, daß heute die Menschheit an einem Punkte steht, wo die Seelen verdorren, veröden müßten, wenn jener Sehnsuchtsschrei nach dem Geiste nicht erhört würde. Fühlen wir, meine lieben Schwestern und Brüder, diese Ängste! So muß es sein, wenn wir weiter kämpfen dürfen in jenem großen geistigen Kampf, der ein Kampf ist, durchglüht vom Feuer der Liebe; in jenem großen geistigen Kampf, dessen Fortsetzer wir sein dürfen, der geführt worden ist von unseren Vorfahren einstmals, als sie drüben abgelenkt haben den ahrimanischen Ansturm der Mauren.

Wir stehen, durch Karma geführt, in diesem Augenblicke an dem Ort, durch den durchgegangen sind wichtige spirituelle Strömungen. Fühlen wir in uns den Ernst der Lage am heutigen Abend. Einstmals war die Menschheit am Endpunkt angelangt des Strebens nach Persönlichkeit. Da in der Fülle dieser Erden-Persönlichkeit verdorrt war das alte Erbstück der göttlichen Leiter des Urbeginnes der Erdenevolution, da erschien drüben im Osten das Weltenwort:

Im Urbeginne war das Wort
Und das Wort war bei Gott
Und ein Gott war das Wort.

Und das Wort erschien den Menschenseelen und hat zu den Menschenseelen gesprochen: Erfüllet die Erdenevolution mit dem Sinn der Erde! - Jetzt ist das Wort selber übergegangen in die Erden-Aura, ist aufgenommen von der spirituellen Aura der Erde.

Vierfach verkündet worden ist das Weltenwort durch die Jahrhunderte, die nun bald zwei Jahrtausende geworden sind. So hat das Weltenlicht hineingeleuchtet in die Erdenevolution.

Immer tiefer sank und mußte sinken Ahriman. Fühlen wir uns umgeben von den Menschenseelen, in denen erklingt der Sehnsuchtsschrei nach dem Geiste. Fühlen wir aber, meine lieben Schwestern und Brüder, wie bei dem allgemeinen Sehnsuchtsschrei diese Menschenseelen bleiben müßten, weil Ahriman, der finstere Ahriman, das Chaos breitet über die erstrebte Geisteserkenntnis der Welten der höheren Hierarchien. Fühlet, daß die Möglichkeit vorhanden ist, in unserer Zeit hinzuzufügen zu dem vierfach verkündeten Geisteswort jenes andere, das ich Euch nur im Symbole darstellen kann.

Vom Osten kam es herüber - das Licht und das Wort der Verkündigung. Vom Osten aus ist es hingezogen nach dem Westen, vierfach verkündet in den vier Evangelien, abwartend, daß vom Westen her kommen wird der Spiegel, der Erkenntnis hinzufügen wird dem, was noch Verkündigung ist im vierfach ausgesprochenen Weltenwort. Tief geht es uns zu Herzen und Seelen, wenn wir vernehmen jene Bergpredigt, die da gesprochen worden ist, als die Zeiten der Heranreifung der menschlichen Persönlichkeit erfüllt waren, da das alte Geisteslicht geschwunden war und das neue Geisteslicht erschien. Das neue Geisteslicht ist erschienen! Aber da es erschienen war, ging es durch die Jahrhunderte der Menschheitsevolution vom Osten nach dem Westen, wartend auf das Verständnis für die Worte, die einstmals in der Bergpredigt in die menschlichen Herzen getönt haben. Aus den Tiefen unserer Weltevolution ertönt jenes urewige Gebet, das als Verkündigung des Weltenwortes gesprochen worden ist, da sich das Mysterium von Golgatha vollzog. Und tief tönte hin das urewige Gebet, das dem Mikrokosmos in tiefster Seele künden sollte aus dem Innersten des menschlichen Herzens heraus das Geheimnis des Daseins. Es sollte erklingen in dem, was uns als «Vaterunser» verkündet worden ist, als es ertönte vom Osten nach dem Westen. Doch wartend verhielt sich dieses Weltenwort, das damals in den Mikrokosmos sich hineinsenkte, auf daß einstmals es zusammenklingen dürfe mit dem Fünften Evangelium; heranreifen mußten die Menschenseelen, um das zu verstehen, was vom Westen her als das urälte-

ste, weil das makrokosmische Evangelium, wie ein Echo nun entgegenklingen soll dem mikrokosmischen Evangelium des Ostens.

Wenn wir Verständnis entgegenbringen dem gegenwärtigen Augenblick, dann wird uns auch das Verständnis dafür aufgehen, daß den vier Evangelien hinzugefügt werden kann ein fünftes. So mögen denn am heutigen Abend zu des Mikrokosmos Geheimnissen hinzu die Worte erklingen, welche die Geheimnisse des Makrokosmos ausdrücken. Als Erstes des Fünften Evangeliums soll hier ertönen das makrokosmische Gegenbild des mikrokosmischen Gebetes, das einstmals verkündet wurde vom Osten nach dem Westen. So klinge wider als Zeichen des Verständnisses das makrokosmische Weltengebet, enthalten im Fünften, uralten Evangelium, das verbunden ist mit dem Mond und dem Jupiter, so wie die vier Evangelien verbunden sind mit der Erde:

AUM, Amen!
Es walten die Übel,
Zeugen sich lösender Ichheit,
Von andern erschuldete Selbstheitschuld,
Erlebet im täglichen Brote,
In dem nicht waltet der Himmel Wille,
Da der Mensch sich schied von Eurem Reich
Und vergaß Euren Namen,
Ihr Väter in den Himmeln.

Das Vaterunser war als Gebet der Menschheit gegeben worden. Dem mikrokosmischen Vaterunser, das verkündet wurde vom Osten nach dem Westen, tönt nun entgegen das uralte makrokosmische Gebet. So tönt es wider, wenn es, recht verstanden von Menschenseelen, hinausklingt in die Weltenweiten und zurückgegeben wird mit den Worten, die geprägt worden sind aus dem Makrokosmos heraus. Nehmen wir es mit uns, das makrokosmische Vaterunser, fühlend, daß wir damit beginnen, das Verständnis zu erringen für das Evangelium der Erkenntnis: das Fünfte Evangelium. Tragen wir von diesem wichtigen Augenblick nach Hause in unserer Seele

mit Ernst und Würde unser Wollen, tragen wir nach Hause die Gewißheit, daß alle Weisheit, nach der da sucht *die* Menschenseele - wenn das Suchen ein echtes ist -, eine Gegenströmung ist der kosmischen Weisheit; und alle in selbstloser Liebe der Seele wurzelnde Menschenliebe aus der in der Menschheitsevolution waltenden Liebe erfruchtet.

Durch alle Erdenzeiten hindurch und in alle Menschenseelen hinein wirkt aus dem starken Menschenwillen, der sich erfüllt mit dem Sinn des Daseins und dem Sinn der Erde, eine Verstärkung durch die kosmische Kraft, welche die Menschheit heute sich erfleht, unbestimmt hinrichtend den Blick zu einem Geiste, den sie erhofft, aber nicht erkennen will, weil in die Menschenseele Ahriman eine ihr unbewußte Furcht gesenkt hat überall da, wo heute vom Geiste gesprochen wird. Fühlen wir das, meine Schwestern und Brüder, in diesem Augenblick. Fühlet dieses, so werdet Ihr Euch zu Eurem Geisteswerk rüsten können und Euch als Geisteslichtes Offenbarer «gedankenkräftig auch noch dann bezeugen, wenn über voll erwachter Geistesschau der finstere Ahriman, die Weisheit dämpfend, des Chaos Dunkelheit verbreiten will». Erfüllet, meine Schwestern und Brüder, Eure Seelen mit der Sehnsucht nach wirklicher Geist-Erkenntnis, nach wahrer Menschenliebe, nach starkem Wollen. Und versucht in Euch rege zu machen jenen Geist, der da vertrauen kann der Sprache des Weltenwortes, die uns entgegenhallt aus Weltenfernen und aus Raumesweiten, hereinklingend in unsere Seelen. Das ist, was der wirklich fühlen muß am heutigen Abend, der den Sinn des Daseins erfaßt hat: Die Menschenseelen sind an einem Rande ihres Strebens. Fühlet in Demut, nicht in Hochmut, in Hingabe und Opferwilligkeit, nicht in Überhebung Eures Selbstes, was werden soll mit dem Wahrzeichen, zu dem wir den Grundstein heute gelegt haben. Fühlet die Bedeutung der Erkenntnis, die uns werden soll dadurch, daß wir wissen können: Es muß in unserer Zeit in den Raumesweiten die Hülle der geistigen Wesenheiten durchstoßen werden, wenn die geistigen Wesenheiten kommen, uns zu sprechen von dem Sinn des Daseins. Allüberall im Umkreis werden

aufnehmen müssen Menschenseelen den Sinn des Daseins. Höret, wie an den verschiedenen Geistesorten, wo von Geisteswissenschaft, von Religion und Kunst gesprochen und in ihrem Sinn gehandelt wird, höret, wie immer öder werden die Strebenskräfte der Seelen, fühlet, daß Ihr lernen sollt, diese Seelen, diese Strebenskräfte der Seele zu befruchten aus den Geistes-Imaginationen, den Inspirationen und Intuitionen heraus. Fühlet, was der finden wird, der richtig hören wird den Ton der schöpferischen Geistigkeit.

Diejenigen, die zum alten Vaterunser hinzu werden verstehen lernen den Sinn des Gebets vom Fünften Evangelium, die werden aus unserer Zeitenwende heraus diesen Sinn gründlich erkennen können.

Wenn wir lernen werden, den Sinn dieser Worte zu verstehen, so werden wir die Keime aufzunehmen suchen, die da erblühen müssen, wenn die Erdenevolution nicht verdorren, wenn sie weiter fruchten und gedeihen soll, auf daß die Erde das ihr vom Urbeginn gestellte Ziel durch Menschenwillen erreichen kann.

So fühlet an diesem Abend, daß lebendig werden muß in den Menschenseelen die Weisheit und der Sinn der neuen Erkenntnis, der neuen Liebe und der neuen starken Kraft. Die Seelen, die da wirken werden in der Blüte und der Frucht künftiger Erdenevolutionen, werden dasjenige verstehen müssen, was wir heute unseren Seelen zum ersten Male einverleiben wollen: die makrokosmisch widerklingende Stimme des uralt ewigen Gebetes:

AUM, Amen!
Es walten die Übel,
Zeugen sich lösender Ichheit,
Von andern erschuldete Selbstheitschuld,
Erlebet im täglichen Brote,
In dem nicht waltet der Himmel Wille,
Da der Mensch sich schied von Eurem Reich
Und vergaß Euren Namen,
Ihr Väter in den Himmeln.

So gehen wir auseinander - in unserer Seele das Bewußtsein der Bedeutung mitnehmend von dem Ernst und der Würde der Handlung, die wir verrichtet haben. Das Bewußtsein, das von diesem Abend bleibt, soll in uns entzünden das Streben nach Erkenntnis einer der Menschheit gegebenen Neuoffenbarung, nach der da dürstet die Menschenseele, von der sie trinken wird, aber erst dann, wenn sie gewinnen wird furchtlos den Glauben und das Vertrauen zu dem, was da verkünden kann die Wissenschaft vom Geiste, die wiederum vereinen soll, was eine Weile getrennt durch die Menschheitsevolution gehen mußte: Religion, Kunst und Wissenschaft. Nehmen wir dies, meine Schwestern und Brüder, mit als etwas, was wir als ein Gedenken an diese gemeinsam gefeierte Stunde nicht wieder vergessen möchten.

(Nun folgte noch Eindecken und Einbetonieren des Grundsteins).

ANHANG

Zu dieser Ausgabe

Hinweise und Lesarten

Personenregister

Alphabetisches Register der Sprüche

Der vorliegende Band umfaßt zu einem guten Teil bisher unveröffentlichte Meditationstexte, aber auch einige, die in älteren Ausgaben der «Wahrspruchworte», GA 40, bereits veröffentlicht waren, hier aber jetzt in ihrem ihnen angemessenen Zusammenhang erscheinen. Die Quellenlage ist in den Vorbemerkungen auf Seite 7 skizziert.

Zur Gestaltung des Bandes

Im ersten und zweiten Teil sind die Sprüche in verschiedene Gruppen gegliedert und innerhalb derselben - soweit als möglich - nach ihrem Entstehungsdatum geordnet. Bei einer Anzahl von Sprüchen des ersten Teils kennt man nur mit unterschiedlicher Genauigkeit die ungefähre Entstehungszeit, die dann mit «ca.» angegeben ist. Sprüche, bei denen dies nicht möglich ist, sind als «undatierbar» bezeichnet und wurden im allgemeinen an das Ende ihrer Untergruppe gestellt.

Im dritten Teil, enthaltend Übertragungen und freie Gestaltungen aus dem Alten und Neuen Testament, sind nur solche Texte wiedergegeben, die in sich ein größeres Ganzes darstellen. Rudolf Steiner hat jedoch in seinem umfangreichen Vortragswerk auch noch viele einzelne kurze Bibelstellen neu übersetzt. Für alle diese Übertragungen hatte man bei der Erstellung des Planes für die Gesamtausgabe im Jahre 1961 einen eigenen Band als GA 41 vorgesehen. Einer eingehenden Prüfung hat sich jedoch ergeben, daß sich diese vielen Einzelstellen nicht für eine gesonderte Publikation eignen.

Zur Wiedergabe im Druck

Die Wortlaute Rudolf Steiners sind in normaler Schrift wiedergegeben, auch Zusätze wie Überschrift, Datum, Unterschrift. Eventuelle weitere zusätzliche Angaben in seiner Handschrift, die nicht in den eigentlichen Text aufgenommen wurden, sind im Register als «Zusatz» nachgewiesen. (Alle Angaben der Herausgeber zu den einzelnen Sprüchen sind *kursiv* gedruckt, also vor allem Überschriften, Entstehungszeit und eventuell Name des Empfängers.)

Die gedruckten Wortlaute entsprechen genau den Originalvorlagen, möglichst auch die Anordnung. Die Schreibweise auf den Originalen ist

weitestgehend beibehalten worden, nur heute ganz unüblich gewordene Formen wurden angepaßt.

Von Rudolf Steiner unterstrichene Worte in den Sprüchen sind gesperrt wiedergegeben. (Eine Ausnahme befindet sich auf S. 212, wo die Unterstreichung eine andere Bedeutung hat als sonst und deshalb kursiv wiedergegeben ist.)

Vermerke von fremder Hand auf den Originalen sind immer weggelassen worden, sie sind im Register als «Vermerk» nachgewiesen.

Zur Interpunktion

Diese richtet sich strikt nach dem Original, außer daß gelegentlich der Schlußpunkt hinzugefügt wurde, um anzuzeigen, daß man sicher ist, daß der Spruch vollendet ist, es sich also nicht eventuell um einen unvollständigen Entwurf handeln könnte. - Für die Wiedergabe im Druck besteht aber die große Schwierigkeit, daß die wenigen Zeichen, die Rudolf Steiner in den Sprüchen verwendet, anscheinend öfters mehr als musikalische Zeichen denn als Satzzeichen verwendet sind. Was so auf den Originalen natürlich erscheint, kann manchmal im Druck befremdlich wirken.

Alphabetisches Register der Spruchanfänge und Überschriften

Dies dient nicht nur zum Auffinden der Sprüche, es zeigt auch die verwendeten Vorlagen und deren Art an: ob es sich um eine Vortragsnachschrift, um ein Notizbuch oder Notizblatt in der Handschrift Rudolf Steiners, oder um eine Abschrift handelt. Außerdem sind Entstehungszeit und -Ort, sowie Name eines eventuellen Empfängers angegeben, soweit dies bekannt ist.

GA 40, «Wahrspruchworte» enthält:
- a) alle von Rudolf Steiner selber veröffentlichten Dichtungen;
- b) alle in öffentlichen Vorträgen gegebenen Sprüche;
- c) alle in allgemeinen Mitglieder-Vorträgen gegebenen Sprüche;
- d) in Notizbüchern gefundene Sprüche allgemeinen Charakters;
- e) Einzelpersonen gegebene Widmungssprüche, in Büchern, auf Photographien, etc.

GA 267, «Seelenübungen mit Wort- und Sinnbild-Meditationen» enthält alle esoterischen Übungen für Morgens und Abends, die Einzelpersonen gegeben wurden. Die meisten davon enthalten mantrische Sprüche.

GA 268, «Mantrische Sprüche - Seelenübungen II» enthält:
- a) alle mantrischen Sprüche und Meditations-Sätze ohne Zeit-Bindung für Einzelpersonen;
- b) mantrische Sprüche und Meditations-Sätze aus Notizbüchern;
- c) mantrische Sprüche für anthroposophische Arbeits-Zusammenhänge;
- d) Freie Übertragungen aus dem Alten und Neuen Testament.

Ansprachen, Gedenkworte und Meditationssprüche bei Bestattungs- und Gedenkfeiern für Verstorbene sind in «Unsere Toten», GA 261, wiedergegeben. - Ferner enthalten einige Bände der Reihe «Veröffentlichungen zur Geschichte und aus den Inhalten der esoterischen Lehrtätigkeit» (GA 264-270) Sprüche und Meditationen, die aus dem gegebenen Entstehungs-Zusammenhang nicht sinnvoll herausgelöst werden können, und daher nicht in einen der Sammelbände aufgenommen wurden.

14 *Schreitend bewegst du ...* und *In dem Sondersein entdecke ...;* Diese beiden Aufzeichnungen stehen im Notizbuch 427 hintereinander. Sie gehören offenbar zusammen; jedoch nur über «In dem Sondersein...» steht «Motzkus». Beides dürfte im Zusammenhang mit Blavatskys «Geheimlehre» niedergeschrieben worden sein, da diese von Rudolf Steiner 1903 den Berliner Theosophen erläutert wurde. Vgl. GA 264 «Zur Geschichte und aus den Inhalten der ersten Abteilung der esoterischen Schule 1904 bis 1914» (S. 248: «Die sieben großen Geheimnisse des Lebens und die Meister»). - Die Zeichnung befindet sich nur auf dem Notizblatt 575, nicht im Notizbuch. - Davor steht auf zwei Seiten noch folgendes Fragment:

Die ins Spirituelle gesteigerten manasischen Tugenden
Gerechtigkeit: Brüderlichkeit
Mäßigkeit: Enthusiasmus
Standhaftigkeit: Pathos
Klugheit: Harmonie
Symbolismus: Opferung
Freie Frömmigkeit: Andacht in Freiheit, Seligkeit
Weisheit: Inspiration

Strömt Geisteskraft in deine Tugenden,
so wandeln sie dein Erkennen in Lieben:
macht dich dein Denken gerecht gegen deinen Nächsten,
so dein liebendes Denken mitfühlend mit dem Bruder:
Gibt dein Denken dir Maß gegen Lust und Unlust,
so liebendes Denken Enthusiasmus
für dein gestiges Wollen:
behauptet sich dein Denken standhaft in den Fluten
des Sonderseins: so dein liebendes Denken

21 *Sprosskraft wird vom Licht ....·* Eine Vorstufe im selben Notizbuch lautet:

Sprosskraft eint sich dem Licht und lebt
Triebkraft eint sich der Weisheit und liebt.

22 *Vater - Wort - Geist...:* Faksimile mit Erläuterungen in «Beiträge ...» Nr. 67/68, 1979. Siehe auch Berlin, 10. November 1904 in «Beiträge ...» Nr. 78, 1982/83.

25 *Seihst im Geiste ...:* lt. Marie Steiners Notizbuch 13 «für Johanna Mücke».

34 *In der Finsternis finde ich Gottes-Sein ...:* dazu im Notizbuch noch:
«Weiß - Ich | Finsternis - Gott»

41 *Michael! Leihe mir dein Schwert...:* Das deutsche Original liegt nicht mehr vor, der Wortlaut ist eine Rückübersetzung der damaligen italienischen Übertragung.

52 *Salzwürfel...:* Dieser und die beiden folgenden Sprüche: *Ich blicke auf die Pflanze ...* und *Ich stelle vor mich hin des Löwen Bild ...* stehen beieinander im Notizbuch 450.

55 *Es denkt mich Frömmigkeit...:* Für die Bezeichnung «E.d.n. i.-~m. p.s.s.r.» siehe Seite 241. Für die Markierung «—» vgl. E.S. Köln, 2. Januar 1913 in GA 266/III: «... Deshalb schweigt der Esoteriker in Wort und Gedanke an der Stelle, wo der heilige Name, der unaussprechliche, genannt werden müßte.»

65 *Von oben ,..:* Über die Lautfolgen IA und MEB ist nichts Näheres bekannt. - Im (auf S. 64 faksimilierten) Entwurf Notizbuch B 413 lauten die ersten drei Zeilen: «Von oben in Ia / Von vorne in aum / Von links in MEB», wobei die drei Zeilen ursprünglich nur die drei Laute *aum* gehabt haben könnten. Dann wurde das *a* zu Iao oder Jao erweitert, das o aber wieder durchgestrichen; *u* wurde zu aum und *m* zu meB oder MEB erweitert.

65 *Es lebet die Kraft...:* In der Originalvorlage sind die Worte «im Schweben» und «Schutzgeist» stenographisch geschrieben; die Übertragung «im Schweben» ist nicht ganz eindeutig lesbar.

66f *In lichten Höhen ...:* Den Entwurf zu diesem Spruch (S. 66) hat Marie Steiner 1929 im «Nachrichtenblatt», Nr. 14, zum ersten Mal veröffentlicht. 1935 hat sie ihn in die Ausgabe «Wahrspruchworte - Richtspruchworte» aufgenommen, mit der Überschrift «Sommer» und der Bemerkung «aus einem Notizbuch», wohl ohne dass sie Näheres zu dem Spruche wusste. In die späteren Ausgaben wurde der Spruch nicht aufgenommen, sondern dem Band «Unsere Toten», GA 261, eingegliedert, da sich in dem Notizbuch in der Nahe des Spruches Aufzeichnungen über das Leben nach dem Tode finden. -

Erst kürzlich ist die Endfassung (S. 67) auf einem Notizblatt im Archiv der Ita Wegman-Nachlassverwaltung zugänglich geworden. Das Blatt trägt den winzig kleinen Vermerk «5/III.1915», vermutlich in der Handschrift des unbekannten Empfängers. Mit diesem Blatt wird es nun unwahrscheinlich, dass es sich um einen Spruch zum Gedenken an einen Verstorbenen handelt. Auch bestätigt es die schöne Neuprägung «Libillen». (Im Entwurf hatte man es für einen Schreibfehler gehalten und im Druck zu «Libellen» korrigiert.)

69 *Oh, ihr Mächte ...:* Dazu im Vortrag: «Was ich Ihnen jetzt gesagt habe, meine lieben Freunde, ist nicht bloß ein erfundenes Gebet, sondern so hat der Christus, nachdem er durch das Mysterium von Golgatha gegangen ist, diejenigen beten gelehrt, die ihn dann noch verstehen konnten in der Zeit, die er nach der Überwindung des [Todes beim] Mysterium von Golgatha bei seinen intimeren Schülern verweilt hat.»

73 *Sieghafter Geist ...:* Die Bezeichnung «Meditationsworte die den Willen ergreifen» gab Marie Steiner bei der Erstveröffentlichung in «Aus den Inhalten der Esoterischen Schule», Heft 2, Dornach 1948. In einer anderen Abschrift heißt es auch «Bitte um Starkmut», in einer weiteren lautet die vorletzte Zeile «Waltet als Quelle».

74 *Ahriman, du bist...:* Dieser Spruch steht neben Notizen für V. Stuttgart, 14. Nov. 1920, in «Gegensätze in der Menschheitsentwickelung», GA 197.

84 *Licht durchflutet ...:* Im Notizbuch stehen zwischen Notizen für die Vorträge vom Mai 1923 in Oslo hintereinander die drei Sprüche:

Licht durchflutet die Raumesweiten ...
Wenn ich tief untertauche in Gedankenkraft ...
Verfliessen im Daseinsmeer ...

Sie sind mit «Esot.» überschrieben, und stehen daher wohl im Zusammenhang mit der esoterischen Stunde vom 18. Mai 1923 in Oslo.

86 *Ich blicke in das Weltenall...:* Dies steht offensichtlich im inneren Zusammenhang mit den Aufsätzen «Vom Seelenleben» in der Wochenschrift «Goetheanum», Oktober/November 1923 (wieder abgedruckt in «Der Goetheanumgedanke ...», GA 36). Über die äußeren Umstände ist aber nichts Näheres bekannt.

94 *Ich nehme dich ...:* Hierao: griechisch hieraomai = Priester sein, von hieros = heilig, im Zusammenhang mit den Göttern. - Die Zahlen beziehen sich auf die Lotosblumen.

98 *Immerscheinendes ...:* Die beiden Sprüche dieser Seite folgen im Notizbuch aufeinander, vielleicht gehören sie zusammen. - Sie stehen zwischen Notizen für die Vorträge 7. und 12. Oktober 1923 in «Das Miterleben des Jahreslaufes ...», GA 229.

102 *Ich kann wissen ...:* Madame Coroze überlieferte, dass sie in der Zeit, als Rudolf Steiner im Mai 1924 in Paris Vorträge hielt, ihm begegnete und er sie fragte wie es ihr gehe. Auf ihre Antwort, dass sie glaube, die ganze Arbeit mit der Zeitschrift «Science Spirituelle» nicht weiterführen zu können, weil ihr innerlich dazu die Kraft fehle, habe er seinen Notizblock aus der Tasche gezogen und ihr diesen Spruch aufgeschrieben.

107 *In dir lebt das Menschenwesen ...:* Die Bedeutung der großen und kleinen Buchstaben am linken Rand ist unbekannt (A, B, e, G, i, D, o, H, u, V, Z). Eventuell sind die griechischen Buchstaben alpha, beta, gamma, delta, eta, ypsilon, zeta gemeint.

117 *Seraphisch Feuermächte ...:* Im Notizbuch 618 befindet sich folgender Entwurf: «Seraphisch Feuermächte / Der Cherubine Bildemächte / Der Throne Traggewalten / Sonnen in Weltenweiten / Geister in »

118 *Im Haupte sich erfühlen ...:* Direkt darüber befindet sich abgetrennt durch einen Strich über die ganze Seite: « ψ / Im Zeichen schauen / Was im Erdbeginn». Dabei handelt es sich wahrscheinlich um einen abgebrochenen Entwurf.

140 *Im Frieden ...:* Im Entwurf auf dem gleichen Blatt heisst es:

1. Tag: Friede waltend erleuchte durch mein Denken meinen Willen
O Erzeuger des Alls
2. Tag: Liebe gebend opfert mein Wille

150 *Licht um mich ...:* Aus einem Brief von Prof. Krüger an Rudolf Steiner: «Lübeck, d. 8. Nov. 1911 — Hochverehrter Herr Doktor! Sie werden sich kaum noch erinnern, daß ich Sie am 19. Juli dieses Jahres um Ihren freundlichen Rat bat, wie ich bei meiner Nervosität lernen könnte, meine Gedanken zu beherrschen. Sie empfahlen mir damals, jeden Tag eine angemessene Zeit deutsche Gedichte oder Ähnliches von hinten aufzusagen. Nach einigen Monaten sollte ich Ihnen über den Erfolg berichten, und Sie wollten dann die Güte haben, weitere Ratschläge zu erteilen. - Ich habe diese Übungen regelmäßig gemacht. Da mir die deutschen Gedichte bald ausgingen, so konjugierte ich griechische unregelmäßige Verben von hinten durch und sagte Geschichtstabellen von hinten her. - Der Erfolg war offensichtlich; und ich bin Ihnen, verehrtester Herr Doktor, für Ihren freundlichen Rat außerordentlich dankbar. Zwar ist der Erfolg noch in den Anfängen, doch komme ich schon jetzt über die mich früher beherrschenden und niederdrückenden Gedanken ganz anders hinweg als sonst. - Würden Sie nun wohl die Güte haben, meinem Schwager oder meiner Schwägerin, welche Ihnen diesen Brief übergeben, mündlich eine weitere Verhaltensmaßregel oder eine neue Übung mitzugeben, welche diese mir dann freundlichst berichten wollen. ...»

154 *Im Herzen ...:* Für Felicitas Stückgold, allabendlich vor dem Schlafengehen zur Festigung ihrer Gesundheit. Siehe: Elisabeth Steffen «Selbstgewähltes Schicksal», Band II, S. 185.

165 *Kraftvoll ströme ...:* Die beiden Meditationen dieser Seite waren für den selben Patienten.

167 *Was das Leben aus seinen Tiefen ...:* W. J. Stein berichtet, dass er diese Meditation während einer schweren Lebenssituation erhielt. Siehe: Johannes Tautz, «Walter Johannes Stein - Eine Biographie», Dornach 1989, Anhang, S. 261.

167 *Ruhe breite sich aus ...:* Gegeben nach einem für W. J. Stein erschütternden Erlebnis, das er am 9. März 1924 gehabt hatte. Rudolf Steiner schrieb ihm daraufhin in einem (undatierten) Brief: «Mein lieber Doktor Stein! Erlebnisse wie die Ihren müssen in rein-objektiver Art innerlich ohne alle Erregung, gewissermaßen bloß anschauend hingenommen werden. Sie sollten das Gefühl haben, was daraus werden soll, wird schon, wenn ich die Erlebnisse nur in vollster Ruhe anschaue. Diese Erlebnisse ergreifen dann das Körperliche nicht, sondern weben in dem Geistigen. Das ist notwendig. Dass Sie dazu gekommen sind, ist eine gute Folge der lebendigen Art, mit der Sie sich konkreten Ideen aus der geistigen Welt hingegeben haben. Jetzt nehmen Sie in absoluter Gelassenheit, dass die Ideen ihr Geistig-Seelisches in das Erleben des Geistigen tragen. Beobachten Sie: / 1. Ruhe breite ... /Es darf kein innerer Tumult, auch kein Gedankentumult in Ihrer Seele sein. Emotionen verdunkeln das Geistige und entziehen dem Physischen Kräfte. Herzlichste Gedanken Rudolf Steiner». (Vgl. auch J. Tautz, a.a.O., S. 109f.)

169 *Mein Haupt trägt...:* Beim Aufenthalt R. Steiners in Stuttgart zur pädagogischen Tagung, 8.-11. April 1924, an W. J. Stein persönlich gegeben, ebenfalls im Zusammenhang mit dessen Erlebnis am 9. März 1924. Siehe J. Tautz, a.a.O., S. 113.

171 *Es scheinen die Sterne ...:* Auf einem Rezept des Klinisch-Therapeutischen Instituts, Stuttgart, Gänsheidestraße 88, wo die Konsultation stattfand. Der Empfänger hat das Blatt in den «Mitteilungen aus der Anthroposophischen Arbeit in Deutschland», Nr. 131, Ostern 1980, als Faksimile veröffentlicht. - Die letzte Zeile steht auf dem Original wohl aus Platzmangel *neben* der vorletzten.

174 *Mon cceur reqois la grace ...:* Wiedergabe mit leichten Korrekturen an der französischen Vorlage.

177 £5 *senke sieb aus Weltenweiten ...:* Eine andere Abschrift hat in der 2. Zeile: «Geistesmacht».

196 *Du meines Erdenraumes Geist ...:* Auch im V. 30. September 1914 wird dieser Geist als der Volksgeist bezeichnet.

197 *Aus gnadenspendender* ...: Helene Röchling, geb. Lanz, betreute das in dem von ihrer Familie gestifteten Heinrich-Lanz-Krankenhaus in Mannheim eingerichtete Kriegslazarett; siehe «Beiträge ...», Nr. 120, 1998.

199 *Glauben will ich ...:* Das Blatt 6612 von Rudolf Steiners Hand stammt aus dem Nachlass von Helene Röchling. Sie war mit Eliza v. Moltke eng befreundet, aus deren Nachlass die Abschrift 6612a (gleichlautend mit der Eintragung in Notizbuch 100) überliefert ist. Daraus muss geschlossen werden, dass die beiden Damen eine Meditation erbaten als Hilfe für Helmuth v. Moltke, der bei Ausbruch des ersten Weltkrieges Chef des Generalstabs war. Dass der Spruch nicht an Moltke selbst gegeben wurde, ergibt sich aus seinem Inhalt.

202 *Geister eurer Seelen ...:* Diese, oder ähnliche, Gedenkworte wurden von Rudolf Steiner im Weltkrieg vor allen Vorträgen gesprochen, die er in den vom Kriege betroffenen Ländern für die Mitglieder der Anthroposophischen Gesellschaft hielt.

Sowohl auf dem Notizblatt 7164 für Alfred Zeissig in Wien als auch im Notizbuch 104 gibt Rudolf Steiner explizit die Plural- und Singular-Varianten: «Geist deiner Seele, wirkender Wächter / Deine Schwingen mögen bringen / Meiner Seele bittende Liebe / ...», und entsprechend für die anderen Zeilen. Im V. 19. Januar 1915 in GA 157 wird dies auch besprochen.

205 *Meine Liebe sei den Hüllen ....·* Dazu in dem Brief an Paula Stryczek zum Tode der Frau von Günther Wagner: «Es kommt darauf an, dass Sie bei den Worten <Wärme> und <Kälte> die richtigen Gefühle haben. Es sind nicht phyische <Wärme> und <Kälte> gemeint, sondern etwas von Gefühlswärme und Gefühlskälte, obwohl der in physischer Hülle befindliche Mensch sich nicht ganz leicht eine Vorstellung von dem machen kann, was diese Eigenschaften für den Entkörperten bedeuten. Dieser muss nämlich zunächst gewahr werden, dass das noch an ihm befindliche Astrale wirksam ist, ohne dass es sich der physischen Werkzeuge bedienen kann. Vieles, wonach der Mensch hier auf Erden strebt, wird ihm durch die physischen Werkzeuge gegeben. Nun sind diese nicht da. Dieses Nichthaben der physischen Organe gleicht - aber eben *gleicht* nur - dem Gefühle des bren-

nenden Durstes ins Seelische übertragen. Das sind die starken <Hitzeempfindungen> nach der Entkörperung. Und ebenso ist es mit dem, wonach unser Wille verlangt, es zu tun. Er ist gewohnt, sich physischer Organe zu bedienen und hat sie nicht mehr. Diese <Entbehrung> kommt einem seelischen Kältegefühl gleich. Gerade diesen Gefühlen gegenüber können die Lebenden helfend eingreifen. Denn diese Gefühle sind nicht etwa *bloß* Ergebnisse des individuellen Lebens, sondern sie hängen zusammen mit den Mysterien der Inkarnation. Und es ist deshalb möglich, dem Entkörperten zu Hilfe zu kommen.»

206 *Ihr denen meine Liebe strömt...:* Die dritte Zeile lautet auf dem Original versehentlich: «Euch wärme meine Kühle».

207 *Wie aus dem schwarzen Kreuzesholz ...:* Evtl. ist in der letzten Zeile ein Fehler bei der Abschrift entstanden, vielleicht sollte es heißen: «sie werde *deiner* Seele.»

215 *Unsre Liebe folge dir ...:* Dies wurde Pfarrer Hugo Schuster als Gebet für den Beerdigungs-Ritus für Marie Hahn gegeben.

219 *Deine Seelenaugen mögen schauen ...:* Erbeten von W. Scott Pyle nach dem Tode von Edith Maryon. Sie waren beide im Vorstand des Zweiges am Goetheanum.

221 *Es verwesen ...:* Dazu im Vortrag: «Wenn wir sagen: <verwesen> heißt es: <das Wesen hinleiten>. Mit diesem Bewusstsein bilden wir den Satz: Es verwesen ...».

226 *So wisse auch ...:* Auf Notizblatt 3411 lauten die beiden letzten Zeilen: «Im Seelenreich durch jene Geistespforte, / Die uns zu dir sich öffnen möge.»

228 *Seele im Seelenlande ...:* Der Entwurf auf dem Notizblatt 7211 lautet: «Seele im Seelenlande, / Suche des Christus Gnade, / Der dir die Hilfe schenket, / Die Hilfe solcher Seelen, / Die schwer nur finden Frieden»

229 *Im Leuchtenden ...:* Vor diesen Worten im Vortrag vom 2. März 1915: «So kann ich gerade von einem solchen Toten, der in jungen Jahren in unseren Tagen durch die Todespforte gegangen ist, Worte mitteilen, die - ich möchte sagen - durchgekommen sind; Worte, die gerade deshalb einem überraschend sind gewissermaßen, weil sie bezeugen, wie der Tote, der den Tod mit besonderer Deutlichkeit fühlte als auf dem Schlachtfelde erlebt, nun sich hineinfindet in dieses andersartige Erleben nach *dem* Tode; wie er sich herausarbeitet aus den Erden-Vorstellungen und sich hineinarbeitet in die geistigen Vorstellungen. Ich will Ihnen auch diese Worte hier mitteilen. Sie sind, wenn ich das so charakterisieren darf, aufgefangen, als ein solcher auf dem Schlachtfelde Verstorbener sie wie heranbringen wollte an diejenigen, die er zurückgelassen hat. Im Leuchtenden ...»

230 *In Weltenweiten will ich tragen ...* und *In Menschenseelen will ich lenken ...:* Der hier wiedergegebene Text folgt der letzten Fassung (Gedenkblatt für Lina Grosheintz). Bei der Krematipnsansprache am 10. Januar 1915 wurde der erste Spruch zweimal gesprochen. Beim ersten Mal, zu Beginn der Ansprache, lauteten die beiden letzten Zeilen: «Entgegen meinem Schicksalstrome, / Der mir im Geistgebiet den Ort erteilt.». Beim zweiten Mal, am Ende der Ansprache, laute-

ten diese Zeilen: «Entgegen meinem Schicksalstrome, / Der mir im Geistgebiet die Sterne weist.». Auf dem Notizblatt 6512 hat sich Rudolf Steiner dies auch so notiert.

Zur Entstehung dieser beiden Sprüche ein nur sehr skizzenhafter Auszug aus dem Vortrag vom 17. Juni 1915: «Wir haben in Dornach vor einiger Zeit ein Mitglied den physischen Plan verlassen sehen, das zu ziemlich hohen Jahren gekommen war. ... Nun wissen Sie, dass der Mensch, wenn er durch die Pforte des Todes tritt, zuerst seinen physischen Leib ablegt, dann noch eine Weile den Ätherleib an sich trägt und dann auch den Ätherleib ablegt. Und dann kommt eine Zeit, wo der Mensch erst nach und nach das Bewusstsein erringen muss, welches ihm dann zwischen dem Tode und einer neuen Geburt eigen sein muss. Unmittelbar nach dem Tode ist der Mensch in seinem Ätherleibe. ... Nun war sie heraus aus dem physischen Leibe, war in der ätherischen Welt, da prägte sich dasjenige, was sie durch Geisteswissenschaft aufgenommen hatte, so, dass es zum Ausdruck der Seele der betreffenden Persönlichkeit wurde. Und ich hatte dann die Notwendigkeit, dass ich ein paar Tage darauf bei der Einäscherung der betreffenden Persönlichkeit gerade die Worte zu sprechen hatte, die ich vernommen hatte unmittelbar aus dieser Seele, die also ihr gehörten, nicht mir - ich hatte diese Worte bei der Einäscherung auszusprechen: / In Weltenweiten will ich tragen ... / ... Dann kam die Zeit, die ja jeder nach dem Tode mehr oder weniger durchzumachen hat, die man nur uneigentlich eine Schlafenszeit nennt, denn wenn man den Ätherleib abgelegt hat, so ist man eigentlich gleich ganz drinnen in der geistigen Welt, nur ist man geblendet. ... Und so kam es denn, dass zuerst beobachtet werden konnte gerade bei dieser Seele, wie sie zum sich orientierenden Bewusstsein kam an der Teilnahme an unseren Versammlungen, wirklich an der Teilnahme an unseren Versammlungen. Und voll ausgeprägt war diese Teilnahme bei einem Dornacher Osterfest dieses Jahres. ... Und da kam denn, man möchte sagen, etwas wie eine Ergänzung dessen, was damals unmittelbar nach dem Tode gekommen war. Es ist also wiederum dieselbe Seele, die das eben Vorgelesene unmittelbar nach dem Tode, noch im Ätherleibe, gesprochen hat, die es jetzt nur aus dem Bewusstsein infolge der Teilnahme eben an diesem Ostervortrag gesprochen hat: / In Menschenseelen will ich lenken ... /.»

241 *Signatur der Rosenkreuzerschule:* Dies die Bezeichnung Rudolf Steiners für die Formel «Ex Deo nascimur ...» im Vortrag München, 21. Mai 1907, in «Der Münchner Kongreß Pfingsten 1907 ...» in GA 284. Bei dieser Veranstaltung von Rudolf Steiner offiziell erstmals gegeben. Die Formel selbst ist jedoch viel älter. In der Literatur tritt sie auf in der Rosenkreuzerschrift «Fama Fraternitatis oder Entdeckung der Brüderschaft des Hochlöblichen Ordens des R.C. An die Häupter, Stände und Gelehrten Europae», Kassel 1614. Darin lautet sie: «Ex Deo nascimur. In Jesu morimur. Per spiritum reviviscimus.» Die beiden Abänderungen im lateinischen Text sind von Rudolf Steiner. - Die wörtliche Übersetzung «Aus Gott werden wir geboren, in Christus sterben wir, durch den Heiligen Geist leben wir wieder auf» hat Rudolf Steiner mehrfach abgewandelt. Eine weitere Übertragung findet man am Ende des Vortrags Wien, 11. Juni 1922, in «Das Sonnenmysterium und das Mysterium von Tod und Auferstehung», GA 211.

242 *Die vier Sprüche der Säulenweisheit:* Je zwei Sprüche standen beim Münchner Kongreß Pfinsten 1907 auf zwei im Saale befindlichen Rundsäulen. Die linke war von roter, die rechte von blauroter Farbe, den roten und blauroten Blutbaum des Menschen symbolisierend. Über den Sprüchen der linken Säule stand der Buchstabe J für Jachim, über denen der rechten der Buchstabe B für Boas. Die Bezeichnung «Die vier Sprüche der Säulenweisheit» stammt aus Rudolf Steiners Bericht über den Kongress in «Lucifer-Gnosis». Näheres siehe in «Der Münchner Kongreß ...» in GA 284, sowie E.S. Berlin, 1. November 1907, in GA 266/1.

243 *Grundsteinurkunde Maisch:* Der Text im Notizbuch 532 ist stenographisch; die Worte «geistigt» und «Umwebt» in der 8. und 11. Zeile sind nicht sicher lesbar. Die Namen der Personen, die vermutlich die Urkunde unterschrieben haben, findet man in «Bilder okkulter Siegel und Säulen», GA 284, S. 180.

245 *Du Geist des Weltenalls ...:* Dazu in der Weiherede: «Wenn wir gedenken, daß wir Diener sein wollen des Geistes durch das Wort in diesem Bau, der in Symbolen und Formen ein Ausdruck des Geistes, dem wir dienen, sein soll, dann darf in unsere Seele hereinklingen in etwas veränderter Form, umgesetzt in unsere theosophischen Gedanken, ein Wort, das vor langer, langer Zeit ergriffen hat und erbaut unzählige Herzen, die alles was sie übrig hatten, zusammengetragen hatten, um dem Geiste, dem sie dienten, einen Tempel zu bauen. Und derjenige, der dienen durfte mit seiner Person bei diesem Tempelbau, er sprach Worte, die wir übersetzen dürfen in unsere Sprache: / Du Geist des Weltenalls ... / Ich mußte zu den Worten des Alten Testamentes, zu den Salomonischen Worten greifen, um das auszudrücken, was wir selber aus dem Geiste der mit der Welt fortgeschrittenen Menschenentwickelung heraus wie ein Gebet zu richten haben an den Geist des Weltenalis, der in allen Herzen wohnt, die nach wahrer Selbsterkenntnis streben.» - Es bezieht sich dies auf das Gebet Salomons bei der Einweihung des Tempels zu Jerusalem, 1. Könige 8, 26. Die Worte Rudolf Steiners sind aber weit mehr als nur eine einfache Übersetzung.

249 *Grundsteinurkunde Dornach 1913:* Diese Skizze wurde von Rudolf Steiner am Tag der Grundsteinlegung für den Grundsteinlegungsakt auf die eigentliche Urkunde - ein vom Grafen Lerchenfeld besorgtes Pergament aus der Haut eines einjährigen Stierkalbes - übertragen, und von folgenden Personen unterschrieben: Carl Schmid, Baumeister; Verwaltungsrat des Johannes-Bau-Vereins: Sophie Stinde, Emil Grosheintz, Herman Linde, Dr. Felix Peipers, Gräfin Pauline v. Kalckreuth, Emmy v. Gumppenberg, Lucie Bürgi, Marie Schieb, Marie Hirter-Weber; Zentralvorstand der Anthroposophischen Gesellschaft: Marie v. Sivers, Dr. Carl Unger; Dr. Rudolf Steiner als geistiger Leiter der Handlung. - Der Grundstein besteht aus zwei ineinander gefügten kupfernen Dodekaedern und enthält die Urkunde.

251 *Das makrokosmische Vaterunser:* Als «makrokosmisches Gegenbild des mikrokosmischen Gebetes», des christlichen Vaterunsers, erstmals mitgeteilt bei der Grundsteinlegung des Dornacher Baues am 20. September 1913; siehe Seite 344. — In den im Oktober 1913 gehaltenen Vorträgen in Christiania (Oslo) «Aus der

Akasha-Forschung - Das fünfte Evangelium», GA 148, wird darauf hingewiesen, daß in diesen Worten die «Urlehre der heidnischen Menschheit vom Geheimnis des Eingekörpertseins des Menschen in die physisch-irdische Leiblichkeit» liegt und daß sie eine außerordentlich bedeutsame Meditationsformel darstellen.

252 *Fenster-Worte:* Entstanden für die von Assja Turgenieff zwischen 1919 und 1922 ausgeführten Radierungen der Goetheanum-Fenster-Motive; siehe «Die Goetheanum-Fenster» GA K 12.

257 *Zum Lichte uns zu wenden ...:* Schlußwort der Ansprache zur Eröffnungsfeier des ersten Anthroposophischen Hochschulkurses im ersten Goetheanum, Dornach, 26. September 1920. Die Handschrift Archiv-Nr. 3997a erhielt Dr. Roman Boos, der Initiator und Organisator dieses Hochschulkurses.

259 *Es nahet mir ...:* Die Tafelaufzeichnung ist beim Baubrand mitverbrannt. Für Faksimiles der beiden Entwürfe im Notizbuch 212 siehe «Das Verhältnis der Sternenwelt zum Menschen und des Menschen zur Sternenwelt», GA219, 6. Auflage 1994. - Die Bezeichnung «Geistige Kommunion» wurde von Marie Steiner hinzugefügt.

260 *In mir woget...:* Diese beiden Sprüche stehen im Notizbuch B 212 bei den Sprüchen «Es nahet mir im Erdenwirken ...» für den Vortrag 31. Dezember 1922. Faksimile ebenfalls in GA219.

263 *Schaue den Logos ....·* Im Notizbuch 570 lautet die letzte Zeile: «In Artemis' Haus.»

264 *Die ideell-geistige Grundsteinlegung:* So wie bei der Grundsteinlegung des Dornacher Baues 1913 der Grundstein als ein in Kupfer gearbeiteter Doppel-Dodekaeder in die Erde versenkt wurde (siehe S. 248), so wurde bei der «ideell-geistigen Grundsteinlegung» zur Neubegründung der Anthroposophischen Gesellschaft Weihnachten 1923 der Grundstein in Spruchform versenkt in «die Herzen und Seelen der in der Gesellschaft vereinigten Persönlichkeiten», ebenfalls als ein Doppel-Gebilde gestaltet. Im Vortrag vom 25. Dezember spricht Rudolf Steiner von dem «Menschen-Dodekaeder» und dem «Welten-Dodekaeder».

Dieser Gestaltung entsprechend wurden bei der feierlichen Grundsteinlegung der Allgemeinen Anthroposophischen Gesellschaft am 25. Dezember 1923 die einzelnen Sprüche von Rudolf Steiner so gesprochen:

Zuerst die drei Anrufungen der Menschenseele als Ausdruck des Menschen-Dodekeders; anschließend als «das Ganze zusammenfassend» der Spruch, der erinnert an die Ur-Weihenacht, in der durch das Hereintreten des Christus-Lichtes in den irdischen Wesensstrom die Zeitenwende bewirkt wurde; darauffolgend wurde der dreifache Menschen-Dodekaeder-Spruch wiederholt und verbunden mit dem dreifachen Spruch des Welten-Dodekaeders, in dem die Kräfte der Höhen, des Umkreises, der Tiefen angesprochen werden.

In den folgenden Tagen wurden Teile der Sprüche in verschiedener Weise gesprochen und erläutert. Erst in seinem AbschlussVortrag vom 1. Januar 1924 abends sprach Rudolf Steiner den Grundsteinspruch in seiner Gänze und in der Reihenfolge, wie er dann bald darauf im «Nachrichtenblatt» abgedruckt wurde.

Die vorliegende Wiedergabe des am 25. Dezember gesprochenen Textes folgt den von Rudolf Steiner numerierten Notizblättern, die er damals verwendete. Die zweite Fassung wird nach seiner Handschrift für den Druck im «Nachrichtenblatt» wiedergegeben. Beide Fassungen findet man als Faksimiles in der Beilage zu «Die Weihnachtstagung ...» GA 260, 5. Auflage 1994.

271 *In der Zeiten Wende* ...: Die handschriftliche Vorlage für den Erstdruck im «Nachrichtenblatt», Archiv-Nr. 3254, endet mit: «Was wir / Aus Häuptern führen, / Wollen.» Es steht dies am äußersten Rand des Blattes, und vielleicht ist das «zielvoll» deswegen verloren gegangen. Marie Steiner hat es in ihrer Ausgabe von 1935 wieder aufgenommen.

Eine weitere Variante wurde im Vortrag vom 31. Dezember 1923 gesprochen: «Was wir / Aus Herzen gründen / Aus Häuptern lichtvoll führen wollen.»

273 *In diesem Hause ...:* Auf der Abschrift Notizblatt A 4529 sind die Unterschriften nicht vermerkt.

274 *Es walte ...:* Gemäß der Nachschrift der Ansprache vom 16. 12. 1921 wurde die Grundstein-Urkunde von Personen aus folgenden Kreisen unterschrieben: Bauherr, Architekt, Lehrerschaft, Waldorfschul-Verein, Aufsichtsrat und Direktorium des Kommenden Tages, Bund für Dreigliederung des Sozialen Organismus. Nach Karl Schubert leistete Rudolf Steiner für einige Abwesende selber die Unterschrift. Dies sind die Namen:

Emil Molt, Emil Weippert, Rudolf Steiner, Marie Steiner, Karl Stockmeyer, Paul Baumann, Christoph Boy, Martha Haebler, Maria Unland, Berta Molt, Walter Johannes Stein, Ernst Uehli, Elisabeth v. Grunelius, Caroline v. Heydebrand, Clara Düberg, Helene Rommel, Violetta Plincke, Hedwig Hauck, Edith Röhrle, Julie Lämmert, Robert Killian, Rudolf Treichler, Wilhelm Ruhtenberg, Herbert Hahn, Max Wolffhügel, Karl Schubert, Johannes Geyer, Nora Stein-v. Baditz, Hermann v. Baravalle, Eugen Kolisko, Erich Schwebsch, Maria Röschl, Elisabeth Baumann-Dollfus, Leonie v. Mirbach, Rudolf Zoeppritz, Carl Unger, Jose DelMonte, Rudolf Maier, Eugen Benkendörfer, Emil Leinhas, Konradin Hausser, Hans Kühn. (Marie Steiner gehörte als verantwortlich für die Eurythmie offiziell zum Lehrerkollegium.)

282 *Aus des Geistes liebten Höhen* ...; Nach dem Ersten Weltkrieg auch für die von Miss Pethick geleitete «Seeker Group» gegeben.

289 *Es siebet der Mensch ...:* Die Berliner Mitarbeiterin Anna Samweber erbat im November 1923 von Rudolf Steiner eine Hilfe im Vorausahnen kommender schwerer Zeiten für Berlin.

296 *Wie finde ich das Gute ...:* Näheres siehe: M. P. van Deventer, «Die anthroposophisch-medizinische Bewegung in den verschiedenen Etappen ihrer Entwickelung», Ariesheim 1982.

298 *Ihr heilenden Geister* ...: Im Notizbuch lautet die 2. Zeile der 2. Strophe: «Im aufstreben Merkur», könnte also auch als: «Im aufstrebenden Merkur» gelesen

werden. - Die Tafelaufschrift ist nicht erhalten, aber wahrscheinlich ist in der Vortragsnachschrift von der Tafel abgeschrieben worden, und die hat: «Im Aufstreben Merkurs».

300 *Erlebe das Feuer...:* Dies steht im Notizbuch zwischen Aufzeichnungen für den Medizinerkurs vom Januar 1924, GA 316.

305 *Fühle in des Fiebers Maß ...:* Auf der Handschrift Archiv-Nr. 1272b beginnt die vorletzte Zeile mit «Dann erschauest du ...».

307 *Fühle das Denken ...:* Dies steht auf dem selben Notizblatt wie der vorhergehende Spruch «Schiebe die Frühzeit ...»

309 *Es sprach Merkur-Raphael...*: Ita Wegman beschreibt in einem Ihrer Notizbücher (s. J. E. Zeylmans van Emmichoven «Wer war Ita Wegman», Band 2, S. 216) wie sie an Rudolf Steiner kurz vor seiner Erkrankung im September 1924 mit der Frage herantrat: «Können wir nicht eine Mysterienmedizin begründen? [S. 217 lautet die Frage: <Ist es nicht möglich, eine medizinische Mysterienschule zu begründen?^ Seine Antwort war: Das geht nicht so einfach, das muß von der geistigen Welt gewollt sein und Menschen müssen da sein, die es empfangen wollen. Nach einiger Zeit [S. 217: <einigen Tagen>] sagte er mir, daß er den Geist Raphael-Merkur gefragt und eine bejahende Antwort bekommen habe, den alten Brauch zu erneuern an heilig würdger Stätte. Diese Aufgabe käme ihm zu. Und mir käme die Aufgabe zu, geistgetragene Menschenseelen zu suchen, die Sinn haben und Gehör geben wollen den Worten Raphaels.

Wir machten dann einen ganz kleinen Anfang, was leider nicht durchgeführt werden konnte, weil Rudolf Steiner den physischen Plan verließ und später doch die Reife nicht da war für ein solches tief esoterisches Vorgehen. Wenn ich dieses erzähle, so meine ich nicht, daß wir das, was einmal war, wieder fortsetzen könnten. Das ist nicht möglich, aber doch haben wir alle die Sehnsucht nach einer Mysterienmedizin ...» -

In der Ansprache an die Mediziner, Dornach, 18. September 1924, in GA 318 ist folgender Hinweis auf diesen <kleinen Anfang>: «... Daß damit ein erster Schritt getan werde, ist von Frau Dr. Wegman und mir Veranlassung genommen worden, zunächst einen ersten esoterischen Impuls dadurch zu geben, daß ein durchaus erweiterbarer esoterischer Kern geschaffen worden ist... der zunächst nur aus einer Anzahl von praktischen Ärzten besteht, welche ihrerseits jene Angelobung geleistet haben, die für das esoterisch-medizinische Wirken notwendig ist. Dieser Kern besteht aus den praktischen Ärzten: Dr. Walter, Dr. Bockholt, Dr. Zeylmans, Dr. Glas, Dr. Schickler, Dr. Knauer, Dr. Kolisko ...»

310 *Im Herzen wohnet...:* Vgl. den Aufsatz von Ita Wegman «Die Schwesternschule in Dornach» im «Nachrichtenblatt» vom 10. Mai 1925: Demnach ging die Anregung zu einem Zusammenschluß der Krankenschwestern von Rudolf Steiner aus. Seine Absicht, die Schwesternschule mit einem Vortragskurs selbst zu eröffnen, ließ sich jedoch nicht mehr realisieren.

311 *Im Geiste leben ...:* Die zu dem Spruch gehörende Stelle aus dem Brief an Paul

Klein lautet: «... In Ihrer spirituellen Lebenslage - das sage ich Ihnen freundschaftlich - hat man nötig das Verhältnis des eignen Selbst zur geistigen Welt als den Ersten, den höchsten Lebensinhalt für sich selber anzusetzen. Ich meine damit nicht etwa nur ein Seherverhältnis, sondern auch das mystisch-religiöse, durch den lebendigen Christus vermittelte Verhältnis. Dieses Verhältnis muss so fest gefühlt werden, dass es wie die Sonne des Lebens ist, der gegenüber alles andre - wenn auch wohlberechtigt - doch ein planetarisches Wesen hat. / Im Geiste leben ... / In solcher Gesinnung findet sich, wem vorbestimmt, dem Geiste auf Erden eine Stätte zu bereiten. ...»

313 *Im Gefühle der Bedürftigkeit ...:* Wegen der Ähnlichkeit in Inhalt und Gestaltung des Notizblattes mit der Meditation «Zu dir Träger des Weltenwortes ...» für Pfarrer Paul Klein ist es sehr wahrscheinlich, dass es sich hier um eine Vorstufe für diese Meditation handelt.

316 *Bewusstsein erfüllet...:* Im Entwurf Archiv-Nr. 3589a lauten die Zeilen 7 und 8: «Ich sehe Sonnengeist und Mondenseele / Ich spreche Gottesworte zu Erdenohren»

322 *In dem was herübergekommen war ...:* Die Stelle aus der Vortragsnachschrift ist von Marie Steiner für die Rezitation leicht redigiert.

330 *Im Urbeginne war ...:* Der hier wiedergegebene Text, Verse 1-18, erscheint vollständig zum ersten Mal im V. Hamburg, 22. Mai 1908, in «Das Johannes-Evangelium», GA 103.

Früher, 1906, wurden die Verse 1-14 im gleichen Wortlaut — auch schon mit den Einfügungen in Klammern - gegeben im V. München, 27. Oktober 1906, in «Kosmogonie», GA 94.

Noch früher, 1904, wurden die Verse 1-14 zum ersten Mal, im gleichen Wortlaut - aber ohne die Einfügungen in Klammern —, gegeben in dem bisher ungedruckten Vortrag Berlin, 11. Juli 1904, wofür die handschriftliche Aufzeichung Archiv-Nr. 3477-78 erhalten ist.

334 *Im Urbeginne ist die Erinnerung ...:* Im Erstdruck des V. Pforzheim, 7. März 1914, (Dornach 1930) lautete nach der damals vorliegenden Nachschrift die erste Zeile: «Im Urbeginne lebt er», (ebenso in der Ausgabe der «Wahrspruchworte» von 1935) . Es beruhte dies auf einem Ubertragungsfehler des Stenographen, der seine Abkürzung falsch gelesen hat. Andere, jedoch erst später ins Archiv gekommene Nachschriften haben diese Zeile richtig.

341 *Das esoterische Vaterunser:* Nach Marie Steiner (Antwortbrief vom 4. Juli 1938 auf eine entsprechende Anfrage) wurde dieses Gebet von Rudolf Steiner bezeichnet als «das esoterische Vaterunser oder das Vaterunser der Apostel». Eine Handschrift von ihr (NB 5) trägt die Überschrift «Das esoterische (Apostel-) Vater Unser». Es sei nur einem ganz kleinen Kreis gegeben worden. Einige im Rudolf Steiner-Archiv vorliegende handgeschriebene Texte von Angehörigen der Esoterischen Schule 1904 bis 1914 weisen darauf hin, daß der «ganz kleine Kreis» im Zusammenhang dieser Schule gewesen sein muß.

Eine Originalhandschrift von Rudolf Steiner liegt nicht vor. Möglicherweise hat es auch nie eine gegeben, da alle überlieferten Texte, sogar die in der Handschrift Marie Steiners, geringfügige Abweichungen aufweisen. In allen fehlt aber eine Bitte. Hierzu berichtete der Holländer Cornelius E. de Jong am 14. Januar 1965 in einem Brief an Edwin Froböse, der sich damals um Aufklärung über die Herkunft des Textes bemühte, Folgendes: Er habe am 20. Februar 1913 Frau Paula van Deventer in Arnheim besucht. Gleichzeitig erschien auch Fräulein A. Roelofs, die, aus Berlin kommend, mitteilte, daß Rudolf Steiner und Fräulein v. Sivers (Marie Steiner) während der vom 18.-29. März bevorstehenden Veranstaltungen in Den Haag im Hause Knottenbelt wohnen würden. Wörtlich heißt es weiter: «Als Nächstes dann übergab Frl. A. Roelofs einen Zettel an Frau van Deventer, die diesen nach Lesung mir überreichte. Als ich den Zettel nach aufmerksamem Durchlesen an Frl. A. Roelofs zurückgab, machte ich die Bemerkung: Da fehlt ja eine Zeile! - Nachdem Zweifel, Konsternierung, in Zustimmung übergegangen - die Tatsache war ja nicht zu leugnen, machte ich auf die Frage hin: Was tun? den Vorschlag, Frl. Alex Knottenbelt zu bitten, Dr. Steiner, der ja bald eine Weile im Hause Knottenbelt wohnen würde, persönlich zu fragen nach *dem* <Fehlenden>. So geschah es. - Erst gegen Ende jener Haager Zeit erhielt ich die (quasi) fehlende Zeile von Frau P. van Deventer. Als ich sie dabei nach dem Genauen fragte, das sich zugetragen hatte, erfuhr ich genau Folgendes: Eines Nachmittags, als Dr. Steiner mit Frl. v. Sivers die Halle betrat, fertig angezogen um das Haus zu verlassen, war Fräulein Alex Knottenbelt an Dr. Steiner herangetreten, hatte ihm den Zettel gegeben und ihn entsprechend gefragt. Daraufhin schrieb er ohne weiteres die sechste Zeile hinzu; während Frl. v. Sivers den Augenblick neben ihm wartete. - Dies ist der Hergang des Ganzen, den ich ebenso klar im Gedächtnis habe wie vieles mir wichtige.» Allerdings hätte der Zettel mit der eingefügten Zeile nicht mehr aufgefunden werden können.

Rudolf Steiner selbst scheint sich über die fehlende Zeile nicht weiter geäußert zu haben. Zum einen wurde die Esoterische Schule ja schon Mitte 1914 eingestellt; zum andern war er anwesend, als im Jahre 1920 der christ-katholische Pfarrer Hugo Schuster bei zwei Bestattungsfeiern für Anthroposophinnen, die, wie er selber, dieser Schule angehört hatten, in das Ritual außer dem üblichen Vaterunser noch dieses esoterische Vaterunser einfügte. Nach der stenographischen Mitschrift entsprach der Wortlaut dem aus der Esoterischen Schule und zwar der offenbar ursprünglichen Form. In dieser beginnt nämlich die Zeile «Den Versucher lassest du nicht ...» mit «Mara, den Versucher, lassest du nicht...». Den indischen Ausdruck «Mara» ersetzte Schuster durch «Satan, den Versucher...». Ob dies mit oder ohne Wissen Rudolf Steiners geschah, ist nicht bekannt.

Die Quelle für den Wortlaut der 6. Zeile, der 5. Bitte, ist somit einzig de Jong, der in seinem zitierten Brief noch bemerkt: «Wenn verschiedentlich und allerorts der Text mir angeboten wurde, dann habe ich die Zeile 6 hinzugefügt!»

Nach einer Notiz von Edwin Froböse, Schauspieler und Mitglied des von Marie Steiner ausgebildeten Sprechchor-Ensembles der Goetheanum-Bühne, wurde von ihr dieser Vaterunser-Text in den Jahren nach Rudolf Steiners Tod mit dem Sprechchor gearbeitet: «Er wurde bei ganz besonderen Anlässen gesprochen.» Dafür hat sie sich offenbar den Text auf einem besonderen Blatt (Handschrift

Notizblatt A 5367) aufgeschrieben, aus dem ersichtlich ist, daß sie sich der fehlenden 5. Bitte bewußt gewesen sein muß, aber den Wortlaut nicht zur Verfügung hatte. So wurde es vom Chor ohne diese Bitte gesprochen, weshalb auch Edwin Froböse sie nicht kannte.

Zum Wortlaut: Da es keine Originalhandschrift Rudolf Steiners gibt, ist der Wortlaut so wiedergegeben, wie er den allermeisten Vorlagen entspricht. - Varianten dazu: Einige handschriftliche Vorlagen (vermutlich die zeitlich frühesten, von Marie Steiner und anderen Mitgliedern der Esoterischen Schule) haben sowohl am Anfang wie am Schluß noch: «Aum Amen». Außerdem beginnt die Zeile «Den Versucher .,.» mit «Mara, den Versucher...» und statt «denn der Versucher ist nur ...» heißt es: «denn Mara ist nur ...». - Weitere ganz geringfügige Varianten dürften lediglich auf Abschreibveränderungen im Laufe der Zeit zurückgehen: 2. Zeile: «lobgepriesen»; 3. Zeile: «in unseren Lebensläufen»; 4. Zeile: «in unser innerstes Wesen»; 5. Zeile: «gibst du uns»; 6. Zeile: «Lasse Ausgleich sein unser Erbarmen an Menschen für die Schuld, der wir in unseremWesen verfallen» (fraglich, da keine andere Quelle als de Jong bekannt); 7. Zeile, nur Version Schuster: «Satan, den Versucher... denn Satan ist nur Schein ... ».

342 *Das gotische Vaterunser:* Dieses Vaterunser aus der Bibelübersetzung des gotischen Bischofs Wulfila (Ulfilas, 310-383), wurde von Rudolf Steiner im Vortrag Dornach, 15. Mai 1921 in «Die Naturwissenschaft und die weltgeschichtliche Entwicklung der Menschheit seit dem Altertum», GA 325, vorgetragen. In seinem Notizbuch 96 zu diesen Vorträgen befindet sich nur der gotische Text, die deutsche Übertragung entstand während des Vortrages. Der diesbezügliche Teil des Vortrages lautet:

«Und wir verspüren und empfinden dieses geistige Frühelement am intensivsten, wenn wir das Buch in die Hand nehmen, das uns als altes gotisches Denkmal geblieben ist: die Bibelübersetzung des Wulfila. Und wenn wir ein Empfinden dafür haben, den Geist dieser Bibelübersetzung auf unsere Seele wirken zu lassen, erscheint es merkwürdig, wie das Vaterunser zum Beispiel aufgebaut wird in Resten [der verfallenden alten Kultur] aus all den Wirrnissen heraus, für die der Augustinus ein tonangebender Geist ist. Und das Vaterunser tönt uns entgegen aus der Bibelübersetzung des Wulfila, die nun in ihrem Duktus ganz aus einem urelementaren sozialen Leben heraus, aus dem arianischen Christentum im Gegensatz zu dem athanasischen Christentum des Augustinus, gefaßt ist.

Ja, vielleicht mehr als an irgend etwas anderem können wir an diesem Duktus der Wulfila-Bibelübersetzung empfinden, welcher Geist, ich möchte sagen, welcher heidnische Geist da lebt, der aber eben vom Christentum ganz intensiv durchsetzt wird, allerdings von dem arianischen Christentum. Wenn man alle Einzelheiten dabei berücksichtigt, kommt man darauf, welcher Geist darinnen lebt, in diesem einfachen Goten Wulfila, der die Bibel übersetzte. Man muß nur die Dinge mit Empfindung betrachten. Diesen von Osten herüberziehenden, die römische antike Bildung in ihrem Niedergange ersetzenden barbarischen Massen, tönt etwas nach, was wunderbar lebt, richtig innerlich lebt als Geistesleben, als gotisches Geistesleben, was in dem großen Lehrer der Goten, bei Wulfila etwa lebte in seiner Art, das Vaterunser zu beten:

Atta unsar thu in himinam,
Veihnai namo thein.
Qimai thiudinassus theins.
Vairthai vilja theins, sve in himina jah ana airthai.
Hlaif unsarana thana sinteinan gif uns himma daga.
Jah aflet uns thatei skulans sijaima, svasve jah weis afletam thaim skulam unsaraim.
Jah ni briggais uns in fraistubnjai, ak lausei uns af thamma ubilin;
Unte theina ist thiudangardi jah mahts jah vulthus in aivins. Amen.

<Atta unsar thu in himinam, veihnai namo thein. Qimai thiudinassus theins. Vairthai vilja theins, sve in himina jah ana airthai.> Nun, wenn wir es durchschauen, dieses in der Sprache Wulfilas so wunderbare Gebet, und wenn wir versuchen, es in unsere heutige Sprache zu übersetzen, dürfen wir nicht wörtlich übersetzen, sondern müssen etwa sagen:

Wir empfinden Dich droben in geistigen Höhen, Allvater der Menschen.
Geweihet sei Dein Name.
Zu uns komme Dein Herrschaftsgebiet.
Es walte Dein Wille, so wie im Himmel, also auch auf der Erde.

Und wir müssen richtig fühlen, was darin ausgedrückt ist. Der Mensch, der so das Vaterunser übersetzte, der empfand etwas Ursprüngliches, und er empfand im Grunde so, wie diese Heiden alle empfunden haben: in geistigen Höhen den allerhaltenden Menschheitsvater, den man sich so vorstellte, wie ihn ein altes Hellsehen vorstellen ließ, den man sich im Grunde genommen vorstellte als den König, den unsichtbaren, übersinnlichen König, der die Herrschaft führt wie kein irdischer König. Ihn sprach man als König unter den freien Goten an und bekundete das, indem man sagte: <Atta unsar thu in himinam.> Und nun sprach man zu seiner dreifachen Wesenheit: <Geweihet sei Dein Name.> Mit dem Namen selbst verstand man - man vergleiche das nur mit den alten Sanskritbedeutungen - die Wesenheit, wie sie sich ausdrückt, wie sie sich offenbart nach außen, so wie sich der Mensch in seinem Leibe offenbart. Unter dem Herrschaftsbereich verstand man dasjenige, was in der Macht lag, gewissermaßen in der Gewalt, die befehligen konnte über ihr Gebiet: <Veihnai namo thein. Qimai thiudinassus theins. Vairthai vilja theins, sve in himina jah ana airthai.>

Unter dem Willen verstand man nämlich dasjenige, was als Geist die Macht und den Namen durchglänzte. Und so sah man hinauf und sah im Geist der übersinnlichen Welten die dreifach waltende Geistigkeit. Zu ihr erhob man sich, und dann sagte man: <Jah ana airthai. Hlaif unsarana thana sinteinan gif uns himma daga.> Geradeso sei es auf der Erde, nämlich: Wie sei es auf der Erde? So wie Dein Name, das, wodurch Du Dich nach außen offenbaren willst, wie der geweiht sein soll, so möge das, was sich in uns nach außen offenbart, das, was alltäglich sich erneuern muß, das möge so durchleuchtet sein. - Man muß nur verstehen, was in dem alten gotischen Wort <Hlaif> liegt. Aus dem ist Laib geworden, Laib, Brotlaib. Man hat gar nicht mehr das Gefühl dafür, wie dies war, wenn man heute sagt: <Gib uns heute unser tägliches Brot>, während hier das <Hlaif> heißt: Lasse, wie wir Deinen Namen als den Leib gelten lassen, lasse so unseren Leib werden, daß

er täglich so sein kann durch seine Nahrung, durch das, was er im Stoffwechsel aufnimmt.

Und wie dann übergegangen wird zu dem Herrschaftsbereich, der da walten soll von übersinnlichen Welten, so wird übergegangen zu demjenigen, was unter den Menschen in der sozialen Ordnung waltet. Da sind die Menschen einander so gegenüberstehend, daß nicht der eine des anderen Schuldner ist. Dieses Wort Schuld lebt unter den Goten so, daß es das reale Schuldigwerden bedeutet, sowohl im Moralischen wie im Physischen, im sozialen Leben gegenüber dem anderen Menschen, das ihm Schuldigsein bedeutet.

Damit war man also übergegangen, wie man vom Namen übergegangen war in den Herrschaftsbereich, also vom Körperlichen zum Geiste - im Übersinnlichen bedeutet der Name ungefähr das Körperliche -, wie man übergegangen war von dem Seelischen zu dem Herrschaftsbereich, so ging man über von dem Äußerlich-Leiblichen zu dem, was seelisch ist im sozialen Leben, und dann zu dem eigentlich Geistigen: <Laß uns nicht verfallen> - <Jah aflet uns thatei skulans sijaima, svasve jah veis afletam thaim skulam unsaraim.> Das heißt: <Laß uns nicht verfallen in dasjenige, was aus unserem Leibe heraus unseren Geist in Finsternis bringt, sondern erlöse uns von den Übeln, die unseren Geist in Finsternis bringen^ <Jah ni briggais uns in fraistubnjai, ak lausei uns af thamma ubilin> - <Erlöse uns aus den Übeln> - die aber entstehen, wenn man zu stark mit dem Geiste in das Leibliche hinein verfallen würde.

Also im zweiten Teile wird im Grunde genommen ausgedrückt: es soll auf Erden im sozialen Leben solche Ordnung sein, wie oben im Himmel in der geistigen Höhe. Und dann wird noch einmal bekräftigt: Wir wollen eine solche geistige Ordnung hier auf Erden anerkennen: <Unte theina ist thiudangardi jah mahts jah vulthus in aivins. Amen.>

Allvater, dessen Name die äußere Leiblichkeit des Geistes bildet, dessen Herrschaftsbereich wir anerkennen wollen, dessen Wille walten soll, Du, Du sollst auch das Irdische durchdringen, so daß wir unseren Leib täglich werden sehen, neu entstehen sehen gewissermaßen durch die irdische Ernährung. Daß wir im sozialen Leben nicht einer Schuldner des anderen werden, daß wir uns als gleiche Menschen gegenüberstehen. Daß wir nicht mit dem Geistig-Leiblichen verfallen, daß wir die Trinität des irdischen sozialen Lebens anknüpfen an das Überirdische; denn das Übersinnliche soll herrschen, soll Kaiser und König sein. Nicht ein Sinnliches, nicht ein Persönliches auf Erden, das Übersinnliche soll herrschen.

<Unte theina ist thiudangardi jah mahts jah vulthus in aivins. Amen.> Denn nicht ein Ding, nicht ein Wesen hier auf Erden, sondern Dein ist der Herrschaftsanspruch, Dein ist das Machtrecht, Dein ist die Offenbarung als Licht, als Glanz, als allwaltende soziale Liebe.

Das ist in einer dreifachen Art ausgedrückt diese Trinität im Übersinnlichen, wie sie eindringen soll in die sinnliche soziale Ordnung. Und noch einmal, zum Schluß, ist das bekräftigt, indem zugesprochen wird: Ja, wir wollen es so im sozialen Leben haben, daß da die dreifache Ordnung sei wie oben bei Dir: denn Dein ist der Herrschaftsanspruch, Dein ist das Machtrecht, Dein ist die Offenbarung: <Theina ist thiudangardi jah mahts jah vulthus in aivins. Amen.>

Das ist es, was da diesen Goten nachklang, das ist es, was im Hintergrunde

waltete, was wie ein Naturhaftes jetzt heraufkam, nachdem die alte Kultur zu Ende gegangen war. Und aus dem, was da als Naturhaftes heraufgekommen ist, was dann heruntergezogen ist, sich vermischt hat mit dem Bäuerlichen, von dessen Vorstellungen die Geschichte eigentlich so gut wie nichts verzeichnet, was da sich herausbildete, nachdem im 4. nachchristlichen Jahrhunderte abgeglommen ist die alte antike Kultur, an dem, was sich historisch dem Blicke bis zum Beginn des 15. Jahrhunderts entzieht, an dem hat sich dann entzündet, was sich erst langsam, dann aber im 19. Jahrhundert immer schneller so entwickelte, daß es zu dem großen geistigen Umschwung führte, den wir heute charakterisiert haben.»

344 *Ansprache zur Grundsteinlegung des Dornacher Baues:* Diese im Anschluss an die feierliche Handlung der Grundsteinlegung, und zwar ganz im Duktus einer esoterischen Stunde, gehaltene Ansprache hat Marie Steiner in «Aus den Inhalten der Esoterischen Schule» veröffentlicht. Der Text der Ansprache ist - wenn auch nur lückenhaft - zufällig dadurch erhalten geblieben, dass ein der Stenographie kundiger Teilnehmer, Rudolf Hahn, unter den ungünstigsten Bedingungen - bei schlechtem Wetter und Fackelbeleuchtung, denn die Feier fand Ende September von ca. 18.30 bis ca. 20.30 in der Baugrube statt - auf dem Rücken eines Nebenstehenden nachzuschreiben versuchte.

348 *Als Erstes des Fünften Evangeliums:* Am übernächsten Tag nach der Grundsteinlegung reiste Rudolf Steiner nach Oslo, um dort den geplanten Vortragszyklus «Aus der Ak'asha-Forschung - Das Fünfte Evangelium» (GA 148) zu halten. In den Vorträgen vom 5. und 6. Oktober sprach er ausführlich über das makrokosmische Vaterunser.

349 *gedankenkräftig auch noch dann ...:* Schlussworte des vierten Dramas «Der Seelen Erwachen», in «Vier Mysteriendramen», GA 14.

Namen, die nur in den Hinweisen (H) oder im Register (R) erscheinen, haben zusätzlich die Seitenzahl des Spruches, zu dem sie gehören.

ALPHABETISCHES REGISTER DER SPRUCHE

nach Überschriften und Spruchanfängen

(mit Quellenangaben bei den Spruchanfängen)

Kennzeichnung der Archiv-Unterlagen durch die Archiv-Nummer:

B vor Nummer = Notizbuch Rudolf Steiners.

A vor Nummer = Abschrift eines Textes, für den sich das Original nicht im Archiv befindet.

Steht nur eine Nummer, so handelt es sich um ein Notizblatt in der Handschrift Rudolf Steiners oder um eine Photokopie des Originals.

Text, der sich auf der Vorlage befindet, aber nicht im Druck erscheint, wird im Register nachgewiesen entweder

als Zusatz: Text in Rudolf Steiners Handschrift,

oder als Vermerk: Text in anderer Handschrift.

Abkürzungen:

V. = Vortrag.

Vgl. V. = der Vortrag hat inhaltlich Bezug zum Spruch, er erscheint aber dort nicht.

E.S. = Esoterische Stunde

Hs. = Handschrift

«Beiträge...» = «Beiträge zur Rudolf Steiner Gesamtausgabe»

Datierungen, die im Register angegeben werden, gelten als gesichert. Datierungen, die nur als Unterschriften zu den Sprüchen erscheinen, sind aus Archiv-Unterlagen erschlossene wahrscheinliche Daten, sie treten im Register nicht in Erscheinung.

Ortsangaben *nach* dem Datum bezeichnen den jeweiligen Ort, an dem der Spruch gegeben worden ist.